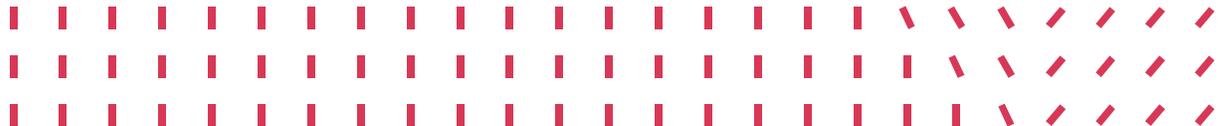


Evaluation der Leistungschecks an der Basler Volksschule

**Schlussbericht zuhanden des Erziehungsdepartements des
Kantons Basel-Stadt**

Luzern, den 23. September 2021



| Autorinnen und Autoren

Isabelle Lussi, Dr. (Projektleitung)

Oliver Prinzing, MA (Projektmitarbeit)

Ruth Feller, lic. phil. I (Qualitätssicherung)

| INTERFACE Politikstudien

Forschung Beratung GmbH

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Rue de Bourg 27

CH-1003 Lausanne

Tel +41 (0)21 310 17 90

www.interface-pol.ch

| Auftraggeber

Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

| Laufzeit

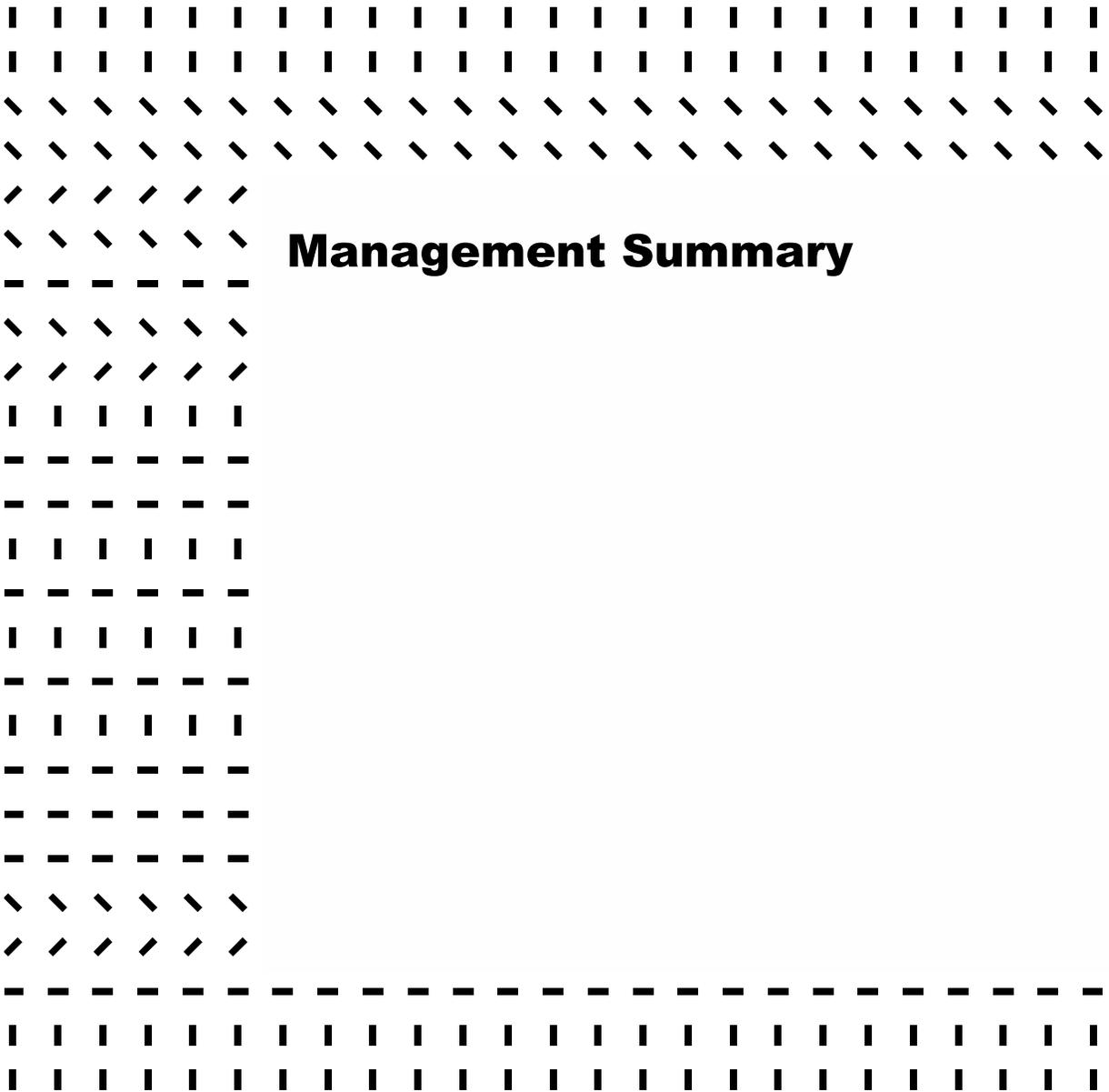
September 2019 bis August 2021

| Projektreferenz

Projektnummer: 19-61

Management Summary	5
1. Einleitung	11
1.1 Ausgangslage	12
1.2 Ziel der Evaluation und Evaluationsfragestellungen	16
2. Methodisches Vorgehen	19
2.1 Dokumentenanalyse	20
2.2 Gruppengespräche	20
2.3 Online-Befragung der Lehrpersonen und Schulleitenden	20
2.4 Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler	21
2.5 Online-Befragung der Eltern	22
2.6 Online-Befragung der Lehrbetriebe und Berufsverbände	22
2.7 Quantitative Datenauswertung	22
2.8 Einfluss der Pandemie auf die Umsetzung der Checks und die Evaluation	23
3. Beurteilung des Konzepts der Checks	24
3.1 Ziel und Zweck der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure	25
3.2 Herausforderungen und Grenzen bei der Umsetzung der Checks	29
3.3 Zwischenfazit zur Beurteilung des Konzepts	31
4. Beurteilung der Umsetzung der Checks	33
4.1 Qualität der Information und Unterstützung der Schulleitenden	34
4.2 Qualität der Information und Unterstützung der Lehrpersonen	34
4.3 Qualität der Information und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler	35
4.4 Qualität der Information und Unterstützung der Eltern	36
4.5 Qualität der Information und Unterstützung der Betriebe	37
4.6 Vorbereitung auf die Checks und Nutzung von Mindsteps	39
4.7 Durchführung der Checks	42
4.8 Umgang mit den Ergebnissen	47
4.9 Zwischenfazit zur Beurteilung der Umsetzung der Checks	49
5. Beurteilung der Qualität der Checks (Output)	52
5.1 Qualität der Aufgabenstellung	53
5.2 Qualität der Berichtslegung (Ergebnisdarstellung der Checks)	54
5.3 Zwischenfazit zur Beurteilung der Qualität der Aufgabenstellung und der Berichtslegung der Checks	58

6. Beurteilung der Wirkungen der Checks (Outcome)	60
6.1 Erkenntnisse aus den Checks	61
6.2 Konkreter Nutzen und effektive Konsequenzen der Checks	63
6.3 Zwischenfazit zur Beurteilung der Wirkungen der Checks	70
7. Beurteilung der Zukunft der Checks	72
7.1 Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Checks	73
7.2 Akzeptanz der Checks	74
7.3 Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks	78
7.4 Zwischenfazit zur Beurteilung der Zukunft der Checks	82
8. Fazit und Empfehlungen	84
8.1 Abschliessendes Fazit	85
8.2 Empfehlungen	88
Anhang	92
A 1 Interviewpartnerinnen und Interviewpartner	93
A 2 Schulspezifische Rückläufe	94



Im Kanton Basel-Stadt absolvieren die Schülerinnen und Schüler der Volksschule zu drei Zeitpunkten einen Leistungscheck.¹ Mittels standardisierter Testinhalte zu bestimmten schulischen Fächern erlauben die Checks eine Standortbestimmung im Vergleich zu anderen Klassen, Schulstandorten und Kantonen im Verbund der Nordwestschweiz. Zudem kann mittels der wiederkehrenden Checks der individuelle Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler aufgezeigt und die Ergebnisse können mit verschiedenen Anforderungsprofilen der beruflichen Grundbildung verglichen werden. Die durch die Checks vorgenommene Standortbestimmung soll schliesslich der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen.

Die Checks werden in vier Nordwestschweizer Kantonen durchgeführt. Im Kanton Basel-Stadt stossen die Checks seit einigen Jahren auf Widerstand aus der Öffentlichkeit und der Politik. Im Auftrag des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt hat Interface Politikstudien Forschung Beratung die vorliegende Evaluation durchgeführt um aufzuzeigen, wie die Checks aus Sicht verschiedener Akteure beurteilt werden. Im Rahmen der Evaluation wurden Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrbetriebe und RektorInnen und Rektoren der Sekundarstufe II zu verschiedenen Aspekten der Checks befragt. Erhoben wurde, wie das Konzept der Checks, die Umsetzung und die Qualität beurteilt wird. Zudem wurde danach gefragt, welche Wirkungen die Checks entfalten und welche Konsequenzen daraus gezogen werden. Schliesslich wurde eine abschliessende Beurteilung im Hinblick auf die Zukunft der Checks eingeholt.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden verschiedene Methoden verwendet. Nebst einer Dokumentanalyse wurden Gruppengespräche mit Schulleitenden, Lehrpersonen, Eltern², Berufsfachleuten aus Betrieben und RektorInnen und Rektoren der Sekundarstufe II durchgeführt. Zusätzlich wurden Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern sowie Berufsfachleute ausgewählter Lehrbetriebe mittels einer Online-Umfrage zu den Checks befragt. Die erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet und Zusammenhänge statistisch überprüft.

Nachfolgend führen wir die zentralen Erkenntnisse zu den übergeordneten Evaluationsfragen auf.

I Wie wird das Konzept der Checks beurteilt?

Die Evaluation zeigt auf, dass das Konzept der Checks unterschiedlich beurteilt wird und die Meinungen über Ziel und Zweck der Checks auseinandergehen. Die Mehrheit der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler ist der Ansicht, dass die Checks nicht der Unterrichts- und Schulentwicklung dienen, sondern sie bei der Beurteilung der er-

¹ Im Folgenden wird die Kurzform «Check» verwendet.

² Unter dem Begriff «Eltern» subsumieren wir alle Erziehungsberechtigten.

reichten Kompetenzen unterstützen sollen. Die Mehrheit der Schulleitenden, der Eltern und der Betriebe ist jedoch der Meinung, dass die Checks auch der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen sollen. Aus den Gesprächen mit den verschiedenen Anspruchsgruppen geht hervor, dass nicht gänzlich klar ist, wozu die Checks genau genutzt werden sollen. Von einigen Lehrpersonen werden die Checks zudem als Misstrauensvoten gegenüber ihrer Arbeit wahrgenommen. Es besteht dabei die Angst, dass die Ergebnisse zu Ranking-Zwecken missbraucht werden. Als besonders wichtig erachtet werden die Checks von den Rektorinnen und Rektoren auf der Sekundarstufe II. Aus ihrer Sicht sind die Checks sehr bedeutsam, um einen optimalen Übergang aller Schülerinnen und Schüler von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II zu gewährleisten.

I Wie wird die Umsetzung der Checks beurteilt?

Die Vorbereitung und die Durchführung der Checks verläuft gemäss der Mehrheit der Befragten grundsätzlich gut. Die Evaluation zeigt auf, dass sich Schulleitende und Lehrpersonen mehrheitlich gut über die Checks informiert fühlen. Die zur Verfügung stehenden Informationen werden als ausreichend und auch als verständlich beurteilt. Der Anteil an Lehrpersonen, welcher eine Weiterbildung zu den Checks absolviert hat, ist jedoch sehr klein. Die besuchten Weiterbildungen erhöhen aus Sicht der meisten Lehrpersonen zwar das Wissen über die Checks, allerdings nicht gezwungenermassen deren Nutzen. Auch die Eltern und die Lehrbetriebe fühlen sich mehrheitlich gut über die Checks informiert. Rund zehn Prozent der Eltern wurden aber vorgängig nicht über die Checks in Kenntnis gesetzt. Auch bei den Lehrbetrieben zeigen sich diesbezüglich Unterschiede. Generell gilt, dass grössere Lehrbetriebe besser über die Checks informiert sind, da kleinere Unternehmen weniger Ressourcen aufbringen können, um sich das Wissen über die Checks anzueignen.

An den Schulen gibt es grossmehrheitlich klare Vorgaben und Ablaufpläne zur Durchführung der Checks. Die einzelnen Klassen werden jedoch unterschiedlich auf die Checks vorbereitet. Meistens erklärt die Lehrperson den Checkablauf und führt, im Falle des Checks S2, einen Demo-Test durch. Ein Drittel der Lehrpersonen vermittelt ihren Klassen zudem die Logik der Checks. Rund ein Fünftel aller Lehrpersonen nutzt Mindsteps zur Vorbereitung auf die Checks. Die Durchführung der Checks erfolgt aus Sicht der Lehrpersonen grossmehrheitlich gemäss den Vorgaben. Jedoch geht aus den Gesprächen hervor, dass es bei der konkreten Umsetzung der Checks individuelle Unterschiede gibt, beispielsweise in der Art und Weise der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen. Rund die Hälfte der Lehrpersonen empfindet die Durchführung der Checks zudem als stressig. Vor allem auf der Sekundarstufe ist die Durchführung der Checks häufig mit technischen Problemen behaftet. Abgesehen von den technischen Problemen verlaufen die Checks gemäss der Mehrheit der befragten Schülerinnen und Schüler grundsätzlich gut. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler hat genug Zeit, die Testaufgaben zu lösen und hat die Checks motiviert ausgefüllt. Aus Sicht der Lehrpersonen können jedoch nicht alle Schülerinnen und Schüler in den Checks ihr Potential zeigen. Die statistischen Analysen weisen zudem darauf hin, dass die Pandemie diesen Effekt negativ verstärkt hat.

Mit den Checkergebnissen wird unterschiedlich umgegangen. Meistens werden die Ergebnisse zwischen Schulleitenden, Lehrpersonen und pädagogischem Team besprochen. Die Mehrheit der Lehrpersonen bespricht die Ergebnisse auch mit ihren Kollegen/-innen, jedoch weniger mit der eigenen Klasse. Rund ein Viertel der Eltern gibt an, die Ergebnisse ihrer Kinder nicht zu erhalten. Zudem können Eltern die Ergebnisse auch nicht immer mit den Lehrpersonen besprechen. Bei den Eltern entsteht somit teilweise der Eindruck, dass die Lehrpersonen alleine darüber befinden können, was mit den Checker-

gebissen geschieht. Aus den Gesprächen mit den Eltern geht deshalb der Wunsch hervor, dass der Umgang mit den Checkergebnissen einheitlicher gehandhabt würde.

I Wie wird die Qualität der Checks beurteilt?

Die Qualität der Checks wird von der Mehrheit der befragten Lehrpersonen grundsätzlich als gut beurteilt. Der Schwierigkeitsgrad ist aus Sicht der Mehrheit der Lehrpersonen angemessen und die adaptive Fragetechnik funktioniert gut. Mehrheitlich sind die Lehrpersonen auch der Meinung, dass die Inhalte der Checks mit dem Lehrplan 21 übereinstimmen. Jedoch können gewisse Testaufgaben teilweise nicht gelöst werden, weil der Schulstoff dazu noch nicht behandelt wurde. Zudem zeigt sich, dass fremdsprachige Schülerinnen und Schüler aufgrund sprachlicher Probleme die Aufgaben teilweise nicht lösen können. Die Aufgaben werden deshalb von einigen Lehrpersonen als zu sprachlastig beurteilt. Ausgehend von diesen ungleichen Voraussetzungen sind gewisse Lehrpersonen der Meinung, dass die Checkergebnisse nicht für einen Vergleich der Schülerinnen und Schüler herangezogen werden sollten. Werden Checkergebnisse zu Selektionszwecken verwendet (u.a. von den Betrieben und weiterführenden Schulen) wird die mangelnde Kontextsensitivität als besonders kritisch erachtet.

Die Qualität der Berichtslegung der Checks wird insgesamt ebenfalls als gut beurteilt. Allerdings wird die Berichtslegung trotz neuerlichen Anpassungen nach wie vor als zu umfangreich und zu komplex erachtet. Es wird deshalb der Wunsch geäußert, die Checkergebnisse noch einfacher darzustellen. Die Evaluation zeigt zudem, dass die Erfassung von Selbst- und Sozialkompetenzen von vielen Befragten erwünscht ist. Speziell die Betriebe würden sich eine Ergänzung der Checkergebnisse mit fachübergreifenden Kompetenzen wünschen, da diese für ihre Selektion von Lernenden ebenso wichtig sind.

I Welche Wirkungen erzielen die Checks und welche Konsequenzen werden daraus gezogen?

Mehrheitlich führen die Checkergebnisse nicht zu neuen Erkenntnissen, sondern bestätigen die Erwartungen der befragten Schulleitenden, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern. Nichtsdestotrotz dienen die Checks den Schulleitenden und Lehrpersonen als wichtige Orientierung und zur Standortbestimmung über die eigene Schule, respektive über die eigene Klasse und deren Schülerinnen und Schüler. Auch für die Betriebe erleichtern die Checkergebnisse die Orientierung darüber, welche Kompetenzen Lernende mitbringen. Die Zeugnisnoten werden aber bei der Auswahl von Lernenden nach wie vor als wichtiger erachtet.

Rund die Hälfte der Schulleitenden ist der Meinung, dass die Checks sowohl zur Schul- und Unterrichtsentwicklung als auch zur individuellen Förderung beitragen. Diese Meinung über den Nutzen der Checks wird jedoch von der Mehrheit der Lehrpersonen nicht geteilt. Der grösste Nutzen der Checks besteht für die Sekundarschullehrpersonen darin, dass die Ergebnisse mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe verglichen werden und dadurch zur Planung der weiteren schulischen und beruflichen Laufbahn beitragen können. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler und der befragten Betriebe sieht noch keinen konkreten Mehrwert der Checks. Ein Viertel der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler legt jedoch die Checkergebnisse den Bewerbungen bei. Zudem zeigt die Befragung der Eltern auf, dass in rund einem Fünftel der Fälle aufgrund der Checkergebnisse Massnahmen zur individuellen Förderung ergriffen wurden.

Auf das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit haben die Checks gemäss der Mehrheit der befragten Schulleitenden und Lehrpersonen keinen Einfluss. Gemäss einem Viertel der Lehrpersonen führen die Checks jedoch zu einer Verschlechterung des Arbeitsklimas und zu unnötigen Diskussionen mit Eltern. Zudem zeigt sich, dass sich rund

ein Fünftel der Lehrpersonen durch die Checks unter Druck gesetzt fühlt und die Checks als frustrierend erlebt, weil sich trotz grossen Bemühungen die Leistungen der Klasse nicht verbessern.

I Wie soll es mit den Checks in Zukunft weitergehen?

Rund die Hälfte der Lehrpersonen und ein Drittel der Schulleitenden ist der Meinung, dass der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen der Checks zu gross ist. Ausschlaggebend ist dabei weniger der persönliche Aufwand, sondern der noch geringe Nutzen, der aus den Checks aus Sicht dieser Gruppe von Befragten resultiert. Aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II wäre es jedoch mit einem grossen Mehraufwand verbunden, wenn die Checks abgeschafft würden, weil sie dann eigene Testverfahren entwickeln müssten.

Entsprechend der Einschätzung von Aufwand und Ertrag sind die Checks von den verschiedenen Anspruchsgruppen auch unterschiedlich akzeptiert. Die Hälfte der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler bestreiten den Nutzen der Checks und stehen diesen deshalb kritisch gegenüber. Eine knappe Mehrheit der Schulleitenden und der Eltern sowie eine deutliche Mehrheit der befragten Betriebe hat jedoch eher eine positive Einstellung gegenüber den Checks. Sie erachten die Checks grundsätzlich als sinnvoll, sind aber mehrheitlich der Ansicht, dass die Checks optimiert werden sollten. Rund zehn Prozent der befragten Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern sind der Meinung, dass die Checks weder einen Nutzen stiften noch, dass sie optimiert werden sollen. Bei den Schulleitenden nehmen lediglich drei Prozent diese besonders kritische Haltung ein. Besonders kritisch sind vor allem Lehrpersonen und Eltern von Kindern in Primarschulen. Zudem zeigt sich, dass Lehrpersonen von Klassen mit benachteiligenden Lernvoraussetzungen die Checks insgesamt kritischer bewerten.

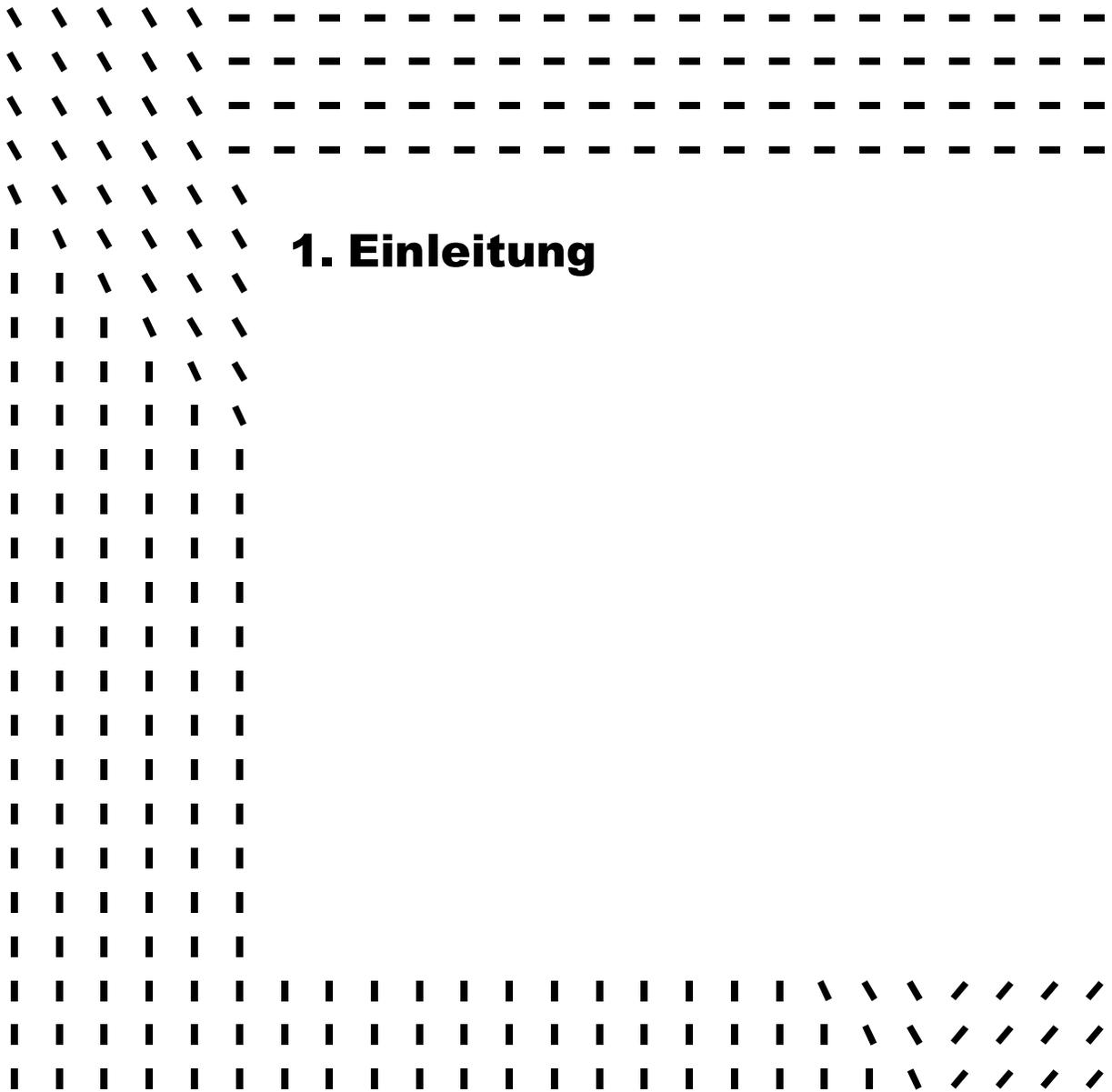
Inwiefern die Checks optimiert werden sollen, geht aus der Evaluation nur teilweise hervor. Als sinnvoll erachtet werden mehrheitlich sowohl inhaltliche als auch methodische Anpassungen. Aus den Gruppengesprächen wird der Wunsch deutlich, dass Selbst- und Sozialkompetenzen – analog zum Lehrplan 21 – insgesamt stärker gewichtet werden. Zudem sollten die Testaufgaben aus Sicht gewisser Lehrpersonen weniger sprachlastig formuliert werden, damit Schülerinnen und Schüler aufgrund sprachlicher Probleme in den Checks nicht systematisch benachteiligt werden. Von den befragten Rektorinnen und Rektoren auf der Sekundarstufe II und den Betrieben wird zudem gefordert, den Check S3 einzuführen. Auch eine Ausweitung der Checks auf die Sekundarstufe II im Sinne eines Check S4 ist aus Sicht dieser Anspruchsgruppen in Zukunft denkbar.

I Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse der Evaluation widerspiegeln die international kontrovers geführte Diskussion rund um das Thema standardisierte Leistungstests. Die Stärken von standardisierten Leistungstests liegen grundsätzlich darin, dass sie mittels Vergleichen über Klassen und Schulen hinweg eine objektive Fremdbeurteilung über den Leistungsstand der Klasse und die Schule liefern. Damit können sie für Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Behörden sowie die Öffentlichkeit Orientierung schaffen und sowohl zur individualisierten Förderplanung als auch zur Schul- und Unterrichtsentwicklung beitragen. Die Kritik an den Leistungschecks bezieht sich insbesondere auf die mangelnde pädagogische Funktion der Checks, deren Reduktion auf messbare Inhalte und auf die mangelnde Kontextsensitivität von standardisierten Test, durch welche individuelle Lernvoraussetzungen und Lernprozesse zu wenig berücksichtigt werden. Eine Grundvoraussetzung für die Akzeptanz von standardisierten Leistungstests besteht schliesslich darin, dass die Tests einen konkreten Nutzen für die pädagogische Arbeit im Alltag haben müssen

Die vorliegende Evaluation zeigt auf, dass der Nutzen der Checks bisher aus Sicht der Befragten noch als zu gering wahrgenommen wird. Vor allem die Lehrpersonen schätzen den Aufwand der Checks im Vergleich zu deren Nutzen mehrheitlich als zu gross ein. Dies ist – so zeigt die Evaluation – unter anderem darin begründet, dass es für Lehrpersonen besonders schwierig ist, aus den Checkergebnissen Massnahmen zur Unterrichtsentwicklung und zur individuellen Förderung abzuleiten. Darüber hinaus macht die Evaluation auch deutlich, dass es bisher keinen systematischen Umgang mit den Checkergebnissen im Kanton Basel-Stadt gibt und vielen Befragten nicht klar ist, wozu die Checkergebnisse genau genutzt werden sollen. Dass eine Mehrheit der befragten Schulleitenden, Eltern und Betriebe die Checks grundsätzlich als sinnvoll erachtet, spricht jedoch dafür, dass die Checks nicht abgeschafft werden sollen, aber deren Nutzen optimiert werden muss.

Basierend auf den Evaluationsergebnissen werden fünf Empfehlungen abgeleitet: 1. Die Checks sollen im Kanton Basel-Stadt beibehalten werden. 2. Das Ziel und die Strategie der Checks sollten vom Erziehungsdepartement geschärft und klarer vermittelt werden. Dies sollte zum einen über eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit und zum anderen über eine vereinheitlichte Kommunikationsstrategie im Umgang mit den Checks geschehen. 3. Schulleitende sollen bei der Umsetzung der Checks verstärkt unterstützt werden, damit der Nutzen der Checks für die Schulen gesteigert werden kann und eine einheitlichere Umsetzung insbesondere im Umgang mit den Ergebnissen erfolgt. 4. Die Checks sollten kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die Weiterentwicklung der Checks umfasst sowohl die inhaltliche und die methodische Ausrichtung der Checks als auch die Berichtslegung. Zudem sollte die Möglichkeit einer Ausweitung der Checks auf die Sekundarstufe II überprüft werden. 5. Die Verwendung der Aufgabensammlung Mindsteps sollte noch stärker als Instrument zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Dies sollte durch begleitende, praxisnahe Unterstützungsangebote für Lehrpersonen erfolgen.



1.1 Ausgangslage

Im Kanton Basel-Stadt – wie in den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn (Bildungsraum Nordwestschweiz) – werden zu drei Zeitpunkten Checks zur Messung des Wissens und Könnens von Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Der Lehrplan 21 bildet den Referenzrahmen für die in den Checks enthaltenen Testaufgaben. Hauptzweck dieser Checks ist es, individuelle Tests und Erhebungen zum Lernstand durchzuführen, damit eine individuelle Standortbestimmung möglich wird. Zudem sollen die Checks dazu beitragen, dass das Bildungssystem datengestützt die Schule weiterentwickeln kann und die Anforderung von HarmoS erfüllt werden.

1.1.1 Die Checks im Kanton Basel-Stadt

I Drei Checks im Kanton Basel-Stadt

Im Kanton Basel-Stadt bestehen drei verschiedene Checks. Der Check P3 wird zu Beginn der 3. Primarklasse in den Testfächern Deutsch und Mathematik durchgeführt. Der Check P5 wird gegen Ende der 5. Primarklasse mit den Testfächern Deutsch, Mathematik, Französisch sowie Natur und Technik realisiert. Weiter absolvieren im März des 2. Sekundarschuljahrs die Schülerinnen und Schüler den Check S2 in den Testfächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch sowie Natur und Technik. Im Kanton Basel-Stadt aktuell noch nicht umgesetzt wird der Check S3, der in anderen Kantonen im Monat Mai des letzten Sekundarschuljahrs mit denselben Testfächern wie im Check S2 durchgeführt wird.

I Ziele der drei Checks

Die drei im Kanton Basel-Stadt umgesetzten Checks haben je nach Check einen unterschiedlichen Fokus bezüglich der übergeordneten Zielsetzung:³

Im Check P3 steht die individuelle Standortbestimmung als Ausgangslage zur individuellen Förderung im Vordergrund. Primäre Adressaten des Checks sind die Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern. Zudem soll der Check P3 den Lehrpersonen und Schulleitenden der Unterrichts- und Schulentwicklung dienen.

Auch der Check P5 verfolgt das Ziel der individuellen Standortbestimmung und individuellen Förderung sowie der Unterrichts- und Schulentwicklung. Darüber hinaus soll der Check P5 im Hinblick auf den Übertritt in die Sekundarstufe I auch über die Passung Aussagen machen können. Sowohl im Check P3 als auch im Check P5 lösen die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben in einem Testheft (Papier). Die Ergebnisse aller Checks stehen der Klassenlehrperson im passwortgeschützten Login-Bereich der Platt-

³ Bildungsraum Nordwestschweiz: Information für Eltern. Checks und Aufgabensammlung. Juni 2019. Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt. Volksschulamt. Fachstelle Pädagogik: Übersicht Checks. Funktionen, Zielgruppe, Relevanz. 23. Januar 2019.

form «check-dein-wissen» zur Verfügung. Die Ergebnisse werden den Schülerinnen und Schülern ausgedruckt mit nach Hause gegeben.

Mit dem Check S2 wird ebenfalls das Ziel der individuellen Standortbestimmung, der individuellen Förderung und der Unterrichts- und Schulentwicklung verfolgt. Zudem dient der Check S2 der Eichung der Beurteilung hinsichtlich des Übergangs in die post-obligatorische Ausbildung auf der Sekundarstufe II und als Unterstützung bei der Berufswahl. Die Checkergebnisse sind ein Teil des Abschlusszertifikats der Volksschule und liefern zusätzliche Informationen zu den Zeugnissen und zur Projektarbeit. Der Check S2 wird online durchgeführt. Zudem gibt es beim Check S2 einen Demo-Check zum Testen der IT-Infrastruktur, der einen Durchlauf ohne Speicherung der Daten erlaubt. Schülerinnen und Schüler können ihre S2-Checkergebnisse zusätzlich online mit ihrem Wunschprofil abgleichen.

I Aufgabensammlung Mindsteps als Unterstützung zur gezielten individuellen Förderung
Die Checks werden ergänzt durch die digitale Aufgabensammlung Mindsteps, mittels derer die Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern individuelle Standortbestimmungen vornehmen und den Lernzuwachs bei den Schülerinnen und Schülern beobachten können.⁴ Die Aufgabensammlung umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch für die 3. Klasse der Primarschule bis zur 3. Klasse der Sekundstufe. Der Lehrplan 21 bildet den Referenzrahmen für die in der Aufgabensammlung enthaltenen Test-, Prüfungs- und Lernaufgaben. Die Mindsteps-Aufgaben können von den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern individuell zusammengestellt und am Computer gelöst werden.

I Anleitungen und Richtlinien zur Durchführung der Checks
Damit die Checks durchgeführt werden können, müssen die Check-Verantwortlichen (Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulsekretariat) ihre Klassen und ihre Schülerinnen und Schüler auf der Plattform «Check dein Wissen» erfassen. Zusammen mit den Testunterlagen erhalten die Lehrerinnen und Lehrer schriftliche Anleitungen zur standardisierten Durchführung der einzelnen Checks. So ist beispielsweise festgelegt, welche Hilfsmittel in den Checks benutzt werden dürfen und wie viel Zeit für die Checks zur Verfügung steht. Bei Fragen zur Anmeldung, Durchführung oder zu den Ergebnisrückmeldungen gibt das Support-Team des Instituts für Weiterbildung und Beratung der PH FHNW den Lehrpersonen via Telefon-Hotline oder Email Auskunft.

Für den Check S2 gibt es für Lehrpersonen und Eltern einen inhaltlichen Referenzrahmen, in dem für alle Testfächer die Kompetenzen beschrieben sind, die überprüft werden. Auch liegen Beispielaufgaben zu den geprüften Kompetenzen vor. Diese sind öffentlich auf der Webseite www.check-dein-wissen.ch zugänglich.

I Möglichkeit zum Ausschluss von Schülerinnen und Schülern mit individuellen Lernzielen
Grundsätzlich ist vorgesehen, dass alle Schülerinnen und Schüler der Volksschule des Kantons Basel-Stadt an den Checks teilnehmen. Es gibt jedoch die Möglichkeit, dass Schülerinnen und Schüler von den Checks dispensiert werden, wenn sie im betreffenden Fach mit individuellen Lernzielen beurteilt werden. Individuelle Lernziele in einem der Check-Fächer führen jedoch nicht automatisch zu einer Dispensation. Der Entscheid ist davon abhängig, ob der Check dazu dient, dass der Schüler/die Schülerin zeigen kann, was er/sie kann oder ob es andere Instrumente braucht, die dem Individuum besser gerecht werden (z.B. individueller Lernbericht). Ergebnisse von Schülerinnen und Schü-

⁴ Bildungsraum Nordwestschweiz: Information für Eltern. Checks und Aufgabensammlung. Juni 2019.

lern mit individuellen Lernzielen werden bei der Berechnung der Klassenergebnisse und der Schulergebnisse nicht berücksichtigt. Der Entscheid über den Ausschluss von Schülerinnen und Schülern fällt das Lehrpersonenteam der Klasse in Absprache mit dem Schüler/der Schülerin, den Erziehungsberechtigten, der Schulischen Heilpädagogik (SHP) und mit Einwilligung der Schulleitung.

I Ergebnisse der Checks für Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler erhalten ihre ausgedruckten Checkergebnisse durch die Lehrpersonen. Auf der Webseite werden auch Informationen zur Interpretation der Ergebnisse zur Verfügung gestellt. Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt hat für Lehrpersonen Leitfragen zur Ergebnisauswertung der Checks entwickelt, damit die pädagogische Arbeit im Unterricht weiterentwickelt werden kann.⁵

Die Ergebnisse der Checks werden einerseits in einer Ergebnisübersicht auf einer Seite zusammengefasst und andererseits in einer ausführlichen Ergebnisrückmeldung pro Kompetenzbereich dargestellt. Die Darstellung der Ergebnisse beruht auf drei verschiedenen Vergleichen: sozialer Vergleich, individueller Vergleich und inhaltlicher Vergleich mit Anforderungsprofilen.⁶

Individueller Vergleich

Auf einer Skala von 0 bis 1'200 Punkten werden die Ergebnisse sämtlicher Checks von der 3. Klasse der Primarschule bis zur 2. Klasse der Sekundarschule dargestellt. Fortschritte zwischen zwei Zeitpunkten lassen sich deshalb auf der Punkteskala ablesen. Jede Punktzahl lässt sich einer Kompetenzstufe zuordnen. Die Kompetenzstufen sind in ausführlichen Kompetenzbeschreibungen für die einzelnen Fächer ausgewiesen und beschreiben, was Schülerinnen und Schüler können und wie sich diese Kompetenzen entwickeln.

Sozialer Vergleich

Zusätzlich zu den Punkten sind in der Grafik graue Balken dargestellt, die zeigen, in welchem Bereich die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler im Vergleich mit allen Schülerinnen und Schülern liegen, die am Check teilgenommen haben. Im Gegensatz zu den Prüfungsnoten in der Klasse können die Schülerinnen und Schüler somit unabhängig von der jeweiligen Klasse oder Schule ihre Fähigkeiten und Leistungen mit Gleichaltrigen in der Nordwestschweiz (BS, BL, AG, SO) vergleichen.

Inhaltlicher Vergleich des Checks S2 mit den Anforderungsprofilen des Schweizerischen Gewerbeverbands

Die Checkergebnisse können mit rund 220 verschiedenen Anforderungsprofilen verglichen werden, die die Organisationen der Arbeitswelt (OaA) seit 2017 für die meisten beruflichen Grundbildungen definiert haben. Der Profilabgleich erfolgt mittels einer Darstellung der getesteten Kompetenzbereiche und den dazu erforderlichen schulischen Anforderungen für die berufliche Grundbildung in einer Grafik. In der Grafik wird deutlich gemacht, ob die Ergebnisse in den getesteten Kompetenzbereichen zum Zeitpunkt des Checks über oder unter den schulischen Anforderungen liegen. Der Profilabgleich führt zu Informationen, die im Berufswahlprozess in Ergänzung zu den Zeugnisnoten von Interesse sein können. Deshalb kann er der Bewerbung bei einem Lehrbetrieb beigelegt werden. Zudem kann der Profilabgleich zur Planung des Lernens hilfreich sein, da

⁵ Erziehungsdepartement Kanton Basel-Stadt: Fachstelle Pädagogik. Leitfragen zur Ergebnisauswertung Checks. 25.10.2018.

⁶ Checkergebnisse und Anforderungsprofile auf der Webseite «Check dein Wissen», <https://www.check-dein-wissen.ch/Webseite>, zuletzt eingesehen am 25.5.2021.

sich die Anforderungsprofile auf das Ende der Volksschule beziehen, der Check S2 jedoch bereits Mitte der 2. Sekundarschulklasse durchgeführt wird.

I Ergebnisse der Checks für Schulleitende und Lehrpersonen sowie übergeordnete Steuerungsebenen

Gemäss Richtlinien des Kantons Basel-Stadt zu den in Checks anfallenden Daten⁷ ist vorgesehen, dass Lehrpersonen die individuellen Daten ihrer Schülerinnen und Schüler und das Gesamtergebnis ihrer Klasse erhalten. Zudem erhalten sie die anonymisierten Gesamtergebnisse aller teilnehmenden Klassen und Schulen desselben Schuljahres. Die Schulleitenden erhalten die Ergebnisse zu allen Klassen sowie zu ihrer Schule. Alle anderen Ergebnisse liegen der Schulleitung ebenfalls in anonymisierter Form vor. Die Lehrpersonen und die Schulleitenden dürfen sich zur Schul- und Unterrichtsentwicklung miteinander aber über die Ergebnisse austauschen. Ansonsten dürfen die Ergebnisse nicht bekannt gemacht werden. Auch die Stufenleitungen erhalten die Ergebnisse jeweils für die Schulen, für die sie zuständig sind im Vergleich zu Schulen mit ähnlichen Voraussetzungen sowie die anonymisierten Ergebnisse aller Schulen. Die Leitung der Volksschule erhält nur die anonymisierten Ergebnisse. Die Stufenleitungen dürfen sich zum Zweck der Schulentwicklung mit anderen Stufenleitungen sowie der Volksschulleitung zu den Ergebnissen austauschen. Für die breite Öffentlichkeit werden die Durchschnittswerte und Standardabweichungen für alle Klassen und Schulen pro Kanton im Bildungsraum Nordwestschweiz dargestellt.⁸

I (Weiter-)Entwicklung der Checks und Weiterbildungen durch Institut für Bildungsevaluation und PH FHNW

Für die Konzipierung und Durchführung der Checks wurde das Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich beauftragt. Zudem sind Lehrpersonen aus den beteiligten Kantonen sowie die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) bei der (Weiter-) Entwicklung der Checks involviert.

Seit der Einführung der Checks haben verschiedene Anpassungen inhaltlicher Art stattgefunden. So wurde beispielsweise der Check P6 von der sechsten auf die fünfte Klasse vorverlegt, wo er jetzt als Check P5 durchgeführt wird. Auch Inhalte wurden angepasst (Natur und Technik) sowie die Ergebnismeldung für alle Zielgruppen wurde verändert (neues Format, leichter verständliche Darlegung der Ergebnisse, neue Webseite zum Check).⁹

I Nutzung der Checkergebnisse und Kritik an den Checks im Kanton Basel-Stadt

Die Nutzung der Checkergebnisse ist in den Kantonen unterschiedlich. In einigen werden sie beispielsweise als Teil der externen Schulevaluation eingesetzt. Die Checks wurden im Kanton Basel-Stadt in der Vergangenheit hingegen noch nicht systematisch genutzt. Dies hat verschiedene Gründe: Andere Themen hatten Vorrang wie die Beurteilung, die Übertritte, die Reform der Primarstufe (sechs Jahre Primarschule). Die teilautonome Schulleitung wurde im Kanton Basel-Stadt verhältnismässig spät eingeführt. Die Checks hatten somit als Teil des gesamten Reform-Prozesses bisher keine Priorität.

⁷ Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt: Richtlinien zu den in Leistungstest anfallenden Daten. 9. April 2013.

⁸ Siehe zum Beispiel der Ergebnisbericht des Instituts für Bildungsevaluation (2018): Check S2. Ergebnisbericht für den Bildungsraum Nordwestschweiz. IBE, Universität Zürich.

⁹ Institut für Bildungsevaluation (2019): Checks und Aufgabensammlung. Neue Ergebnismeldungen für die Checks. Universität Zürich; siehe auch Webseite <https://www.check-dein-wissen.ch/>, zuletzt eingesehen am 25.5.2021.

Die Checks werden im Kanton Basel-Stadt sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik kritisiert. Im Kanton Basel-Stadt wurden mehrere parlamentarische Vorstösse eingereicht, in denen die Wirkungen, die Effizienz und der Nutzen dieser Leistungstestmethoden hinterfragt werden. Dabei wird insbesondere folgende Kritik angebracht:

- *Ungeeignetes Instrument:* Die Checks werden als ungeeignetes Instrument für eine gezielte Förderplanung eingeschätzt. Zudem sei die Eignung der Checks zur Beurteilung der Qualität der Schulen fragwürdig.
- *Kosten-Nutzen-Verhältnis:* Die Kosten und der zeitliche Aufwand für die Umsetzung der Checks werden als zu hoch beurteilt. Durch die Checks gehe wertvolle Zeit zu Lasten der Vermittlung von Lerninhalten verloren.
- *Überflüssiges Instrument:* Da der Kanton bereits im Rahmen des HarmoS-Konkordats an einer systematischen und wissenschaftlich gestützten, standortbezogenen Evaluation beteiligt sei, brauche es kein zusätzliches Instrument zur Überprüfung der Qualität der Schulen.

Aufgrund der Kritik an den Checks hat das Erziehungsdepartement eine externe Evaluation in Auftrag gegeben, um zu prüfen, wie die Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure beurteilt werden.

1.2 Ziel der Evaluation und Evaluationsfragestellungen

Im folgenden Abschnitt werden das Ziel der Evaluation sowie die zentralen Evaluationsfragen zusammengefasst.

1.2.1 Ziel und Zweck der Evaluation

Das Ziel der Evaluation besteht darin, darzulegen, wie die Checks aus Sicht der verschiedenen beteiligten Akteure (Lehrpersonen, Schulleitende, Eltern und Schülerinnen und Schüler, Lehrbetriebe, Schulen der Sekundarstufe II) beurteilt werden. Die Evaluation soll klären

- wie das Konzept der Checks beurteilt wird,
- wie die Umsetzung der Checks beurteilt wird,
- wie die Qualität der Checks und der Ergebnisdarstellung beurteilt wird (Output),
- welche Wirkungen die Checks haben und welche Erkenntnisse und Konsequenzen daraus resultieren (Outcome),
- wie es mit den Checks in Zukunft weitergehen soll.

1.2.2 Evaluationsfragestellungen

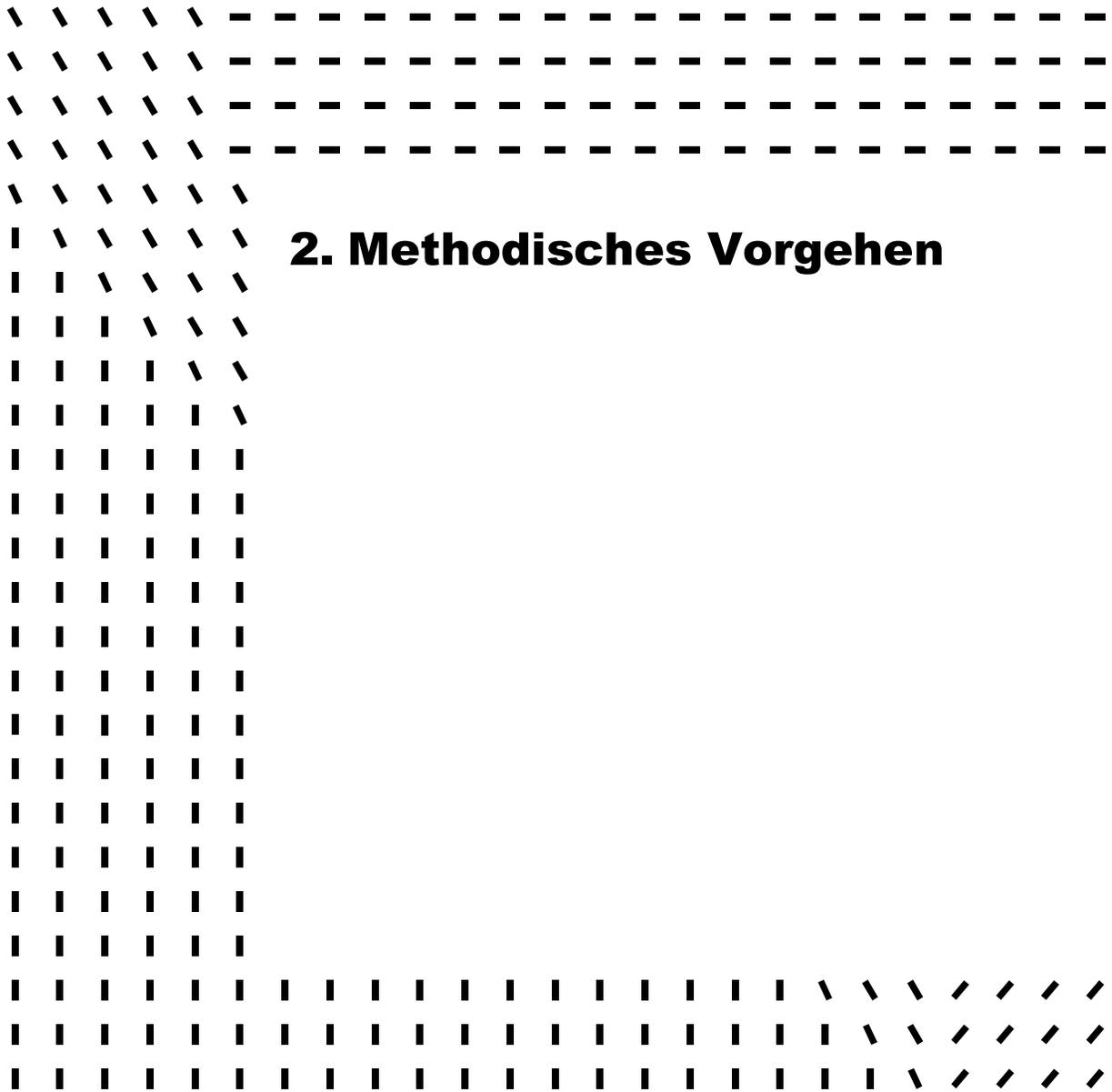
In Absprache mit den Verantwortlichen des Erziehungsdepartements wurden im Rahmen der Evaluation zu jedem dieser übergeordneten Evaluationsfragen mehrere Subfragestellungen bearbeitet. Die Ergebnisse der Evaluation werden im Bericht entlang dieser Fragestellungen strukturiert. Am Ende der jeweiligen Kapitel werden die Fragestellungen jeweils zusammenfassend beantwortet und ein Zwischenfazit vorgenommen.

D 1.1: Evaluationsfragen

<i>Fokus der Evaluation</i>	<i>Zentrale Fragestellungen</i>
Beurteilung des Konzepts der Checks (Kapitel 3; S.24-32)	Ziel und Zweck der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure (Kapitel 3.1) <ul style="list-style-type: none"> – Welches Ziel und welchen Zweck sollen die Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure erfüllen? Herausforderungen und Grenzen bei der Umsetzung der Checks (Kapitel 3.2) <ul style="list-style-type: none"> – Welche Herausforderungen bringen die Checks mit sich? Worin liegen die Grenzen der Checks?
Beurteilung der Umsetzung der Checks (Kapitel 4; S.33-50)	Qualität der Information und Unterstützung der Schulleitenden (Kapitel 4.1) <ul style="list-style-type: none"> – Sind Schulleitende ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert? Wie werden die vorhandenen Informationen und Weiterbildungsangebote beurteilt? Qualität der Information und Unterstützung der Lehrpersonen (Kapitel 4.2) <ul style="list-style-type: none"> – Sind Lehrpersonen ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert? Wie werden die vorhandenen Informationen und Weiterbildungsangebote beurteilt? Qualität der Information und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler (Kapitel 4.3) <ul style="list-style-type: none"> – Sind Schülerinnen und Schüler ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert? Qualität der Information und Unterstützung der Eltern (Kapitel 4.4) <ul style="list-style-type: none"> – Wie werden die Eltern über die Checks informiert und wie zufrieden sind sie mit den Informationen? Qualität der Information und Unterstützung der Betriebe (Kapitel 4.5) <ul style="list-style-type: none"> – Sind die Betriebe ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert? Wie werden die Informationsanlässe beurteilt? Vorbereitung auf die Checks und Nutzung von Mindsteps (Kapitel 4.6) <ul style="list-style-type: none"> – Wie wird die Vorbereitung auf die Checks aus Sicht der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler beurteilt und wie wird Mindsteps im Unterricht genutzt? Durchführung der Checks (Kapitel 4.7) <ul style="list-style-type: none"> – Wie wird die Durchführung der Checks aus Sicht der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler beurteilt? Umgang mit Checkergebnissen (Kapitel 4.8) <ul style="list-style-type: none"> – Wie gehen die Schulleitenden, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und die Volksschulleitenden mit den Checkergebnissen um?
Beurteilung der Qualität der Checks (Output) (Kapitel 5; S.51-58)	Qualität der Aufgabenstellung (Kapitel 5.1) <ul style="list-style-type: none"> – Wie wird die Qualität der Aufgabenstellung der Checks aus Sicht der Lehrpersonen beurteilt? Qualität der Berichtslegung (Kapitel 5.2) <ul style="list-style-type: none"> – Wie wird die Qualität der Berichtslegung (Ergebnisdarstellung der Checks) aus Sicht der Schulleitenden, der Lehrpersonen, der Betriebe und aus Sicht der Eltern und Schülerinnen und Schüler beurteilt?
Beurteilung der Wirkungen der Checks (Outcome)	Erkenntnisse aus den Checks (Kapitel 6.1) <ul style="list-style-type: none"> – Welche Erkenntnisse werden von den verschiedenen Akteuren aus den Checks gewonnen?

(Kapitel 6; S. 59-70)	<p>Konkreter Nutzen und effektive Konsequenzen der Checks (Kapitel 6.2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welchen Nutzen generieren die Check für die verschiedenen Akteure und welche Konsequenzen werden effektiv daraus gezogen (u.a. individuelle Standortbestimmung, individuelle Förderung, Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung, Berufswahl)? - Welche Wirkungen haben die Checks auf das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit?
<p>Beurteilung der Zukunft der Checks (Kapitel 7; S. 71-82)</p>	<p>Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Checks (Kapitel 7.1)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wird das Verhältnis von Aufwand und Ertrag bei der Umsetzung der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure beurteilt? <p>Akzeptanz der Checks (Kapitel 7.2)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie akzeptiert sind die derzeitigen Checks bei den verschiedenen Akteuren? Was sind förderliche und hinderliche Faktoren, die die Akzeptanz der Checks positiv beziehungsweise negativ beeinflussen? <p>Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks (Kapitel 7.3)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks gibt es aus Sicht der verschiedenen Akteure?

Quelle: Darstellung Interface.



2. Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Evaluationsfragen wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden verwendet. Die Evaluation basiert auf sechs methodischen Zugängen, die nachfolgend kurz beschrieben werden.

2.1 Dokumentenanalyse

In einem ersten Schritt wurden Dokumente bezüglich der Checks gesichtet und ausgewertet. Dies mit dem Ziel, den Untersuchungsgegenstand besser zu verstehen und die Erhebungen zu konzipieren. Es handelte sich dabei unter anderem um folgende Dokumente: gesetzliche Grundlagen (u.a. Datenschutzbestimmungen), Informationsgrundlagen (u.a. Übersicht und Ziele der Checks) für verschiedene Zielgruppen, Gesprächsleitfaden zur Reflexion der Checkergebnisse, Ergebnisrückmeldungen für Lehrpersonen, Schulleitende und Schülerinnen und Schüler, Informationen zu den Checks auf den Webseiten des Erziehungsdepartements sowie «Check dein Wissen» und «Mindsteps».

2.2 Gruppengespräche

Um einen Überblick über den Untersuchungsgegenstand sowie eine Bewertung der Checks aus Sicht der relevanten Akteure zu erhalten, wurden in einer ersten Phase der Evaluation (Dezember 2020 bis Januar 2021) sechs Gruppengespräche durchgeführt. Die Gruppengespräche fanden mit jeweils rund sechs Personen statt und dauerten maximal zwei Stunden. Die Gespräche wurden anhand eines Gesprächsleitfadens geführt, zusammenfassend protokolliert und in Anlehnung an das inhaltsanalytische Verfahren nach Mayring¹⁰ mittels der Bildung deduktiver und induktiver Kategorien ausgewertet. Folgende Akteure haben an den Gruppengesprächen teilgenommen (detaillierte Angaben zu den befragten Personen der Volksschulleitung, zu den Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II und den Vertretern/-innen der Berufsverbände siehe Anhang A 1):

- Volksschulleitung
- Klassenlehrpersonen und Schulleitende
- Rektorinnen und Rektoren der Schulen auf Sekundarstufe II
- Elternvertreter/-innen
- Vertreter/-innen von Berufsverbänden und Fachpersonen Übertritt (Lehraufsicht, Berufsberatung, GAP)

2.3 Online-Befragung der Lehrpersonen und Schulleitenden

Weiter wurden mittels Online-Befragungen zwischen Juni und November 2020 eine repräsentative Stichprobe von Lehrpersonen und im März 2020 alle Schulleitenden der 40 Volksschulen im Kanton Basel-Stadt (30 Schulen auf Primarstufe und zehn Schulen auf Sekundarstufe I) befragt. Das Ziel der Online-Befragung lag darin, aus Sicht der

¹⁰ Mayring Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Lehrpersonen und Schulleitenden eine Beurteilung zur Umsetzung und zum Nutzen der Checks einzuholen.

Für die Befragung der Lehrpersonen wurde vom Verantwortlichen für Bildungsstatistik am Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt eine Stichprobe von Schulen gezogen, in denen alle Lehrpersonen befragt wurden (sogenannte Klumpenstichprobe). Die Auswahl der Schulen erfolgte nach dem Zufallsprinzip mithilfe von Zufallszahlen. Um zu gewährleisten, dass Schulen mit unterschiedlichen Kontextmerkmalen in der Stichprobe vertreten sind, wurde die Zufallsauswahl innerhalb vergleichbarer Gruppen von Schulen vorgenommen (sogenannte geschichtete Zufallsstichprobe). Bei den Sekundarschulen wurde nur die unterschiedliche Grösse der Schulen bei der Auswahl berücksichtigt, weil das Einzugsgebiet der Schulen sich auf den ganzen Kanton erstreckt. Bei den Primarschulen wurde neben der Grösse auch das Einzugsgebiet respektive die Zugehörigkeit zu einem privilegierenden oder benachteiligenden Quartier berücksichtigt (sogeannter CMS-Index¹¹). Diese Angaben beruhen auf den statistischen Kennzahlen, die der Bildungsverwaltung zu den einzelnen Schulen vorliegen. Insgesamt wurden fünf Sekundarschulen und 14 Primarschulen ausgewählt. Die damit zu erreichende Grundgesamtheit umfasst insgesamt 331 Primar- und Sekundarlehrpersonen. Davon haben 196 Lehrpersonen die Befragung ausgefüllt, was einem Rücklauf von rund 59 Prozent entspricht¹². Es wurden von jeder angeschriebenen Schule Antworten verzeichnet. Die schulspezifische Rücklaufquote variiert zwischen 31 und 100 Prozent. Aufgrund dieser Rücklaufquote und der generell hohen Antwortqualität kann von einer guten bis sehr guten Datenlage gesprochen werden. Die Angaben zur schulspezifischen Rücklaufquote finden sich im Anhang A 2.

Die Vollerhebung bei den Schulleitenden umfasst eine Grundgesamtheit von 85 Personen. Insgesamt sind bei der Schulleiterbefragung 61 Antworten eingegangen, was einer Rücklaufquote von 72 Prozent entspricht. Nur bei zwei Schulen wurden gar keine Antworten registriert.

2.4 Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler

Unmittelbar nach der Durchführung der Checks, zwischen Juni und November 2020, wurden die Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe (Check P5) und der Sekundarstufe I (Check S2) jener Schulen befragt, die für die repräsentative Klumpenstichprobe ausgewählt wurden. Zudem wurden die Drittklässler/-innen der ausgewählten Sekundarschulen dazu befragt, welchen Nutzen die Checks im Hinblick auf die Suche nach einer Lehrstelle haben. Es wurden folgende Erhebungen realisiert:

Insgesamt beantworteten 1'592 Schülerinnen und Schüler die Fragen. Rund 43 Prozent sind Primarschülerinnen und Primarschüler (n = 683) und 57 Prozent sind Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler (n = 909). Von jeder angefragten Schule gingen Antworten ein. Die Rücklaufquote beträgt über alle Schülerinnen und Schüler hinweg 54 Prozent.

¹¹ Der CMS Index stammt aus dem Jahr 2015 und umfasst folgende Aspekte: Anteil deutschsprachiger Personen, Median Reineinkommen, Arbeitslosenquote, Sozialhilfequote, Prämienverbilligungsquote

¹² Die Umfrage wurde nur von jenen Lehrpersonen ausgefüllt, die vor der Befragung mit ihrer Klasse einen Check durchgeführt haben. Die genaue Anzahl der betroffenen Lehrpersonen liegt dem Evaluationsteam nicht vor. Die Rücklaufquote ist dadurch konservativ geschätzt.

2.5 Online-Befragung der Eltern

Auch die Eltern der ausgewählten Schulen wurden mit einer Online-Befragung kontaktiert. Die Befragung fand jeweils nach erfolgter Rückmeldung der Checks zwischen Juni 2002 und April 2021 durch die Lehrpersonen statt. Die Eltern wurden in zwei Wellen angeschrieben:

Es ist nicht ohne weiteres möglich, den Rücklauf der Eltern zu berechnen, da ein Eltern-Teil mehrere Kinder in derselben Schule haben kann. Insgesamt beantworteten 1'180 Eltern den Fragebogen. Dabei verzeichnen wir auf Sekundarschulstufe I insgesamt 434 Antworten (37 Prozent) und auf Primarstufe 746 Antworten (63 Prozent).

2.6 Online-Befragung der Lehrbetriebe und Berufsverbände

Basierend auf dem Gruppengespräch mit den Vertreterinnen und Vertreter der Lehrbetriebe und Berufsverbände wurde im September 2020 eine Online-Befragung für 65 ausgewählte Lehrbetriebe konzipiert, um die Bedeutung insbesondere des Checks S2 aus Sicht der Wirtschaft quantitativ abzustützen. Das Ziel der Befragung lag darin, zu prüfen, welche Bedeutung die Checks für die Auswahl von Lernenden in verschiedenen Betrieben haben. Befragt wurden jene Mitarbeitenden, die in den Betrieben für die Rekrutierung von Lernenden zuständig sind. Die zu befragenden Betriebe respektive Personen wurden vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt gemeinsam mit den Berufsinspektoren/-innen der Lehraufsicht eruiert. Bei der Auswahl der Betriebe wurde darauf geachtet, dass verschiedene Branchen und Organisationsformen (Grösse des Betriebs, Verbund usw.) in der Stichprobe vertreten waren. Die Betriebe wurden durch die Berufsinspektorinnen und Berufsinspektoren telefonisch vorinformiert. Nach Bereinigung der Antworten haben 53 Betriebe den Fragebogen ausgefüllt, was einer sehr guten Rücklaufquote von knapp 82 Prozent entspricht.

2.7 Quantitative Datenauswertung

Die quantitativen Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Die Ergebnisse werden in Prozentwerten dargestellt. Wurden mehreren schulischen Akteuren identische Fragen gestellt, werden die Ergebnisse zusammen in einer Grafik dargestellt, um aufzuzeigen, ob sich die Perspektiven voneinander unterscheiden (Perspektiventriangulation). Zudem wurden bivariate Analysen durchgeführt, um zu prüfen, inwiefern die Akzeptanz der Checks von verschiedenen Faktoren abhängt. Untersucht wurde die Bedeutung der Schulstufe, der Art des durchgeführten Checks (Stufe und Fach), der Berufserfahrung (von Lehrpersonen und Schulleitenden), des Grads an Informiertheit über die Checks, der Lernvoraussetzungen (der Klasse, der Schülerinnen und Schüler und der Schule), der Ausbildungssituation der Schülerinnen und Schüler (Art der Anschlusslösung auf Sekundarstufe II) sowie der Grösse und Branche der Betriebe. Zur Prüfung der Signifikanz und der Stärke des Zusammenhangs wurden Chi-Quadrat-Tests durchgeführt und Cramer's V berechnet. Cramer's V beschreibt einen standardisierten Wert eines Zusammenhangs zwischen zwei Variablen, die ein nominales Skalenniveau aufweisen. Die Interpretation von Cramer's V ist ähnlich wie jene des Korrelationskoeffizienten von Pearson. Die standardisierten Werte von Cramer's V liegen zwischen 0 und 1. Werte bis 0.3 zeigen einen kleinen Zusammenhang an, Werte zwischen 0.3 und 0.5 stehen für einen mittleren Zusammenhang, Werte über 0.5 kennzeichnen einen grossen Zusammenhang zwischen zwei Variablen.¹³ Im vorliegenden Bericht werden nur signifikante mittlere und grosse Zusammenhänge erwähnt.

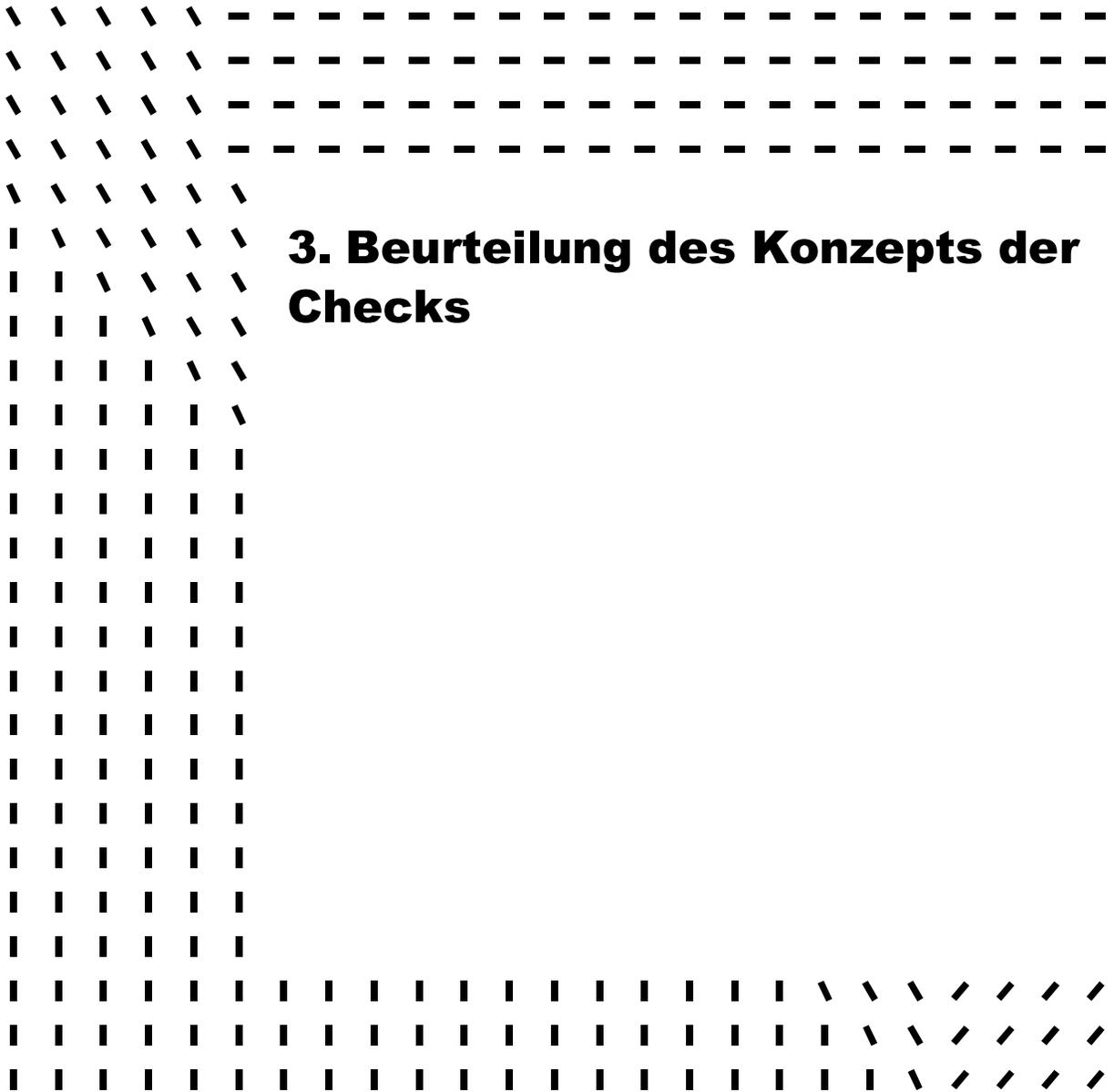
¹³ Ellis, P. D. (2010): The essential guide to effect sizes: Statistical Power, Metaanalysis, and the interpretation of research results. Cambridge University Press, Cambridge.

Zudem wurden Mehrebenenanalysen vorgenommen, um zu prüfen, inwiefern sich die Akzeptanz der Checks in den untersuchten Schulen voneinander unterscheidet und inwiefern ein Zusammenhang besteht zwischen den Einstellungen der Schulleitenden, deren Lehrpersonen, deren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Im Bericht werden nur jene Ergebnisse dargestellt, zu denen ein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden kann.

2.8 Einfluss der Pandemie auf die Umsetzung der Checks und die Evaluation

Die Covid-19-Pandemie hat sowohl die Umsetzung der Checks als auch die Evaluation beeinflusst. Aufgrund der zeitweiligen Umstellung des Schulbetriebs auf Fernunterricht im Frühling 2020 konnten die Checks nicht wie geplant durchgeführt werden. Die Befragung der Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern wurde deshalb im Verlaufe der Evaluation ebenfalls zeitlich angepasst.

Inwiefern die Pandemie die Einstellungen und Meinungen der verschiedenen Akteure zu den Checks beeinflusst, ist aufgrund der vorliegenden Evaluation nur bedingt zu eruieren. Die Befragung der Schulleitenden und der Betriebe ist von der Pandemie nicht beeinflusst, da diese eine Einschätzung zu den Checks abgegeben haben, wie sie vor der Pandemie durchgeführt wurden. Die Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern der Primarschulkinder hingegen geben alle eine Einschätzung zu den Checks ab, die vor dem Hintergrund der Pandemie umgesetzt wurden. Ob die Einschätzung zu den Checks vor der Pandemie anders ausgefallen wäre, kann bei diesen Befragten mit der vorliegenden Evaluation nicht beantwortet werden. Hinweise zu durch die Pandemie beeinflussten Einschätzungen können jedoch aufgrund der Befragung der Lehrpersonen der Sekundarschulklassen generiert werden. Bei den Lehrpersonen der Sekundarschulklassen gibt es nämlich Lehrpersonen, die eine Einschätzung zu den Checks abgegeben haben, die vor der Pandemie umgesetzt wurden und solchen, die die Checks eingeschätzt haben, die während der Pandemie umgesetzt wurden. Dieser Umstand wird in der vorliegenden Evaluation dazu genutzt, potenzielle Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen hinsichtlich der Bewertung der Checks aufzuzeigen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass allfällige Unterschiede nicht alleine der Pandemie zugeschrieben werden können, sondern auch andere Faktoren eine Rolle spielen können, die im Rahmen der Evaluation nicht erhoben wurden. Bei der Interpretation von Querschnittstudien muss immer dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Ergebnisse eine Momentaufnahme abbilden und keine Veränderungen abgebildet werden können. Der tatsächliche Einfluss der Pandemie liesse sich deshalb erst längerfristig mit wiederholten Studien belegen.



3. Beurteilung des Konzepts der Checks

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zur Beurteilung des Konzepts dargestellt. Dies umfasst eine Beurteilung der mit den Checks verfolgten Ziele sowie die Darstellung der zentralen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure.

3.1 Ziel und Zweck der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure

Die Ziele der Checks werden von den verschiedenen Akteuren als unterschiedlich wichtig beurteilt.

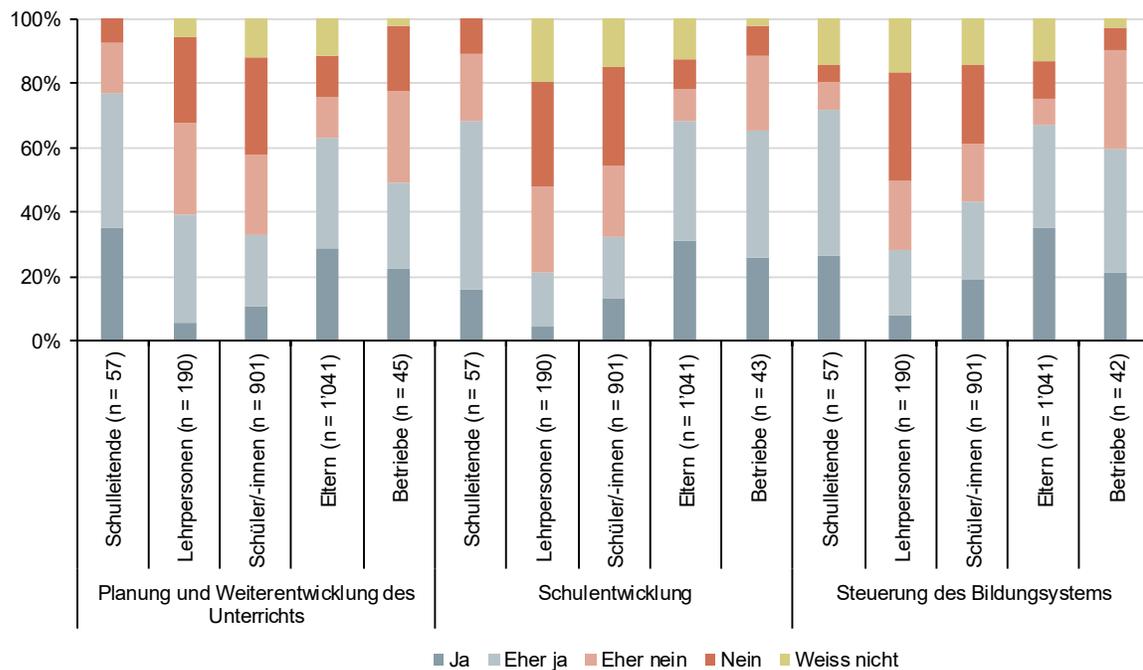
3.1.1 Check als Grundlage zur Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Gespräche zeigen auf, dass aus Sicht der Volksschulleitung, der befragten Schulleitenden der Volksschulen und der Rektorinnen und Rektoren der Schulen auf der Sekundarstufe II sowie aus Sicht der Mehrheit der Lehrpersonen die Checks als Orientierungshilfe und Ausgangspunkt für eine reflexive Praxis auf allen Ebenen dienen sollen. Das Ziel der Checks besteht nicht in einer abschliessenden Beurteilung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sondern in einer Momentaufnahme und als Ausgangspunkt einer reflexiven Praxis zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sowohl auf Ebene Kanton, Schule und Klasse als auch auf Ebene der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Gewisse Lehrpersonen äussern im Gespräch jedoch die Meinung, dass die Checks lediglich im Sinne eines Monitorings zum Zwecke der Steuerung des Bildungssystems dienen sollten. Dazu würde es aus Sicht dieser Lehrpersonen reichen, die Checks mit einer Stichprobe von Schulen und nur periodisch durchzuführen. Um die Checks auch als Förderinstrument nutzen zu können, müssten diese aus Sicht dieser Lehrpersonen ausgebaut werden.

Darstellung D 3.1 macht deutlich, dass die Meinungen dazu, inwiefern die Checks zur Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen sollen, auch gemäss Online-Befragung auseinandergehen. Während die Mehrheit der Schulleitenden, Eltern und Betriebe die Checks als Grundlage zur Schul- und Unterrichtsentwicklung anerkennt, ist die Mehrheit der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler diesem Zweck gegenüber eher kritisch eingestellt. Der Aussage, dass die Checks der Schulentwicklung dienen sollen, wird beispielweise nur von 21 Prozent der Lehrpersonen (eher) zugestimmt. Bei den Schulleitenden stimmen 68 Prozent dieser Aussage mit (eher) ja zu. Auch der Beitrag der Checks zur Unterrichtsentwicklung und zur Steuerung des Bildungssystems wird von den Schulleitenden deutlich positiver beurteilt als von den Lehrpersonen.

D 3.1: Check als Grundlage zur Unterrichts- und Schulentwicklung



Quelle: Online-Befragungen Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe; N Schulleitende = 61; N Lehrpersonen = 196; N Schülerinnen und Schüler = 909 (nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler); N Eltern = 1'180; N Betriebe = 53.

Antworten auf die Frage: «Welchem Ziel soll der Check Ihrer Meinung nach dienen?».

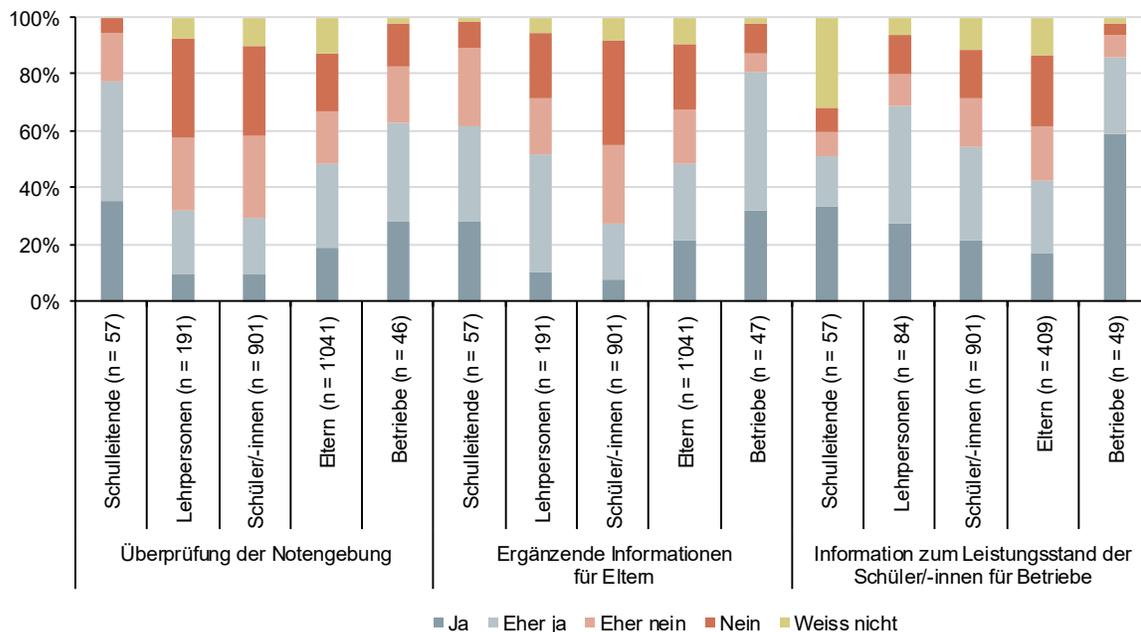
3.1.2 Checks als Zusatzinformation zu den Zeugnissen

Aus dem Gespräch mit den Eltern geht hervor, dass gewisse Eltern die Checkergebnisse als wichtig erachten, um zu sehen, wo ihr Kind im Vergleich zu einer grösseren Gruppe (als die Klasse) steht und wo sie es allenfalls noch unterstützen können. Die standardisierten Vergleichswerte werden als objektive Sicht erachtet, die neben dem Zeugnis als ergänzender Bestandteil der Beurteilung gesehen wird. Die Lehrpersonen sehen die Checks auch als Möglichkeit, ihre Beurteilungspraxis zu validieren. Zudem liefern die Checkergebnisse den Lehrpersonen zusätzliche Argumente bei Elterngesprächen (vor allem bei Übertrittsgesprächen).

Darstellung D 3.2 macht deutlich, dass die Meinungen zum Zweck der Checks als Zusatzinformation zu den Zeugnissen gemäss den Ergebnissen der Online-Befragung auseinandergehen. Vor allem die Schulleitenden und die Betriebe sind mehrheitlich der Meinung, dass mit den Checks die Notengebung überprüft werden kann und die Checks wichtige ergänzende Informationen zu den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler liefern. Dabei sind es bei den Betrieben insbesondere Grossunternehmen, die die Checkergebnisse zur Überprüfung der Schulnoten als wichtig erachten.¹⁴ Die Lehrpersonen und Eltern, insbesondere aber die Schülerinnen und Schüler selbst beurteilen diesen Zweck der Checks kritischer. Mehrheitlich positiv bewertet wird von den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern, dass die Checks zusätzliche Informationen zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler für die Betriebe liefern sollen.

¹⁴ 66 Prozent Zustimmung gegenüber rund 50 Prozent bei den KMU: P-Value = 0.04, Cramer's V = 0.36

D 3.2: Check als Zusatzinformation zu den Zeugnissen



Quelle: Online-Befragungen Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe; N Schulleitende = 61; N Lehrpersonen = 196, Item «Information zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler für Betriebe» nur Sekundarschullehrpersonen befragt (n = 87); N Schülerinnen und Schüler = 909 (Nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler); N Eltern = 1'180, Item «Information zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler für Betriebe» nur Eltern von Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler befragt (n = 434); N Betriebe = 53.
 Antworten auf die Frage: «Welchem Ziel soll der Check Ihrer Meinung nach dienen?».

3.1.3 Check als Grundlage zur Beurteilung der individuellen Kompetenzen und Entwicklung

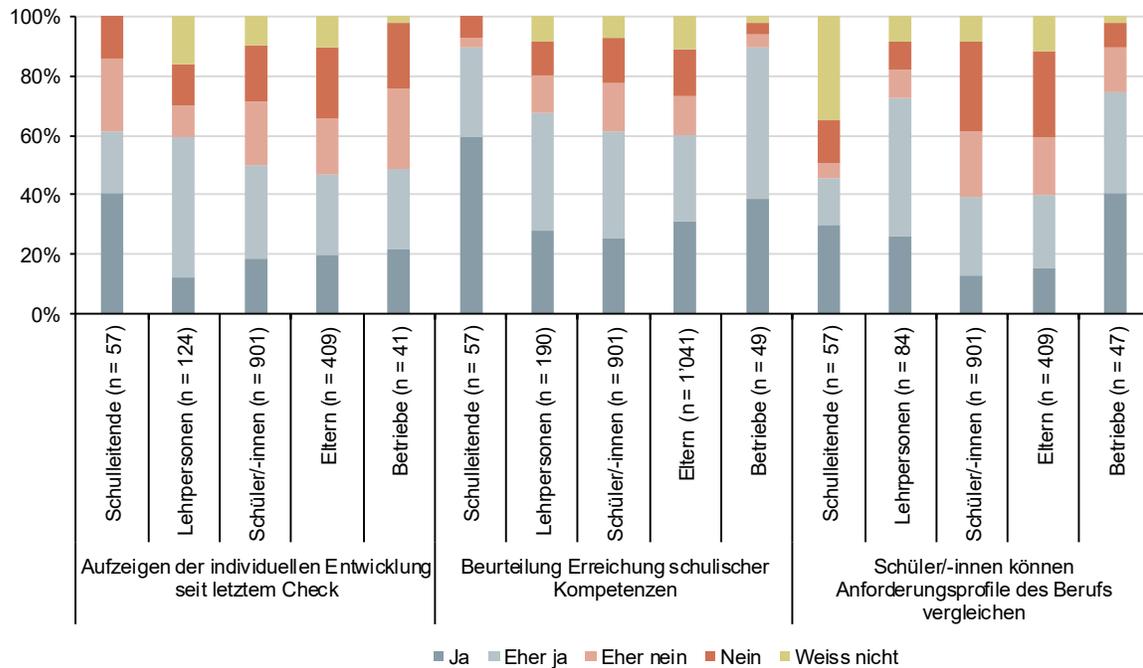
Im Gespräch mit den Lehrpersonen besonders kontrovers diskutiert wird, inwiefern die Checks als Instrument zur individuellen Förderung auf Ebene der einzelnen Schülerinnen und Schüler dienen sollen. Gewisse Lehrpersonen sind der Meinung, dass die Checks in Kombination mit Mindsteps die Lehrpersonen darin unterstützen können, Schülerinnen und Schüler individuell besser zu fördern und dass aufgrund der wiederkehrenden Checks auf der Primarstufe (P3 und P5) die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler aufgezeigt werden kann. Der Check auf der Sekundarstufe wiederum wird – auch von den Eltern – als sinnvoll erachtet, da er die Berufswahl und die Lehrstellensuche erleichtern kann.

Die Online-Befragung zeigt auf, dass die Mehrheit der Lehrpersonen der Meinung ist, dass die Checks aufzeigen sollen, welche individuellen Entwicklungen Schülerinnen und Schüler machen und welche schulischen Kompetenzen sie erreichen (siehe Darstellung D 3.3). Dabei zeigt sich, dass diese Zustimmung bei den Sekundarschullehrpersonen insbesondere seit der Corona-Pandemie signifikant zugenommen hat (50 Prozent Zustimmung vor gegenüber 67 Prozent Zustimmung nach der Pandemie).¹⁵ Auch sollen die

¹⁵ Die Beurteilung dieser Frage unterscheidet sich signifikant zwischen Sekundarlehrpersonen der zweiten und der dritten Sekundarklassen beziehungsweise zwischen jenen, die den Check vor

Checks aus Sicht der meisten Lehrpersonen dazu dienen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe abgleichen können. Auch die Schülerinnen und Schüler sehen den Zweck der Checks am ehesten in diesem Bereich. Auch von den Betrieben wird der durch die Checks ermöglichte Abgleich mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe mehrheitlich als bedeutsam erachtet. Die Schulleitenden und Eltern haben diesbezüglich sehr unterschiedliche Meinungen oder können dazu keine Aussage machen.

D 3.3: Check als Grundlage zur Beurteilung der individuellen Kompetenzen und Entwicklung



Quelle: Online-Befragungen Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe; N Schulleitende = 61; N Lehrpersonen = 196, Item «Aufzeigen der individuellen Entwicklung seit letztem Check» nur P5- und S2-Lehrpersonen befragt (n = 140); Item «Schülerinnen und Schüler können Anforderungsprofile des Berufs vergleichen» nur Sekundarschullehrpersonen befragt (n = 87); N Schülerinnen und Schüler = 909 (nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler wurden befragt); N Eltern = 1'180, Item «Aufzeigen der individuellen Entwicklung seit letztem Check» und «Schülerinnen und Schüler können Anforderungsprofile des Berufs vergleichen» nur Eltern von Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler befragt (n = 434); N Betriebe = 53.
 Antworten auf die Frage: «Welchem Ziel soll der Check Ihrer Meinung nach dienen?»

Auch die Gruppengespräche machen deutlich, dass ein wichtiges Ziel der Checks darin gesehen wird, dass für alle Schülerinnen und Schüler im Nachgang an die obligatorische Schule eine geeignete Anschlusslösung (Art der weiterführenden Schule, Art der Berufsausbildung) gefunden werden kann. Aus Sicht dieser Befragten ist es wichtig, dass die Volksschule diesbezüglich ihre Verantwortung wahrnimmt und die Hoheit über die Bildungsziele und die standardisierten Kompetenzmessungen behält. Zudem ist es aus Sicht der Befragten zentral, dass die Volksschule dem Bedarf nach standardisierten Kompetenzmessungen aus der Privatwirtschaft nachkommt, damit die Chancengerechtigkeit aller Schülerinnen und Schüler gewährleistet bleibt.

und jenen, die den Check während der Pandemie durchgeführt haben: P-Value = 0.05**, Cramer's V = 0.33.

Auch die befragten Berufsfachleute sehen den Zweck der Checks hauptsächlich darin, dass der Wildwuchs an privaten Checks eingedämmt wird. Für die Betriebe liegt der Zweck der Checks hauptsächlich darin, die Sicherheit bei der Auswahl von Auszubildenden zu erhöhen, indem standardisierte Kompetenzen kantonübergreifend verglichen werden können.

3.1.4 Grosse Bedeutung von Checkergebnissen für Schulen der Sekundarstufe II

Aus Sicht der befragten Rektorinnen und Rektoren der weiterführenden Schulen auf der Sekundarstufe II sind die standardisierten Checks sehr relevant. Es ist für die Schulen auf der Sekundarstufe II sehr wichtig zu wissen, wo ihre zukünftigen Schülerinnen und Schüler stehen und wo sie abgeholt werden müssen. Die Zeugnisse sind für die Schulen der Sekundarstufe II schlecht lesbar und nicht aussagekräftig genug. Die Checks haben deshalb für diese Schulen einen wichtigen normativen, steuernden Zweck, indem sie deutlich machen, welche Kompetenzen am Ende der obligatorischen Schulzeit erwartet werden können und wonach sich alle schulischen Akteure ausrichten.¹⁶ Seit der Umsetzung der Strukturreform im Schuljahr 2018/2019 sehen sich die Gymnasien mit der Herausforderung konfrontiert, mangelnde Kompetenzen (vor allem im Bereich Mathematik) im ersten Schuljahr kompensieren zu müssen. Die Schulleitenden der Gymnasien schliessen daraus, dass die Selektionsmechanismen basierend auf Zeugnisnoten derzeit nicht richtig greifen beziehungsweise die Verzahnung mangelhaft ist. Aus Sicht dieser Schulleitenden ist das für alle Beteiligten, insbesondere aber für die Schülerinnen und Schüler ein unzumutbarer Zustand, da sie nicht ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Die standardisierten Checks schaffen hier Abhilfe, da die individuelle Notengebung dadurch validiert wird.

Auch aus Sicht der Verantwortlichen des einjährigen Brückenangebots wäre es für eine optimale Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler wichtig, auf standardisierte Checks zurückgreifen zu können. Wichtig ist aus ihrer Sicht, dass Checks sowohl auf der Primar- als auch auf der Sekundarstufe I umgesetzt werden, da so auch das Entwicklungspotenzial der Schülerinnen und Schüler sichtbar wird und die Fördermassnahmen danach ausgerichtet werden können.

3.2 Herausforderungen und Grenzen bei der Umsetzung der Checks

Die Gruppengespräche mit den verschiedenen Akteuren machen deutlich, dass die Umsetzung der Checks im Kanton Basel-Stadt mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert ist.

3.2.1 Unklare Zielsetzung und fehlendes Commitment

Als hinderlich betrachtet wird der Umstand, dass mit den Checks gleichzeitig mehrere Ziele verfolgt werden. An die Checks sind verschiedene Erwartungen gebunden (Steuerungsinstrument, Förderinstrument, Standortbestimmung usw.), die nur bedingt erfüllt werden können. Aus Sicht der befragten Personen ist es deshalb wichtig, dass die Volksschulleitung deutlich macht, welches Ziel mit den Checks hauptsächlich verfolgt werden soll und sich dazu verpflichtet, dieses Ziel mit entsprechenden Massnahmen zu realisieren.

¹⁶ Die Diskussion dazu wird vor dem Hintergrund der seit dem Schuljahr 2018/2019 im Kanton Basel-Stadt umgesetzten neuen Schulreform geführt, im Rahmen derer das Übertrittsverfahren in die Sekundarstufe II neu geregelt wurde. Die Reform hatte aus Sicht der Befragten zur Folge, dass im ersten Jahr nach der Reform rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Leistungsanforderungen der Gymnasien nicht erfüllen konnten.

Die Volksschulleitung merkt selbstkritisch an, dass sie bisher zu wenig klar Stellung bezogen und die Ziele des Checks zu wenig transparent und frühzeitig kommuniziert hätten. Die Checks sollten aus ihrer Sicht primär als Steuerungs- und nicht als Förderinstrument dienen. Als Förderinstrument sollte primär die Aufgabensammlung Mindsteps verwendet werden. Die unklare Kommunikation diesbezüglich wird insbesondere mit dem Projekt der Schulharmonisierung begründet, welches gleichzeitig im Kanton umgesetzt wird. Das Commitment aller Beteiligten zu den Checks wurde aus Sicht der Volksschulleitenden zudem durch die politischen Vorstösse zusätzlich geschwächt, da die Zukunft der Checks vom politischen Entscheid abhängig ist.

3.2.2 Mangelndes Vertrauen und verschiedene pädagogische Grundhaltungen

Als Kernpunkte der kontrovers geführten Diskussion rund um die Checks im Kanton Basel-Stadt werden in den Gruppengesprächen zwei Faktoren als relevant erachtet: Erstens, mangelndes gegenseitiges Vertrauen und zweitens, vermeintlich verschiedene pädagogische Grundhaltungen.

Insbesondere aus Sicht der Lehrpersonen wird die aktuelle Form der Umsetzung der Checks teilweise als Misstrauensvotum wahrgenommen. Die Checks werden als Kontrollinstrument gesehen, mit dem die Qualität der Leistungen der Lehrpersonen, insbesondere deren Beurteilungsfähigkeit, überprüft werden soll. Auch dass die Checks für Rankingzwecke missbraucht werden können, wird als grosser Nachteil der Checks erachtet. Dies ist insbesondere für jene Schulen schwierig, die ohnehin mit widrigen Umständen zu kämpfen haben.

Zudem ist der Diskurs insbesondere aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren der Gymnasien ideologisch aufgeladen. Aus Sicht dieser Rektorinnen und Rektoren fehlt eine gemeinsame, stufenübergreifende Haltung, worin das Ziel der Ausbildung bestehen soll. Die Volksschule ist aus ihrer Sicht stärker durch eine «Förderkultur» geprägt, währenddessen die Sekundarstufe II stärker eine «Forderkultur» verfolgt. Diese sich vermeintlich ausschliessenden Gegensätze gelte es aufzulösen.

3.2.3 Schwieriger Umgang mit schlechten Ergebnissen

Eine weitere Herausforderung bei der Umsetzung der Checks besteht darin, dass es sowohl für Lehrpersonen als auch für Schülerinnen und Schüler, die in den Checks vergleichsweise schlecht abschneiden, nicht einfach ist, mit den Ergebnissen umzugehen und daraus eine Förderperspektive zu entwickeln. Insbesondere für jüngere Kinder ist es aus Sicht gewisser Primarlehrpersonen schwierig, die Checkergebnisse zu verstehen. Die Überforderung im Umgang mit schlechten Ergebnissen kann zudem Widerstand und Frustration auslösen und demotivierend wirken. Die Umsetzung eines individualisierten Unterrichts hat Grenzen. Lehrpersonen können auch mithilfe von Mindsteps nicht für jeden Schüler und jede Schülerin individuell Aufgaben zusammenstellen, da die Kapazitäten für individualisierten Unterricht begrenzt sind.

3.2.4 Beschränkte Aussagekraft aufgrund unterschiedlicher Kontextbedingungen

Zudem wird die Messbarkeit pädagogischer Konzepte insbesondere von den Lehrpersonen grundsätzlich infrage gestellt, da standardisierte Befragungen aus ihrer Sicht nur eine oberflächliche Beurteilung zulassen und wichtige Kontextfaktoren oft ausgeblendet werden. Aus Sicht der Lehrpersonen sind nicht alle Schülerinnen und Schüler gleich gut auf die Checks vorbereitet, weil die Lehrpersonen teilweise unterschiedliche Lehrmittel verwenden und ihren Unterricht unterschiedlich stark auf die Checks ausrichten. Der Anreiz, die Schülerinnen und Schüler explizit auf die Checks vorzubereiten (Teaching to the test) ist aus Sicht der Lehrpersonen gross. Dies wird jedoch als problematisch erachtet, da es einer individualisierten Förderung zuwiderläuft. Zudem liegt der Fokus der

Checks sowohl aus Sicht der Lehrpersonen als auch aus Sicht der Betriebe zu stark auf rein kognitiven Fähigkeiten respektive Fachkompetenzen. Selbst- und Sozialkompetenzen, die für die Schulen und die Betriebe ebenso wichtig sind, sind nicht Bestandteil der Checks. Zudem werden die Checks als zu sprachlastig beurteilt, was aus Sicht der Lehrpersonen für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler eine systematische Benachteiligung darstellt, da sie ihr Potenzial bei den Checks nicht zeigen können.

3.2.5 Mangelnde Bedeutung der Checks in der Privatwirtschaft

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass es eine Vielzahl an privaten Checks gibt, die auf den Bedarf der Betriebe nach standardisierten Kompetenzmessungen für unterschiedliche Berufe reagieren. Aus Sicht der befragten Berufsfachleute braucht es keinen staatlichen Check, da die privaten Anbieter den Bedürfnissen der verschiedenen Branchen in der Wirtschaft besser gerecht werden können. Die privaten Checks (insbesondere die Multichecks) werden zudem als bedarfsorientierter beurteilt, weil in den Checks auch Selbst- und Sozialkompetenzen erhoben würden und der Abgleich mit verschiedenen Berufen besser ausgestaltet sei. Die Checks des Kantons sind hingegen bei den Betrieben noch wenig verbreitet, auch wenn der Check auf der Sekundarstufe (S2) als relevant erachtet wird. Aus Sicht der befragten Berufsfachleute ist dies auch das Ergebnis einer Systemübertragung: Der Rückhalt der Checks in der Volksschule fehle. Wenn die Schulen die Checks nicht gut fänden, würde sich dies auf die Schülerinnen und Schüler und Eltern übertragen. Auch diese würden den Checks dann wenig Gewicht beimessen und diese bei Bewerbungen und Beratungen gar nicht erst einbringen. Die Checks sind – so die Einschätzung der Berufsfachleute – in den Schulen und deswegen auch bei den Betrieben noch zu wenig verankert.

Dass die Checks in der Privatwirtschaft wenig bekannt sind und wenig eingefordert werden, zeigt auch die Online-Befragung. Nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Berufsfachleute (58 Prozent) geben an, dass der Check S2 in ihrer Branche bekannt ist. Rund 63 Prozent der befragten Lehrbetriebe geben an, dass sie nie einen S2-Ergebnisbericht bei einer Bewerbung einfordern. Demgegenüber geben 25 Prozent der Betriebe an, dass sie dies manchmal tun würden. Nur 12 Prozent der befragten Betriebe geben an, dass sie immer einen S2-Ergebnisbericht einfordern würden. Diese Betriebe sind zur Mehrheit im Dienstleistungssektor tätig und fast ausschliesslich Grossunternehmen.¹⁷ Aus dem Gruppengespräch mit den Betrieben wird deutlich, dass es für kleine Unternehmen zu aufwändig ist, die Ergebnisse des Checks S2 zu interpretieren. Die privaten Checks, allen voran der Multicheck, ist für kleinere Unternehmen hingegen verständlicher. Aus der Online-Befragung wird zudem ersichtlich, dass rund 64 Prozent der Betriebe manchmal oder immer einen Test eines privaten Anbieters einfordern. Zum überwiegenden Anteil ist dies der Multicheck (85 Prozent). Der Basis-Check oder der Berufs-Check von Yousty wird nur selten eingefordert.

3.3 Zwischenfazit zur Beurteilung des Konzepts

Im vorliegenden Kapitel wurden die Ergebnisse zu folgenden zwei Evaluationsfragen vorgestellt:

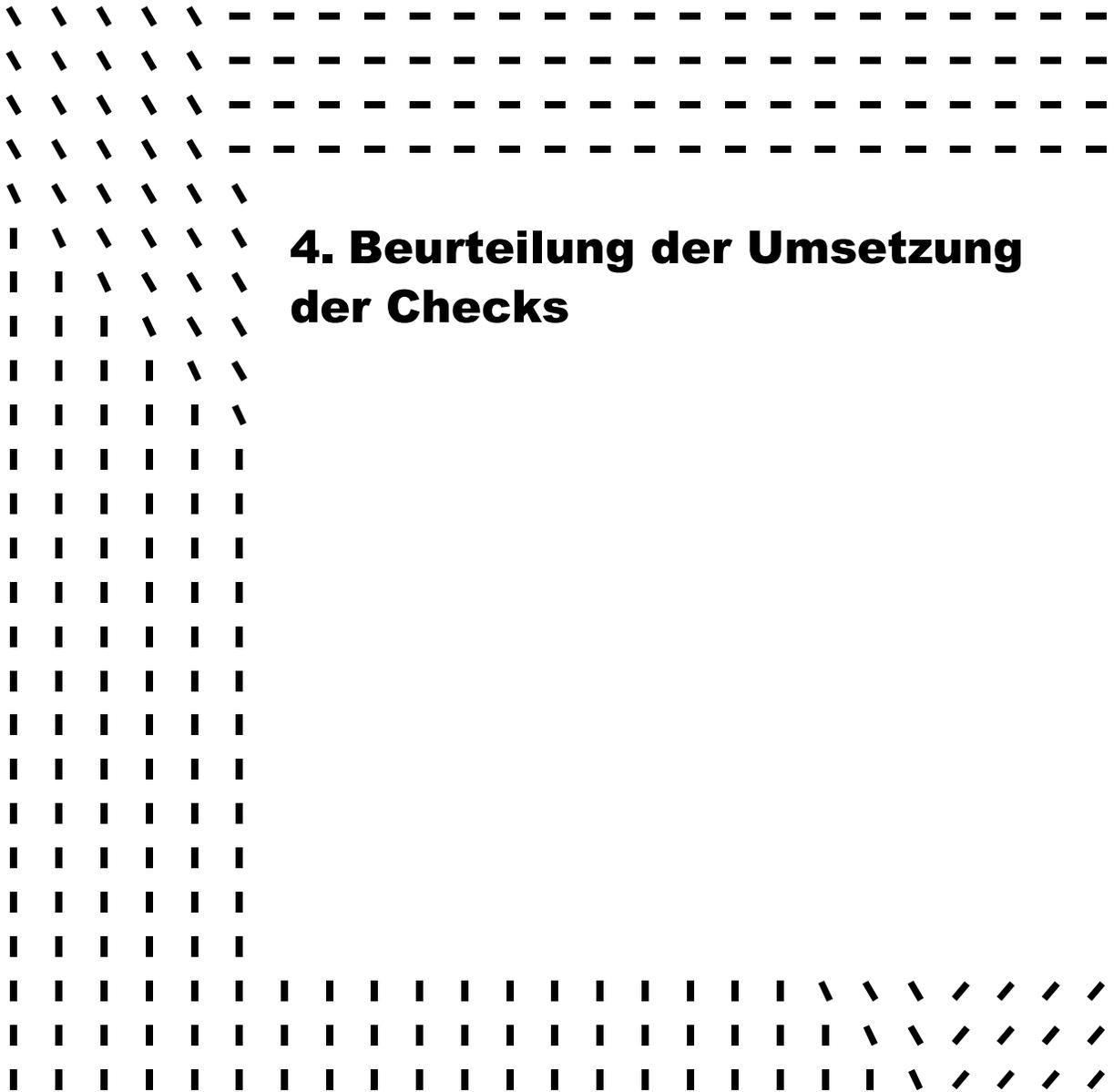
- Welches Ziel und welchen Zweck sollen die Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure erfüllen?
- Welche Herausforderungen bringen die Checks mit sich? Worin liegen die Grenzen der Checks

¹⁷ Es besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Wirtschaftssektor und Bekanntheit des Checks S2: P-Value Chi-Quadrat = 0.03**, Cramer's V = 0.43.

Die Ergebnisse der Evaluation machen deutlich, dass die Meinungen über Ziel und Zweck der Checks zwischen den schulischen Akteuren auseinandergehen. Während die Mehrheit der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler der Meinung ist, dass die Checks nicht zur Unterrichts- und Schulentwicklung eingesetzt werden sollen, vertritt die Mehrheit der Schulleitenden und auch der befragten Eltern und der Berufsfachleute die Ansicht, dass die Checks sowohl der Planung und Weiterentwicklung des Unterrichts als auch der Schulentwicklung und Steuerung des Bildungssystems dienen sollen. Die Mehrheit der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler ist aber der Meinung, dass die Checks eine Beurteilung der erreichten schulischen Kompetenzen und deren Entwicklung ermöglichen sowie bei der Planung der weiteren schulischen und beruflichen Laufbahn unterstützen sollten. Als Förderinstrument werden die Checks, so wie sie bis anhin umgesetzt werden, nur teilweise wahrgenommen, da es für die Lehrpersonen schwierig ist, aus den Ergebnissen sinnvolle Fördermassnahmen abzuleiten. Vor allem der Umgang mit schlechten Ergebnissen stellt für Lehrpersonen eine grosse Herausforderung dar.

Als hinderlich betrachtet wird der Umstand, dass mit den Checks gleichzeitig mehrere Ziele verfolgt werden. Die Ziele der Checks sind für die schulischen Akteure nach wie vor unklar und es ist weitgehend unbekannt, was mit den Ergebnissen der Checks genau passieren soll. Zudem fehlt aus Sicht der Befragten ein klares Commitment der Volksschulleitenden zu den Checks. Auch werden die Checks von einem Teil der Lehrerschaft als Misstrauensvotum gegenüber ihrer Arbeit wahrgenommen. Es besteht die Angst, dass die Checks zu Ranking-Zwecken verwendet werden und es zum Teaching to the test-Phänomen kommt. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass es der Volksschulleitung bisher nicht gelungen ist, die Ziele und Strategie der Checks genügend klar zu kommunizieren. Dies hat zur Folge, dass die Checks nicht von allen Beteiligten gleichermassen akzeptiert werden. Die grösste Bedeutung haben die Checks für die Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II. Diese würden es sehr begrüßen, wenn alle Checks (auch der Check S3) im Kanton Basel-Stadt umgesetzt würden, damit für jeden Schüler und jede Schülerin nach der Sekundarstufe I die optimale Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II gefunden werden kann. Insbesondere die Gymnasien sind seit der Umsetzung der Strukturreform mit einer sehr leistungsheterogenen Schülerschaft konfrontiert, was auf eine mangelnde Aussagekraft der Zeugnisse zurückgeführt wird. Standardisierte Checks wären für diese Schulen deshalb wichtig, damit die Vergleichbarkeit über einzelne Klassen hinweg gewährleistet bleibt.

Deutlich hervor geht aus der Evaluation, dass die bestehenden Checks für die Betriebe noch keine grosse Bedeutung haben. Vor allem in Baugewerbe, Handel, Industrie und Gastronomie sind die Checks nur einer Minderheit bekannt. Die Berufsfachleute heissen die Checks als Instrument zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zwar mehrheitlich gut, für die Auswahl von Lernenden in ihren Betrieben sind sie jedoch nicht auf die Checks der Volksschule angewiesen. Dies ist unter anderem darin begründet, dass sie auf private Checks zurückgreifen, die für die Betriebe attraktiver sind. Insbesondere der Multicheck ist in den Betrieben stark verankert, da er in Bezug auf den Abgleich mit beruflichen Anforderungen als bedarfsorientierter wahrgenommen wird und auch Selbst- und Sozialkompetenzen abbildet, die für die Auswahl von Lernenden sehr wichtig sind.



4. Beurteilung der Umsetzung der Checks

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zur Beurteilung der Umsetzung der Checks dargestellt. Dies umfasst eine Beurteilung der Qualität der Informationen und Unterstützungsangebote für die verschiedenen Akteure, eine Beurteilung der Vorbereitung und Durchführung der Checks sowie die Darstellung, wie mit den Checkergebnissen umgegangen wird.

4.1 Qualität der Information und Unterstützung der Schulleitenden

Die Schulleitenden sind grösstenteils gut über die Checks informiert. Nicht alle haben jedoch Veranstaltungen zum Thema Checks und der Aufgabensammlung Mindsteps besucht.

4.1.1 Qualität der Informationen

Die Schulleitenden geben grösstenteils an, gut informiert zu sein. 77 Prozent von ihnen geben an, dass sie wissen, wo sie relevante Informationen finden können und 82 Prozent wissen, an wen sie sich bei Fragen wenden können. Ebenfalls rund 82 Prozent der Schulleitenden erachten die vorhandenen Informationen zur Umsetzung der Checks als ausreichend. 75 Prozent der Schulleitenden geben zudem an, dass die vorhandenen Informationen zur Umsetzung der Checks verständlich sind.

4.1.2 Besuch von Weiterbildungen

Rund 69 Prozent der Schulleitenden haben eine Weiterbildung oder Einführungsveranstaltung zur Umsetzung der Checks besucht. Dabei hat die Mehrheit (62 Prozent) eine Veranstaltung zur Einführung und Durchführung der Checks besucht. 39 Prozent der Schulleitenden haben einen Workshop zur Ergebnisauswertung der Checks absolviert. Nur 8 Prozent der Schulleitenden haben an einem Kurs an der PH FHNW zum Check teilgenommen. Alle von den Schulleitenden besuchten Kurse wurden von den Teilnehmenden grösstenteils positiv beurteilt: 80 bis 92 Prozent der Schulleitenden konnten in den Kursen das Wissen über die Checks (eher) vergrössern und 60 bis 79 Prozent wurden durch den Kurs befähigt, den Nutzen der Checks für ihre Schule zu steigern.

4.2 Qualität der Information und Unterstützung der Lehrpersonen

Auch die Lehrpersonen geben mehrheitlich an, gut über die Checks informiert zu sein. Nur die Hälfte der Lehrpersonen hat jedoch eine Veranstaltung zu den Checks besucht.

4.2.1 Qualität der Informationen

Die Lehrpersonen fühlen sich grösstenteils ebenfalls gut über die Checks informiert. Rund 87 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass die vorhandenen Informationen zur Durchführung der Checks ausreichend und verständlich sind. Zwei Drittel der Lehrpersonen (66 Prozent) geben an, dass die schulinternen Leitfäden unterstützend seien. Auch gibt die überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen (86 Prozent) an, zu wissen, wo die relevanten Informationen auffindbar sind sowie wer eine geeignete Ansprechperson ist (82 Prozent).

4.2.2 Besuch von Weiterbildungen

Eine Weiterbildung zur Umsetzung der Checks wurde von 50 Prozent der Lehrpersonen besucht. Während bei Primarlehrpersonen nur rund ein Drittel an einer solchen Veranstaltung teilgenommen hat, sind es bei Sekundarschullehrpersonen rund 71 Prozent.¹⁸ Die Qualität der Weiterbildungen wird unterschiedlich beurteilt (siehe Darstellung D 4.1)

¹⁸ Der Unterschied zwischen den Schulstufen ist statistisch signifikant. Es ist ein mittelgrosser Zusammenhang zwischen der Schulstufe und dem Besuch einer Veranstaltung feststellbar: P-Value Chi-Quadrat Test 0***, Cramer's V = 0.39.

Die Veranstaltung zur Einführung der Durchführung des Checks wurde am meisten besucht (34 Prozent aller Lehrpersonen). Während die Mehrheit (73 Prozent) der teilnehmenden Lehrpersonen findet, dass diese Veranstaltung ihr Wissen über den Check vergrössern konnte, findet nur rund ein Viertel der Lehrpersonen (27 Prozent), dass sie den Nutzen des Checks für den eigenen Unterricht durch die Teilnahme am Kurs steigern konnte.

Die schulinternen Weiterbildungen zur Umsetzung der Checks werden von den 13 Prozent der Lehrpersonen, die an einer solchen teilgenommen haben, positiv beurteilt. Insgesamt findet 77 Prozent der Lehrpersonen, dass die schulinterne Weiterbildung das Wissen über den Check vergrössert hat. Rund 52 Prozent der Lehrperson gibt zudem an, dass die Weiterbildung sie befähigt, den Nutzen des Checks für ihren Unterricht zu steigern. Den grössten Nutzen ziehen die Lehrpersonen jedoch aus dem Workshop zur Ergebnisauswertung (64 Prozent).

D 4.1: Bewertung von Weiterbildungsveranstaltungen aus Sicht der Lehrpersonen

<i>Weiterbildung</i>	<i>Besucht von</i>	<i>Davon: Steigert Wissen über Check</i>	<i>Davon: Steigert Nutzen des Checks</i>
Einführung zur Durchführung des Checks	34%	73%	27%
Informationsanlass der Schulleitung	24%	79%	40%
Schulinterne Weiterbildung im Team	13%	77%	52%
Workshop zur Ergebnisauswertung des Checks	13%	76%	64%
Kurs an der PH FHNW	4%	86%	57%

Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

4.2.3 Bedarf an Weiterbildungen

Aus dem Gruppengespräch mit den Lehrpersonen geht hervor, dass kein expliziter Bedarf nach Weiterbildungen an der PH FHNW besteht, da das Know-how, das an diesen Weiterbildungen vermittelt wird, in der Zwischenzeit in den Schulen vorhanden ist. Die besuchten Weiterbildungsveranstaltungen an der PH FHNW wurden zudem nicht als besonders nützlich erlebt, weil sie zu theoretisch ausgerichtet waren und zu wenig konkrete Hinweise lieferten, wie man basierend auf den Checkergebnissen Fördermassnahmen ableiten kann.

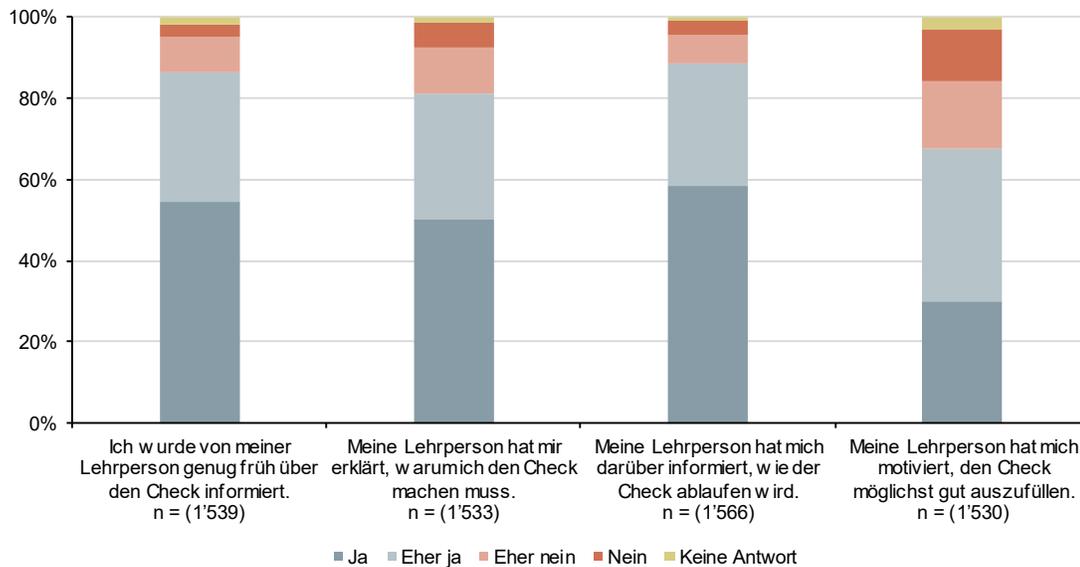
Zudem fand in den Kursen aus Sicht gewisser Lehrpersonen eine nicht konstruktive Auseinandersetzung mit dem Thema statt. Gewünscht wäre eine Veranstaltung für die Lehrpersonen, im Rahmen derer die Volksschulleitung ihre Ziele und längerfristige Strategie zur Umsetzung der Checks darlegt. Weitere Veranstaltungen zum Thema Checks werden von den Lehrpersonen nur dann als sinnvoll erachtet, wenn es auch sicher ist, dass die Checks weitergeführt werden.

4.3 Qualität der Information und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler zeigt auf, dass sich die meisten gut über die Checks informiert fühlten (siehe Darstellung D 4.2). 86 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass die Lehrperson sie (eher) früh genug über den Check informiert hat. Die meisten Lehrpersonen scheinen ihren Schülerinnen und Schülern auch gut zu erklären, warum sie den Check machen müssen (81 Prozent) und wie der Check ablaufen wird (89 Prozent). 67 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben ausserdem an,

dass sie von der Lehrperson motiviert wurden, den Check möglichst gut auszufüllen. Bei 29 Prozent der Schülerinnen und Schüler ist dies nicht der Fall.

D 4.2: Beurteilung der Information aus Sicht der Schülerinnen und Schüler



Quelle: Online-Befragungen Schülerinnen und Schüler; N = 1'590.

4.4 Qualität der Information und Unterstützung der Eltern

Die Eltern sind mehrheitlich zufrieden mit den Informationen über die Checks. Jedoch werden die Eltern unterschiedlich gut über die Checks informiert.

4.4.1 Art und Weise der Elterninformation

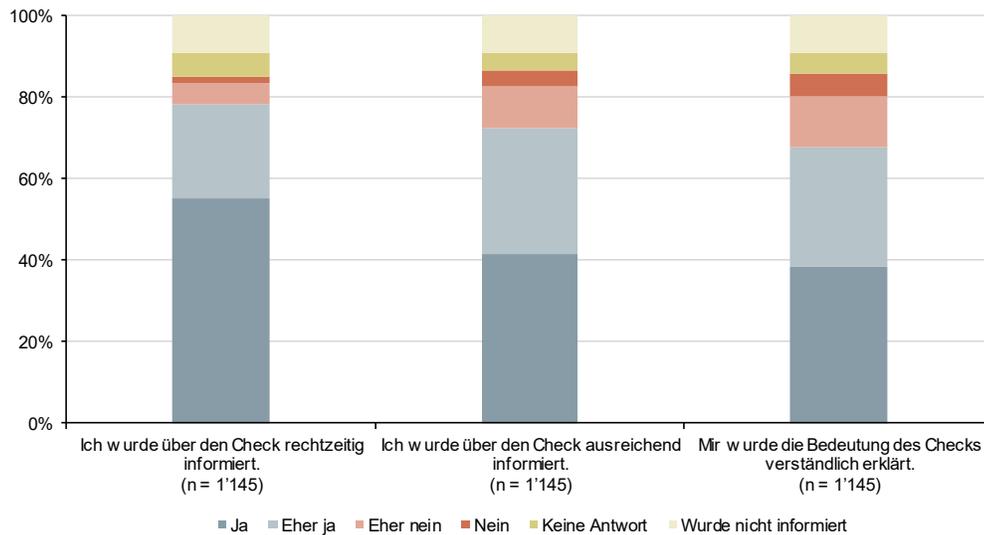
Aus der Befragung der Schulleitenden geht hervor, wie die Eltern über die Checks informiert wurden. Gemäss Aussagen der Schulleitenden wurden rund 56 Prozent der Eltern mit einem Flyer respektive einem Elternbrief über die Checks informiert. In rund 46 Prozent der Fälle wurden die Eltern an einem Elternabend über die Checks aufgeklärt. Eine Veranstaltung an der Schule wurde von rund 16 der Schulleitenden organisiert. Rund 2 Prozent der Schulleitenden geben zudem an, dass die Eltern gar nicht über die Checks informiert wurden.

In der Elternbefragung wurden die Eltern ebenfalls zur Art und Weise der Information über die Checks befragt. Rund 9 Prozent der befragten Eltern geben an, dass sie nicht vorgängig über den Check informiert wurden. Die Mehrheit der Eltern (53 Prozent) wurde im Rahmen eines Elternabends von der Klassenlehrperson über den Check informiert, was sich mit den Angaben der Schulleitenden deckt. Andere, weniger verbreitete Informationskanäle waren die über das eigene Kind (9 Prozent), Informationen durch die Schulleitung (14 Prozent) und Flyer/E-Mails (12 Prozent).

4.4.2 Zufriedenheit der Eltern mit der Information

Insgesamt sind die Eltern mit den Informationen zu den Checks zufrieden. Die Mehrheit der Eltern findet, dass sie (eher) rechtzeitig (78 Prozent) und (eher) ausreichend (72 Prozent) über die Checks informiert wurden. Auch ist die Mehrheit der Eltern (68 Prozent) der Ansicht, dass ihnen die Bedeutung der Checks verständlich erläutert wurde.

D 4.3: Zufriedenheit der Eltern mit der Information



Quelle: Online-Befragungen Eltern; N = 1'180.

Aus dem Gruppengespräch mit den Eltern geht jedoch hervor, dass das Ziel der Checks, insbesondere des Checks P3, nicht in allen Schulen gleich gut vermittelt wurde. Gewisse Eltern haben den Eindruck, dass die Lehrpersonen das Ziel selbst nicht genau kennen. Gewisse Eltern vermuten, dass Lehrpersonen die Eltern nicht über die Checks informieren wollen, weil sie verhindern wollen, dass die Eltern sich mit ihren Kindern auf die Checks vorbereiten. Verwirrend war für die Eltern, dass sich der Zeitpunkt der Durchführung der Checks (P6 wird P5) verschoben hat. Dies habe die Akzeptanz der Checks negativ beeinflusst und den Eltern das Gefühl vermittelt, die Checks seien nicht durchdacht.

4.5 Qualität der Information und Unterstützung der Betriebe

Die Betriebe sind sehr unterschiedlich über die Checks informiert. Dies hängt auch mit der Betriebsgrösse und der Branche zusammen. Einen Informationsanlass zum Check hat nur ein Viertel der Berufsfachleute besucht.

4.5.1 Informiertheit der Betriebe

Aus Darstellung D 4.4 geht hervor, dass nur rund 58 Prozent der befragten Berufsfachleute angeben, dass der Check S2 in ihrer Branche bekannt ist. Der Check ist insbesondere im Dienstleistungssektor (soziale und kulturelle Dienstleistungen sowie wirtschaftliche und infrastrukturelle Dienstleistungen) verankert. In Baugewerbe, Handel, Industrie und Gastronomie ist er nur einer Minderheit bekannt.¹⁹

Die Ziele des Checks S2 scheinen jedoch eine Mehrheit der befragten Berufsfachleute (eher) zu kennen (69 Prozent). Jedoch haben sich nur 52 Prozent der befragten Berufsfachleute über Inhalte und Ziele des Checks S2 ausführlich informiert. Die Auseinandersetzung mit Inhalten und Zielen des Checks ist in grossen Betrieben deutlich grösser.²⁰ Rund 67 Prozent der Befragten wissen, wo sie Informationen zum Check S2 finden und 50 Prozent wissen, an wen sie sich bei Fragen zum Check S2 wenden können. Auch

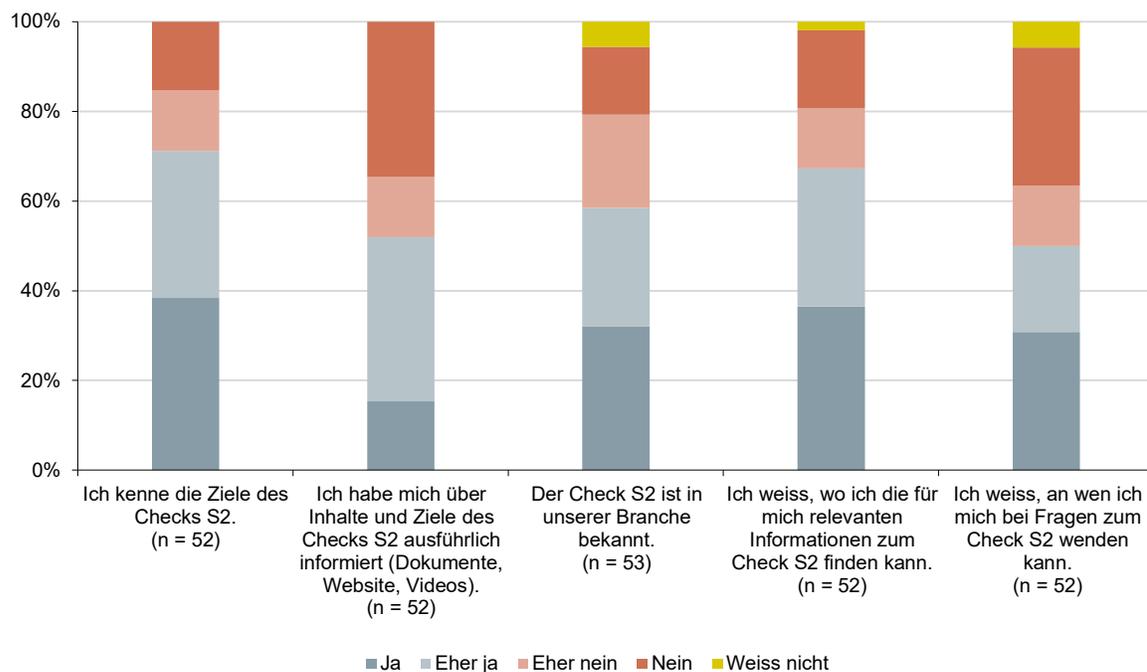
¹⁹ Zusammenhang zwischen Wirtschaftssektor und Bekanntheitsgrad der Checks: P-Value = 0.03**, Cramer's V = 0.43.

²⁰ Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Informiertheit: P-Value = 0.09*, Cramer's V 0.31.

diesbezüglich besteht ein signifikanter, mittlerer Zusammenhang mit der Betriebsgrösse.²¹ Zudem hängt diese Einschätzung mit dem Wirtschaftssektor zusammen.²² Insbesondere im Dienstleistungssektor ist dieses Wissen verbreitet.

Betriebe, welche angaben sich ausführlich zu informieren, wurden zudem gefragt, ob die vorhandenen Informationen ausreichend und verständlich sind. Rund 78 Prozent dieser Betriebe erachten die Informationen als ausreichend. 85 Prozent finden die Informationen auch verständlich. Diese Einschätzungen hängen stark mit der Betriebsgrösse ab. In den grosse Betrieben fällt die Einschätzung signifikant positiver aus.²³

D 4.4: Informiertheit der Betriebe



Quelle: Online-Befragung Betriebe; N = 53.

4.5.2 Qualität der Informationsanlässe

Insgesamt geben rund 26 Prozent der befragten Berufsfachleute aus 14 unterschiedlichen Betrieben an, dass sie einen Informationsanlass zum Thema Check S2 besuchten. Die am häufigsten besuchte Veranstaltung wurde durch den Gewerbeverband organisiert. Diese Veranstaltung wurde von 17 Prozent aller befragten Berufsfachleute besucht. Die Veranstaltung wird von den Teilnehmenden mehrheitlich positiv beurteilt. Einstimmig

²¹ Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Wissen, wo man Informationen zum Check findet: P-Value = 0.01***, Cramer's V = 0.38;

Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Wissen, an wen man sich bei Fragen zum Check wendet: P-Value = 0.04**, Cramer's V = 0.35.

²² Zusammenhang zwischen Wirtschaftssektor und Wissen, wo man Informationen zum Check findet: P-Value = 0.02**, Cramer's V = 0.43.

²³ Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und ausreichenden Informationen: P-Value 0***, Cramer's V 0.65; Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Verständlichkeit der Informationen: P-Value 0***, Cramer's V 0.71).

wird angegeben, dass die Veranstaltung das Wissen zu den Checks steigern konnte. Zudem geben 56 Prozent an, dass die Veranstaltung den eigenen Nutzen aus den Checkergebnissen erhöht hat. Veranstaltungen für Fachleute einzelner Branchen wurden nur von einer Minderheit der Betriebe besucht (4 Prozent).

Die Weiterbildungsangebote der PH FHNW sind gemäss Aussagen der Berufsfachleute im Gruppengespräch hingegen nicht relevant. Sie fühlen sich als Zielgruppe davon nicht angesprochen. Für die Berufsfachleute müssen die Checks und deren Ergebnisse selbst-erklärend sein. Es sollten keine Weiterbildung und nicht viele zusätzlichen Dokumente nötig sein, damit die Checkergebnisse interpretiert werden können, weil der Aufwand für die Betriebe sonst zu gross wird.

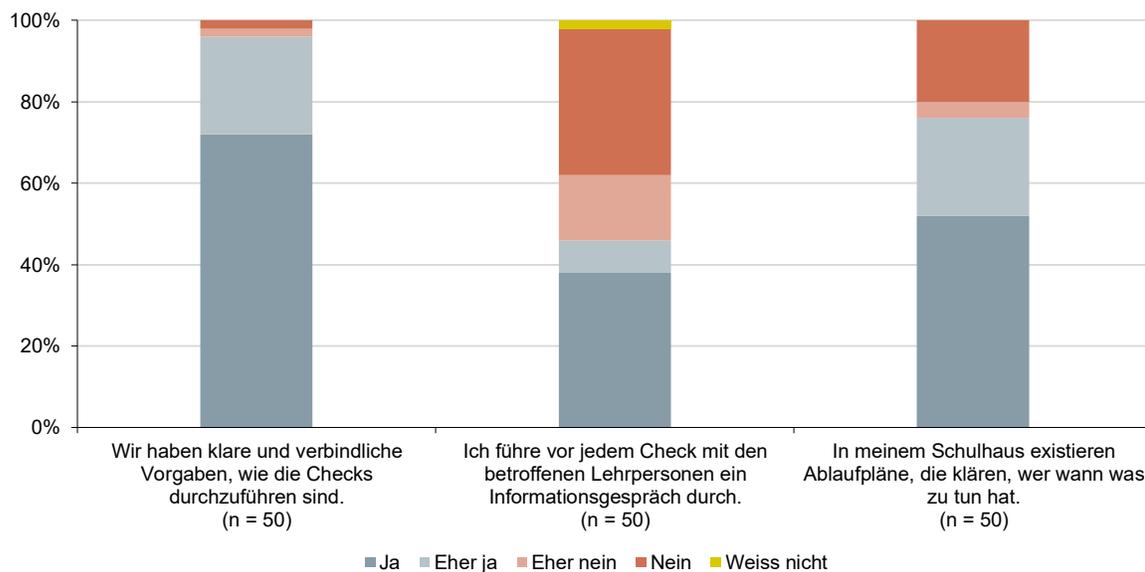
4.6 Vorbereitung auf die Checks und Nutzung von Mindsteps

Die Verantwortung zur Vorbereitung der Checks liegt hauptsächlich bei den Schulleitenden. In rund der Hälfte der Schulen sind auch das Schulsekretariat und einzelne Lehrpersonen in die Vorbereitungen involviert.

4.6.1 Vorbereitung der Checks durch die Schulleitung

Grossmehrheitlich gibt es in den Schulen klare und verbindliche Vorgaben, wie die Checks durchzuführen sind. Ablaufpläne, in denen geklärt ist, wer wann was zu tun hat, sind in rund 76 Prozent der Schulen vorhanden. Hier zeigt sich ein mittlerer, signifikanter Zusammenhang mit der Schulstufe.²⁴ Während Ablaufpläne auf Primarstufe nur bei 66 Prozent (eher) vorhanden sind, sind diese auf der Sekundarstufe flächendeckend vorhanden. In 38 Prozent der Schulen führt die Schulleitung mit den Lehrpersonen vor der Durchführung der Checks zudem ein Informationsgespräch durch (siehe Darstellung D 4.5).

D 4.5: Vorbereitung der Checks durch die Schulleitung



Quelle: Online-Befragung Schulleitende; N = 61.

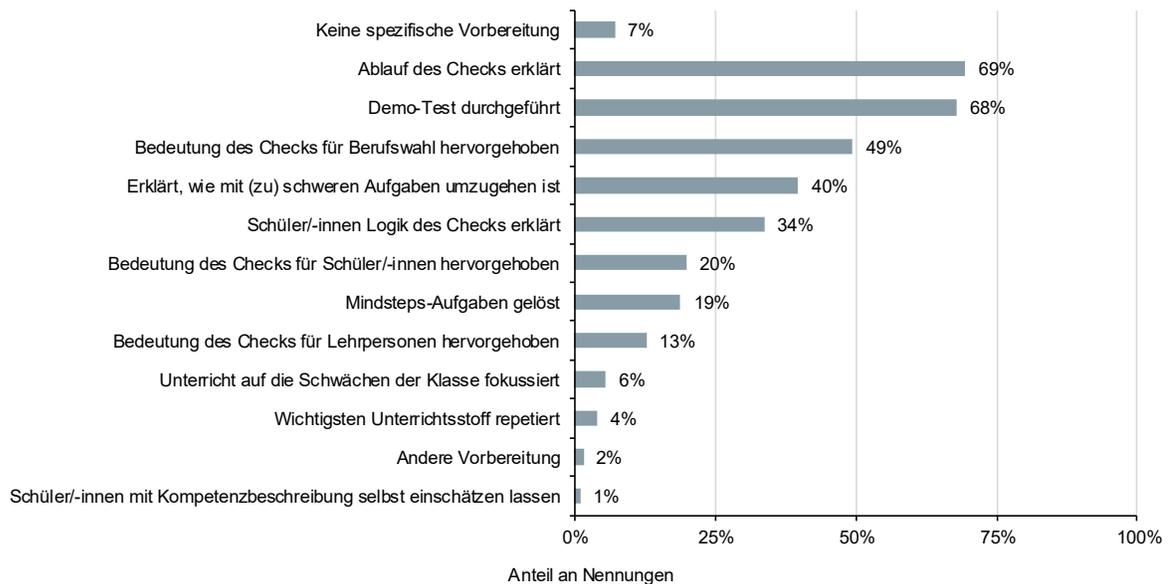
²⁴ Zusammenhang zwischen Schulstufe und Vorhandensein von Ablaufplänen: P-Value = 0.04**, Cramer's V = 0.41.

4.6.2 Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen

Rund 7 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass sie ihre Schülerinnen und Schüler vorgängig nicht spezifisch auf den Check vorbereiten (siehe Darstellung D 4.6). Der überwiegende Teil der Lehrpersonen erklärt den Schülerinnen und Schülern jedoch den Ablauf des Checks (69 Prozent). 68 Prozent der Sekundarstufenlehrpersonen hat zudem den Demo-Test durchgeführt. Die Logik des Checks wird den Schülerinnen und Schülern aber nur von rund einem Drittel der Lehrpersonen erklärt. Auch der Umgang mit (zu) schwierigen Aufgaben und die Bedeutung des Checks wird nur von einem Teil der Lehrpersonen hervorgehoben. Nur rund vier Prozent der Lehrpersonen hat vorgängig zudem den wichtigsten Unterrichtsstoff repetiert und sechs Prozent hat versucht, gezielt die Schwächen der Klassen zu verbessern.

Im Gruppengespräch mit den Lehrpersonen wird deutlich, dass sich gewisse Lehrpersonen zur Vorbereitung der Checks an den Referenzrahmen orientieren. Dies ist insbesondere an der Primarschule der Fall, für die der Referenzrahmen des Checks nach Ansicht der Lehrpersonen weniger stark mit dem Lehrplan 21 korreliert als auf der Sekundarstufe. So werden aus Sicht der Lehrpersonen in den Checks der Primarstufe beispielsweise teilweise andere Begrifflichkeiten verwendet als in den Lehrmitteln. Darauf wird von gewissen Lehrpersonen im Vorfeld der Checks hingewiesen, damit die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben trotzdem lösen können.

D 4.6: Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler



Quelle: Online-Befragungen Lehrpersonen; N = 196.

Antworten auf die Frage: «Wie haben Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf den Check vorbereitet?» (Mehrfachantworten möglich).

Die Antwortmöglichkeiten «Ich habe die Bedeutung des Checks für die Berufswahl hervorgehoben.» und «Ich habe mit meinen Schülerinnen und Schülern den Demo-Test durchgeführt.» wurden nur Sekundarschullehrpersonen gezeigt (n = 87).

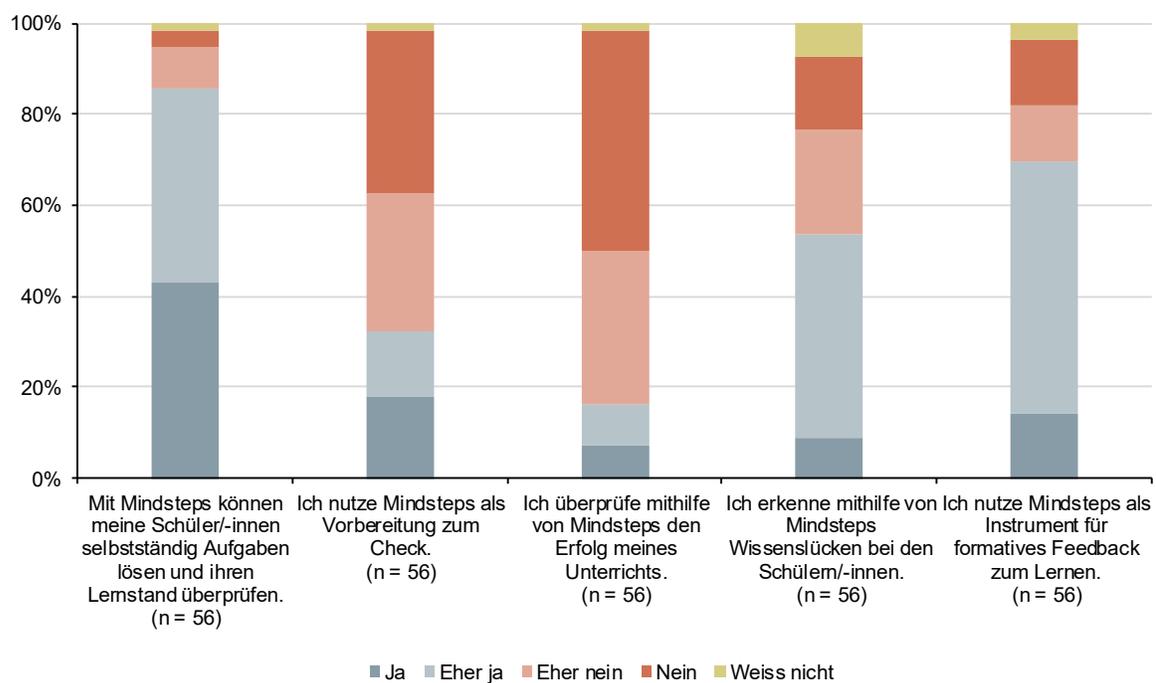
4.6.3 Nutzung von Mindsteps im Unterricht

Insgesamt nutzt rund ein Drittel aller Lehrpersonen (29 Prozent) Mindsteps im Unterricht. Die Nutzung von Mindsteps hängt signifikant mit der Schulstufe zusammen. Auf

der Sekundarstufe nutzen 46 Prozent der Lehrpersonen Mindsteps im Unterricht. Auf der Primarstufe sind dies nur 16 Prozent.²⁵

Aus Darstellung D 4.7 geht hervor, wozu die Lehrpersonen Mindsteps einsetzen. Mindsteps wird vor allem dazu verwendet, um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, selbstständig Aufgaben zu lösen, um formatives Feedback für den Unterricht zu erhalten und Wissenslücken der Schülerinnen und Schüler aufzudecken. Eine Minderheit der Lehrpersonen (32 Prozent) nutzt Mindsteps auch als Vorbereitung auf die Checks oder zur Überprüfung der Qualität des Unterrichts. Die Nutzung von Mindsteps als Vorbereitung zum Unterricht hängt mit der Schulstufe zusammen: Keine Primarschullehrperson gibt hier an, dies zu tun, während es auf der Sekundarstufe 47 Prozent sind.²⁶

D 4.7: Nutzung von Mindsteps im Unterricht aus Sicht der Lehrpersonen



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N= 196.

Es wurden nur Lehrpersonen befragt, die Mindsteps im Unterricht nutzen (n = 56).

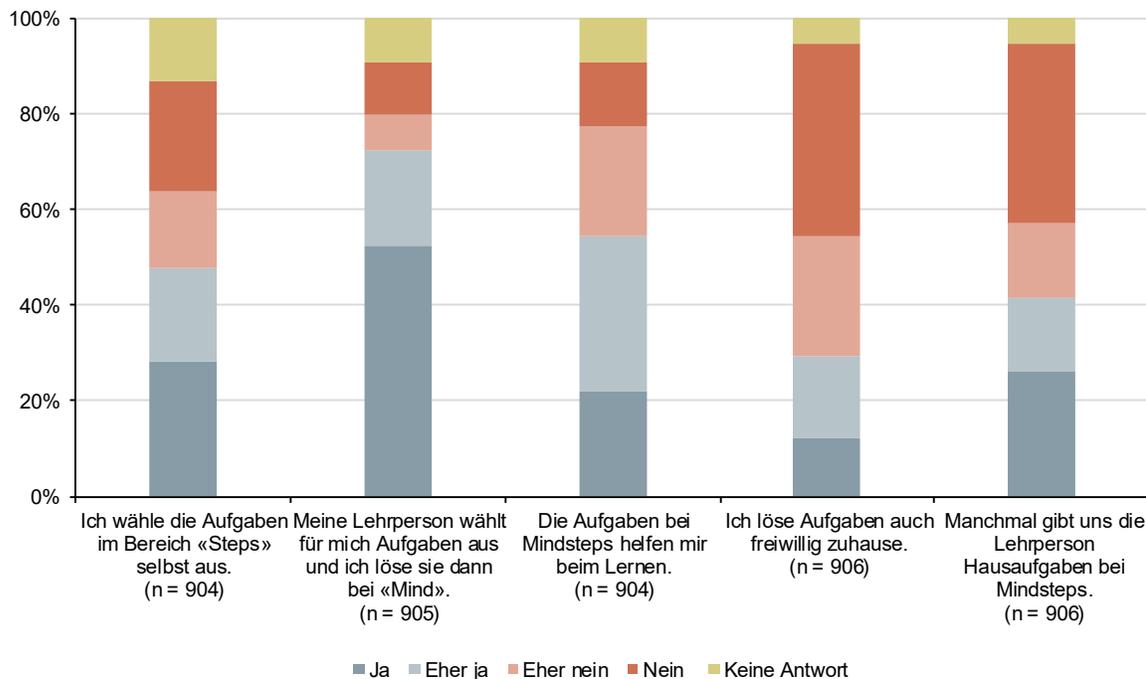
Die Schülerbefragung macht deutlich, dass Mindsteps bei rund 67 Prozent aller Schülerinnen und Schüler bekannt ist. Rund 57 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler haben auch bereits Aufgaben auf der Plattform Mindsteps gelöst. 48 Prozent dieser Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie dabei Aufgaben im Bereich «Step» selbst auswählen (siehe Darstellung D 4.8). Häufiger scheint jedoch, dass die Lehrpersonen Aufgaben auswählen und der Schüler/die Schülerin diese auf «Mind» löst. 57 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die bereits einmal Aufgaben auf der Plattform Mindsteps gelöst haben, geben an, dass diese beim Lernen hilfreich sind. Nur 30 Prozent geben an,

²⁵ Zusammenhang zwischen Schulstufe und Nutzung von Mindsteps: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.39.

²⁶ Zusammenhang zwischen der Schulstufe und Nutzung von Mindsteps als Vorbereitung zum Check: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.48.

dass sie manchmal Aufgaben freiwillig zuhause lösen. 42 Prozent der Schülerinnen und Schüler erhält jedoch manchmal Hausaufgaben bei Mindsteps.

D 4.8: Beurteilung von Mindsteps durch Schülerinnen und Schüler



Quelle. Online-Befragungen der Schülerinnen und Schüler; N = 1'590.

Es wurden nur Schülerinnen und Schüler befragt, die bereits einmal Aufgaben auf der Webseite von Mindsteps gelöst haben (n = 908).

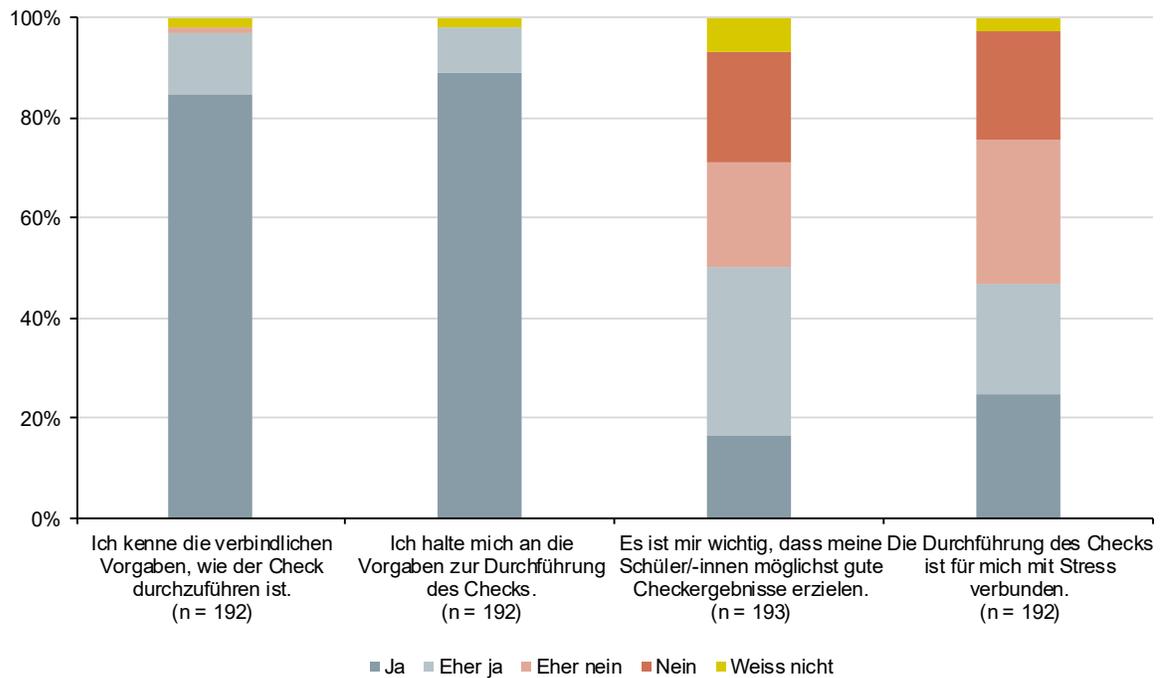
4.7 Durchführung der Checks

Die Verantwortung für die Durchführung der Checks liegt hauptsächlich bei den Klassenlehrpersonen oder den Fachlehrpersonen, die die Checks durchführen. In rund einem Viertel der Schulen wird die Durchführung der Checks durch ein pädagogisches Team (Fachgruppe, Jahrgangsteam) getragen. In rund einem Fünftel der Schulen ist auch die Schulleitung in die Durchführung der Checks involviert.

4.7.1 Durchführung der Checks durch Lehrpersonen

Die Durchführung der Checks erfolgt aus Sicht der Lehrpersonen in unterschiedlicher Qualität. Jedoch gibt die Mehrheit der Lehrpersonen an, dass sie die Vorgaben zur Durchführung der Checks kennen (97 Prozent) und sich mehrheitlich daranhalten (98 Prozent). Die Befragung der Sekundarschullehrpersonen zeigt jedoch auf, dass die Lehrpersonen unterschiedlich viel Zeit benötigen, um den Test zu starten. In rund 48 Prozent der Fälle benötigen die Lehrpersonen zum Starten des Checks weniger als 10 Minuten. Rund 43 Prozent der Lehrpersonen brauchen dazu hingegen bis zu 20 Minuten, 8 Prozent gar mehr. Für die Hälfte der Lehrpersonen ist es zudem wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst gute Ergebnisse erzielen. Für knapp die Hälfte der Lehrpersonen (47 Prozent) ist die Durchführung des Checks zudem mit Stress verbunden.

D 4.9: Durchführung der Checks durch Lehrpersonen



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Aus dem Gruppengespräch mit den Lehrpersonen geht zudem hervor, dass diese den Eindruck haben, dass die Checks sehr unterschiedlich durchgeführt werden und die Objektivität der Checkergebnisse deshalb infrage gestellt wird. Theoretisch sei den Lehrpersonen zwar klar, wie die Checks durchgeführt werden müssten, jedoch werde dies in der Praxis nicht immer gemäss den Vorgaben gehandhabt. So unterscheidet sich gemäss Aussagen der Lehrpersonen nicht nur der zeitliche Umfang zur Bearbeitung des Checks, sondern auch der Grad an Unterstützung durch die Lehrperson. Auch gibt es nach Ansicht der Lehrpersonen eine ungleiche Handhabung von Schülerinnen und Schülern mit individuellen Lernzielen. Diese würden gemäss Aussage im Gespräch von gewissen Lehrpersonen gezielt aus den Checks ausgeschlossen, um für die Klasse ein besseres Resultat zu erzielen. Die unterschiedliche Praxis führe deshalb zu einer Verzerrung der Ergebnisse.

4.7.2 Durchführung der Checks durch Schülerinnen und Schüler

Gemäss Einschätzung der Lehrpersonen kennen die Schülerinnen und Schüler grossmehrheitlich die Rahmenbedingungen des Checks (89 Prozent) (siehe Darstellung D 4.10). Die Schülerinnen und Schüler sind aus Sicht der Lehrpersonen mehrheitlich auch genug versiert, die Aufgaben auf dem Computer zu lösen (94 Prozent) und die Schülerinnen und Schüler füllen den Check gemäss Einschätzung der Lehrpersonen mehrheitlich motiviert aus (70 Prozent). Jedoch sind rund 38 Prozent der Lehrpersonen der Meinung, dass die Schülerinnen und Schüler im Check ihr Potenzial nicht zeigen konnten und nicht genügend Zeit hatten, den Check zu beenden (35 Prozent).

Die bivariaten Analysen zeigen auf, dass vor allem Lehrpersonen von Primarklassen mit benachteiligenden Lernvoraussetzungen²⁷ die Meinung vertreten, dass die verfügbare Zeit nicht zum Ausfüllen der Checks genügt (57 Prozent gegenüber 44 Prozent bei «neutralen» Klassen oder 36 Prozent bei Klassen mit privilegierenden Lernvoraussetzungen).²⁸

Darüber hinaus zeigen die bivariaten Analysen auf, dass die Lehrpersonen der 3. Sekundarschulklassen, die den Check S2 vor der Pandemie durchgeführt haben, die Durchführung des Checks signifikant anders bewerten als die Lehrpersonen der 2. Sekundarschulklassen, die den Check S2 während der Pandemie durchgeführt haben. Zwar geben sie an, dass die Schülerinnen und Schüler über genügend Zeit zum Ausfüllen des Checks verfügen (86 Prozent Zustimmung während der Pandemie im Vergleich zu 33 Prozent vor der Pandemie)²⁹ und die Rahmenbedingungen besser kennen (95 Prozent während Pandemie, 59 Prozent vor Pandemie).³⁰ Jedoch scheint die Pandemie einen adversen Effekt auf die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu haben, in den Checks ihr Potenzial zeigen zu können: Vor der Pandemie finden 76 Prozent der Lehrpersonen, dass die Schülerinnen und Schüler im Check S2 ihr Potenzial zeigen können, währenddessen dies während der Pandemie nur 38 Prozent der Lehrpersonen als zutreffend erachten.³¹

²⁷ Die Kategorisierung in privilegierende und benachteiligende Voraussetzungen basiert auf den sozioökonomischen Bedingungen der Schülerinnen und Schüler, die die Lehrpersonen dem Institut für Bildungsevaluation im Vorfeld der Checks angeben.

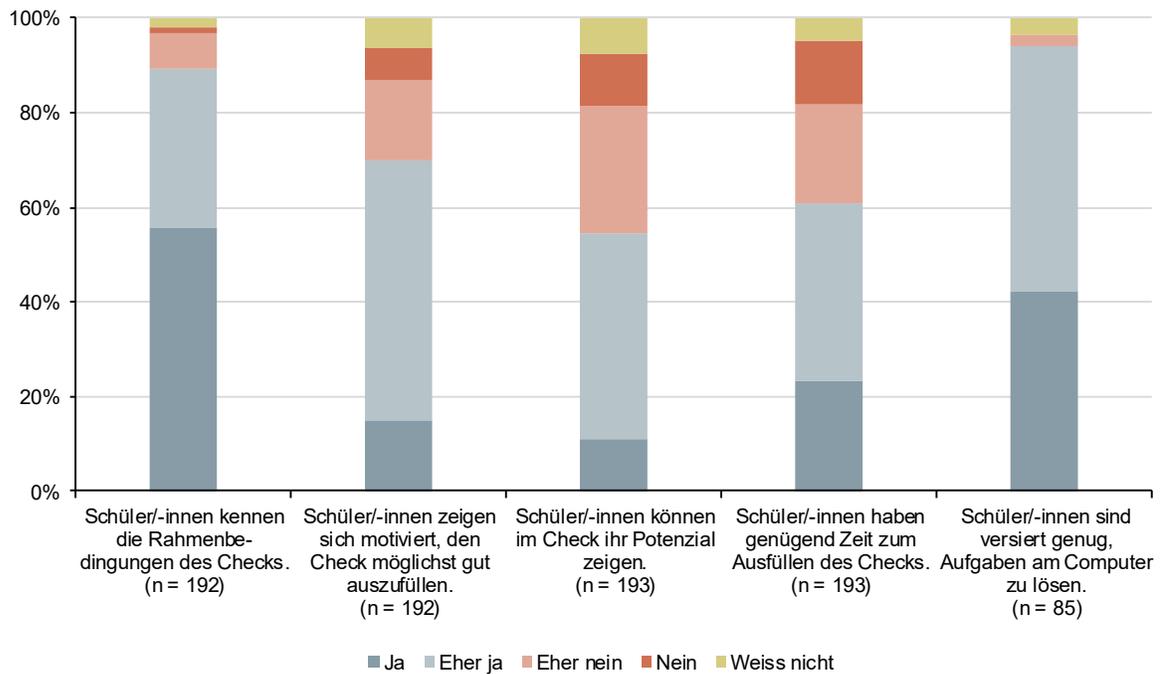
²⁸ Zusammenhang zwischen Lernvoraussetzungen und Zeit zum Ausfüllen der Checks: P-Value = 0.01***, Cramer's V = 0.3.

²⁹ Zusammenhang zwischen Zeitpunkt des Checks S2 und Zeit zum Ausfüllen des Checks: P-Value = 0***, Cramer's C = 0.56.

³⁰ Zusammenhang zwischen Zeitpunkt des Checks S2 und Kenntnissen der Rahmenbedingungen: P-Value = 0***, Cramer's C = 0.63.

³¹ Zusammenhang zwischen Zeitpunkt des Checks S2 und Möglichkeit im Check sein Potenzial zu zeigen: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.52.

D 4.10: Durchführung der Checks durch Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Lehrpersonen



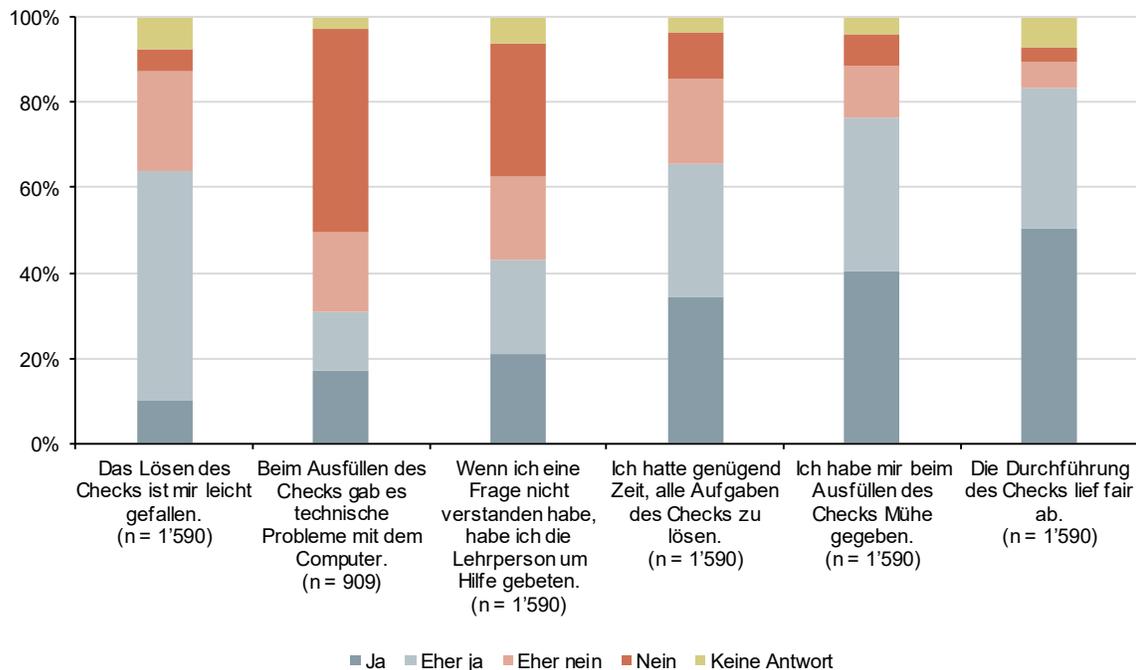
Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Die Antwortmöglichkeit «Schülerinnen und Schüler sind versiert genug, Aufgaben am Computer zu lösen.» wurden nur Sekundarschullehrpersonen gezeigt (n = 87).

Auch die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten, die Durchführung des Checks zu beurteilen (siehe Darstellung D 4.11). 64 Prozent geben an, dass ihnen das Lösen des Checks (eher) leichtfällt. Bei 31 Prozent der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler ist es aber zu technischen Problemen mit dem Computer gekommen. Rund 43 Prozent der Schülerinnen und Schüler hat sich zudem bei Verständnisfragen an die Lehrperson gewendet, währenddessen dies 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler nicht tun. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler (65 Prozent) hat genügend Zeit, alle Aufgaben des Checks zu lösen. Hier ist ein mittelstarker Zusammenhang mit der Schulstufe bemerkbar: Auf der Primarstufe haben 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler genügend Zeit. Auf der Sekundarstufe sind es hingegen nur 55 Prozent.³² Die allermeisten Schülerinnen und Schüler geben zudem an, dass sie sich beim Ausfüllen des Checks Mühe geben (76 Prozent). 83 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben zudem an, dass die Durchführung des Checks fair abläuft.

³² Zusammenhang zwischen Schulstufe und genügend Zeit haben für den Check: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.32.

D 4.11: Durchführung der Checks durch Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Schülerinnen und Schüler



Quelle: Online-Befragungen Schülerinnen und Schüler; N = 1'590.

Die Antwortmöglichkeit «Beim Ausfüllen des Checks gab es technische Probleme mit dem Computer.» wurde nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern gestellt (n = 909).

4.7.3 Probleme bei der Durchführung der Checks

Aus Sicht der meisten Schulleitenden (77 Prozent) verläuft die Durchführung der Checks in der Regel problemlos. Rund 28 Prozent der Schulleitenden geben jedoch an, dass die Durchführung der Checks zu Beeinträchtigungen des Regelunterrichts anderer Klassen führt. Dies hängt stark mit der Schulstufe zusammen: Während nur rund 9 Prozent der Schulleitenden der Primarschulhäuser mit Problemen konfrontiert sind, sind es auf der Sekundarstufe 93 Prozent.³³ Für rund einen Fünftel der Schulleitenden (21 Prozent) ist die Durchführung der Checks an ihrer Schule zudem mit Stress verbunden. Auch hier gibt es einen starken signifikanten Zusammenhang mit der Schulstufe: Während die Checks auf der Primarstufe für 49 Prozent der Schulleitenden mit Stress verbunden sind, sind die Checks auf der Sekundarstufe für rund 60 Prozent der Schulleitenden (eher) mit Stress verbunden.³⁴ Zudem ist die Tendenz auszumachen, dass besser informierte Schulleitende weniger Stress bei der Durchführung haben.³⁵

Die Probleme bei der Durchführung der Checks sind gemäss Äusserungen in dem Gruppengespräch vor allem auf technische Probleme zurückzuführen. Aus offenen Antworten in der Online-Befragung und Äusserungen aus dem Gruppengespräch wird zudem deut-

³³ Zusammenhang zwischen Schulstufe und Beeinträchtigung des Regelunterrichts: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.83.

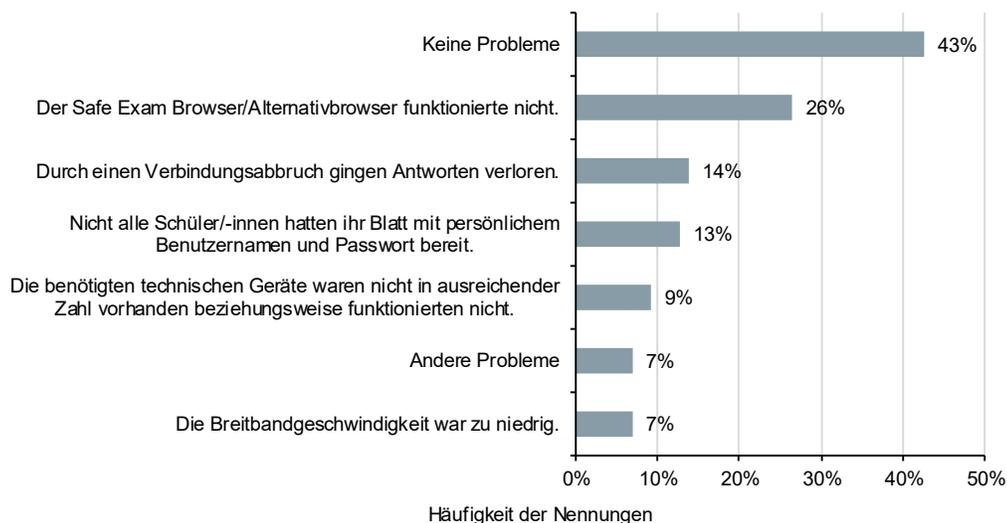
³⁴ Zusammenhang zwischen Schulstufe und Stress bei der der Durchführung der Checks: P- Value = 0***, Cramer's V = 0.51.

³⁵ Zusammenhang zwischen Informiertheit und Stress bei der Durchführung der Checks: P-Value = 0,04**, Cramer's V = 0,35.

lich, dass die für den S2-Check benötigten Computer anderenorts fehlen und Computerräume aufgrund des Checks während mehreren Wochen blockiert sind.

Auch die Befragung der Lehrpersonen macht deutlich, dass die Durchführung der Checks vor allem auf der Sekundarstufe (Check S2) problembehaftet ist. 57 Prozent der Sekundarlehrpersonen geben an, bei der Durchführung des Checks mit Problemen konfrontiert gewesen zu sein. Gegenteilig sieht das Bild bei den Primarschullehrpersonen aus: Rund 90 Prozent der Primarlehrpersonen geben an, dass die Durchführung der Checks P3 und P5 problemlos ablief. Vereinzelt waren Testbögen falsch zusammengeheftet oder formatiert. Die Probleme, mit denen Sekundarlehrpersonen konfrontiert sind, sind in Darstellung D 4.12 zusammengestellt. Am häufigsten passierte es auf der Sekundarstufe, dass der Browser nicht funktionierte oder durch eine mangelnde Verbindung zum Server Antworten verloren gingen. In 13 Prozent der Fälle hatten die Schülerinnen und Schüler ihre Benutzerdaten nicht zur Hand. Zudem waren in 9 Prozent der Fälle zu wenig tauglichen Geräte vorhanden. Unter der Kategorie «andere Probleme» wurde zudem vermerkt, dass das System stellenweise einfrore oder dass Passwörter nicht funktionierten.

D 4.12: Probleme bei der Durchführung des Checks S2



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen Sekundarschulklassen; N = 87.

Antworten auf die Frage: «Kam es während der Durchführung des Checks S2 zu (technischen) Problemen?»

Bei der Frage waren Mehrfachantworten zugelassen.

4.7.4 Beurteilung des Supports durch die Hotline der PH FHNW

Im Falle von technischen Problemen bei der Durchführung der Checks gibt es beim Institut für Weiterbildung und Beratung der PH FHNW eine Hotline. Nur rund ein Fünftel der Sekundarschullehrpersonen, welche angaben, dass die Durchführung problematisch war, riefen den Support auch an. Obwohl der Support gut erreichbar war, das Problem erfasste und dienstleistungsorientiert zeigte, konnte er nur bei rund der Hälfte der Fälle das Problem (teilweise) beheben.

4.8 Umgang mit den Ergebnissen

Der Umgang mit den Ergebnissen der Checks ist sehr unterschiedlich. Am meisten werden die Ergebnisse innerhalb der Lehrpersonenteams besprochen. Nicht alle Schülerinnen und Schüler besprechen ihre Ergebnisse mit ihren Lehrpersonen und kennen ihre Ergebnisse.

4.8.1 Umgang der Schulleitenden mit Ergebnissen

Aus der Online-Befragung der Schulleitenden geht hervor, dass rund 56 Prozent der Schulleitenden ihren Lehrpersonen kommunizieren, wie und wozu sie die Checkergebnisse nutzen. Zudem zeigt die Befragung, mit welchen Personen sich die Schulleitenden zu den Ergebnissen der Checks austauschen. Dabei wird deutlich, dass am meisten Schulleitende die Ergebnisse mit Schulleitungskollegen/-innen an der eigenen Schule (64 Prozent) und mit den Lehrpersonen besprechen, die einen Check durchgeführt haben (64 Prozent). In rund der Hälfte der Fälle werden die Ergebnisse auch in pädagogischen Teams besprochen (51 Prozent), in 34 Prozent der Fälle mit der Stufenleitung. Eine Minderheit der Schulleitenden (10 Prozent) bespricht die Ergebnisse auch mit Schulleitenden anderer Schulen, mit dem gesamten Lehrerkollegium und mit einzelnen Schülerinnen und Schülern respektive deren Eltern.

Aus der Schulleitungsbefragung geht zudem hervor, dass 81 Prozent aller Schulleitenden ihre Lehrpersonen auffordern, die Checkergebnisse im Hinblick auf ihren Unterricht in Gruppen (Fachteams/Jahrgangsteams) oder/und alleine zu reflektieren (83 Prozent) und die Ergebnisse auch mit ihren Schülerinnen und Schülern zu analysieren (85 Prozent).

4.8.2 Umgang der Lehrpersonen mit Ergebnissen

Aus der Befragung der Lehrpersonen geht hervor, dass die Lehrpersonen die Ergebnisse vor allem mit Lehrpersonen des Pädagogischen Teams besprechen (76 Prozent). Die Mehrheit der Lehrpersonen (58 Prozent) bespricht die Checkergebnisse auch mit den Eltern. Nur rund ein Fünftel der Lehrpersonen (20 Prozent) bespricht die Ergebnisse mit ihren Schülerinnen und Schülern.

Die Online-Befragung der Lehrpersonen zeigt zudem auf, dass nur rund die Hälfte aller Lehrpersonen (52 Prozent) die Ergebnisse den Schülerinnen und Schülern ausgedruckt mit nach Hause gibt. Rund ein Drittel aller Lehrpersonen (33 Prozent) informiert die Eltern an einem Standortgespräch/Elterngespräch. 11 Prozent der Lehrpersonen gibt an, die Eltern gar nicht zu informieren. Dies sind fast ausschliesslich Primarschullehrpersonen. Nur 8 Prozent der Lehrpersonen geben den Eltern zusätzliche Unterlagen für die Interpretation der Ergebnisse mit.

4.8.3 Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Ergebnissen

Die Schülerbefragung zeigt auf, dass 81 Prozent aller befragten Schülerinnen und Schüler die individuellen Checkergebnisse kennen. Auf der Primarstufe sind es etwas weniger (70 Prozent) als auf der Sekundarstufe (88 Prozent).

Die Online-Befragung zeigt zudem auf, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse mehrheitlich mit Schulkolleginnen und Schulkollegen (52 Prozent) und/oder ihren Eltern (49 Prozent) besprechen. Nur 39 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler bespricht die Ergebnisse mit Lehrpersonen. Dieser Wert ist für beide Stufen identisch. Nur eine Minderheit der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler (2 Prozent) gibt zudem an, die Checkergebnisse in der Berufsberatung zu besprechen.

4.8.4 Umgang der Eltern mit Ergebnissen

Die Eltern werden durch die Lehrpersonen gemäss Aussagen im Gruppengespräch in der Regel mittels eines Begleitschreibens auf Deutsch informiert, in dem erläutert wird, wie die Checkergebnisse interpretiert werden können. Dieses wird in der Regel dem Kind mit nach Hause gegeben. Manchen Schülerinnen und Schülern werden die Ergebnisse jedoch nicht mit nach Hause gegeben, weil gewisse Lehrpersonen, insbesondere auf der Unterstufe schwache Schülerinnen und Schüler nicht mit schlechten Ergebnissen demotivieren wollen. Die Ergebnisse werden dann jedoch im Rahmen eines Elterngesprächs

diskutiert. Die Lehrpersonen machen jedoch die Erfahrung, dass die Checkergebnisse für die Eltern kaum relevant sind, sobald sie wissen, dass diese nicht zeugnisrelevant sind.

Die Befragung der Eltern zeigt auf, dass nur rund 54 Prozent der Eltern die Ergebnisse ausgedruckt mittels einer Mappe zugestellt bekommen, die das Kind nach Hause bringt. 14 Prozent erhalten (zusätzlich) einen Informationsbrief der Schule zur Interpretation der Ergebnisse. Rund ein Viertel aller Eltern (26 Prozent) gibt jedoch an, die Ergebnisse zu den Checks gar nicht zu erhalten. 7 Prozent geben an, die Ergebnisse eher zufällig gefunden zu haben. Zudem geht aus der Befragung der Eltern hervor, dass nicht alle Eltern die Möglichkeit haben, die Ergebnisse der Checks mit der Lehrperson zu besprechen. Rund 27 Prozent hatten keine solche Möglichkeit und rund 11 Prozent waren sich diesbezüglich nicht sicher. Aus der Elternbefragung geht hervor, dass der Bedarf nach einem Gespräch mit der Lehrperson unterschiedlich ist. Nur knapp die Hälfte der Eltern (47 Prozent) findet ein solches Gespräch (eher) wichtig. Von diesen Eltern konnten jedoch nicht alle, sondern nur 79 Prozent auch effektiv an einem Gespräch teilnehmen.

Das Gruppengespräch mit den Eltern zeigt auf, dass es nicht als ideal erachtet wird, dass die Resultate mittels eines Beiblattes den Kindern mit nach Hause gegeben werden. Geschätzt wird ein persönliches Gespräch der Ergebnisse im Rahmen eines Elterngesprächs so wie das in der Regel beim Check P5 im Rahmen des Übertrittsgesprächs gehandhabt wird. Zudem ist den Eltern oftmals nicht klar, was mit den Ergebnissen der Checks gemacht wird, ob darauf beruhend Massnahmen ergriffen werden oder ob die Checkergebnisse gar keine weitere Relevanz haben. Da die Checkergebnisse nicht als Teil des Zeugnisses gelten, werden diese jedoch als nicht so wichtig erachtet.

4.8.5 Umgang der Volksschulleitung mit den Ergebnissen

Auf Ebene der Volksschulleitung wurden die Ergebnisse der Checks gemäss Aussagen in dem Gruppengespräch mit den Stufenleitungen bisher noch wenig diskutiert. Die Ergebnisse wurden bisher noch nicht systematisch ausgewertet. Auch wurde bisher nicht systematisch das Gespräch mit den Schulleitenden gesucht und es sind noch keine Konsequenzen aus den Checkergebnissen resultiert. Die Leitung der Sekundarstufe hat im Jahr 2020 das erste Mal die Daten der Checks 2017/2019 mit Zeugnisdaten und Übertrittsdaten verknüpft und ausgewertet. Basierend auf den Auswertungen hat die Leitung das Gespräch mit den Schulleitenden gesucht. Auch die Leitung der Primarstufe hat im Jahr 2020 das erste Mal mit den Stufenleitungen der Primarschulen die Ergebnisse diskutiert. Nach dem Vorliegen längsschnittlicher Daten ist es nun möglich, die Leistungen über die Zeit zu beobachten.

Die Volksschulleitung merkt jedoch selbstkritisch an, dass sie dem Thema Checks bisher zu wenig Bedeutung beigemessen haben und sich dies negativ auf das Commitment der Schulen ausgewirkt hat. Sie sind gemäss eigener Einschätzung zu stark davon ausgegangen, dass die Schulen von sich aus basierend auf den Ergebnissen Massnahmen ergreifen würden. Vereinzelt sei dies auch passiert. Jedoch zeigt sich, dass es von Seiten der Volksschulleitung ein stärkeres Commitment und mehr Überzeugungsarbeit brauche.

4.9 Zwischenfazit zur Beurteilung der Umsetzung der Checks

Im vorliegenden Kapitel wurden die Ergebnisse zu folgenden Evaluationsfragen vorgestellt:

- Sind Schulleitende und Lehrpersonen ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert? Wie werden die vorhandenen Informationen und Weiterbildungsangebote beurteilt?

- Sind Schülerinnen und Schüler ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert?
- Wie werden die Eltern über die Checks informiert und wie zufrieden sind sie mit den Informationen?
- Sind die Betriebe ausreichend über die Durchführung und die Nutzung der Checks informiert? Wie werden die Informationsanlässe beurteilt?
- Wie wird die Vorbereitung auf die Checks aus Sicht der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler beurteilt und wie wird Mindsteps im Unterricht genutzt?
- Wie wird die Durchführung der Checks aus Sicht der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler beurteilt?
- Wie gehen die Schulleitenden, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und die Volksschulleitenden mit den Checkergebnissen um?

Die Evaluation zeigt auf, dass sich sowohl eine Mehrheit der Schulleitenden als auch der Lehrpersonen gut über die Checks informiert fühlt und die vorhandenen Informationen auch mehrheitlich ausreichend und verständlich findet. Die Mehrheit der Schulleitenden hat auch eine Weiterbildung zu den Checks besucht und beurteilt diese insgesamt positiv. Bei den Lehrpersonen sind es jedoch nur die Hälfte, welche eine Weiterbildung zu den Checks besucht hat. Insbesondere Primarlehrpersonen haben grösstenteils an keiner Veranstaltung zu den Checks teilgenommen. Zudem wird der Nutzen der Weiterbildungen unterschiedlich beurteilt. Den grössten Nutzen ziehen die Lehrpersonen aus den Workshops zur Ergebnisauswertung.

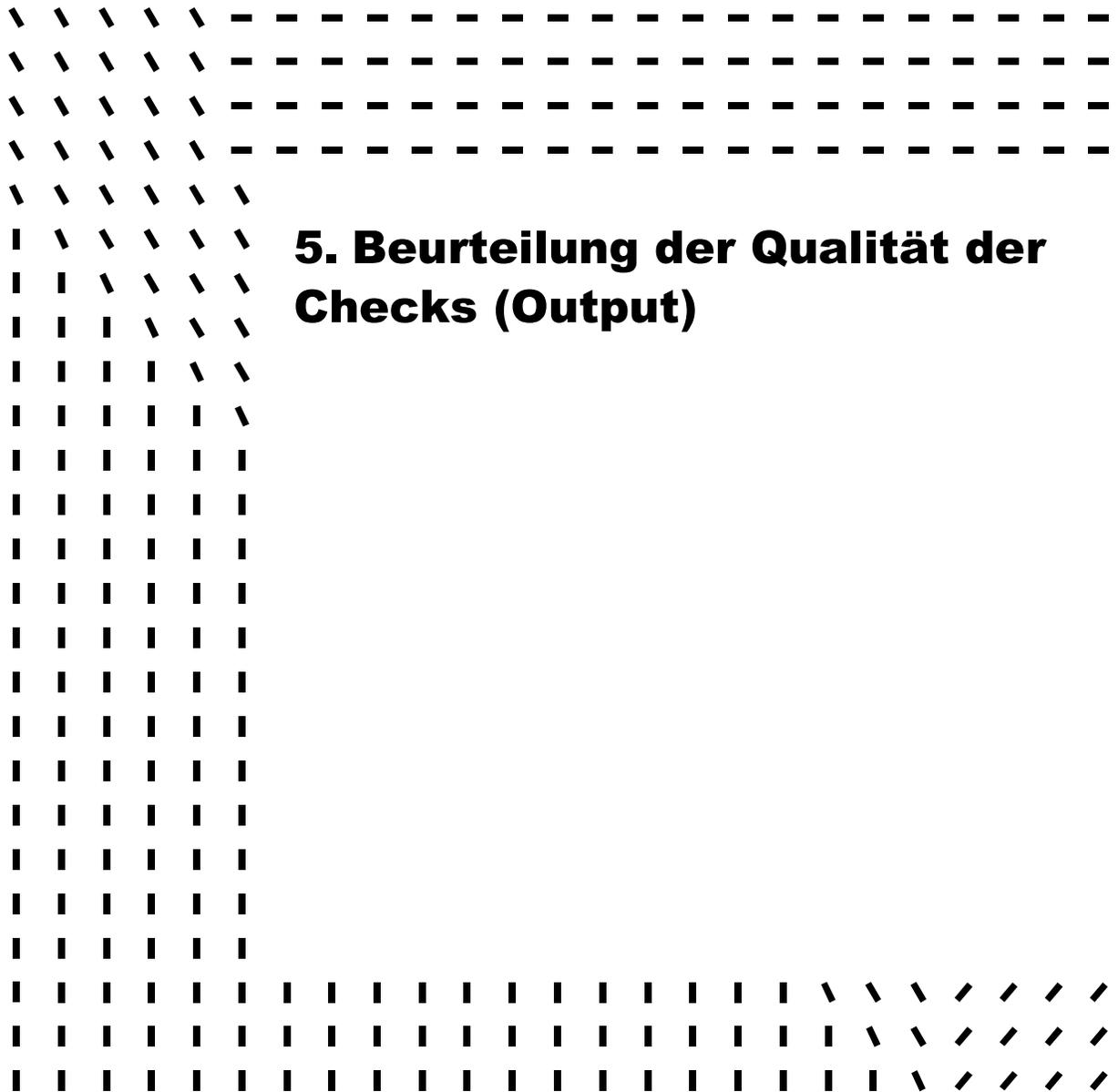
Auch die Schülerinnen und Schüler und Eltern sowie die Mehrheit der befragten Berufsfachleute fühlen sich mehrheitlich gut über die Checks informiert und sind mit den verfügbaren Informationen mehrheitlich zufrieden. Deutlich wird aber, dass die Eltern unterschiedlich über die Checks informiert werden. Nicht alle Eltern erhalten einen Elternbrief oder können an einer Veranstaltung der Schule oder an einem Elternabend zum Thema Check teilnehmen. Rund ein Zehntel aller Eltern wurde gar nicht über die Checks informiert. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass grössere Betriebe und Betriebe aus dem Dienstleistungssektor besser über die Checks informiert sind als kleinere Betriebe und jene im Baugewerbe, dem Handel oder der Industrie und der Gastronomie. Auch hat bisher nur rund ein Viertel der befragten Betriebe an Informationsveranstaltungen zu den Checks teilgenommen. Die Anlässe werden von den Teilnehmenden zwar insgesamt positiv beurteilt, jedoch wird aus der Evaluation deutlich, dass die Berufsfachleute insbesondere von kleineren Betrieben nicht viel Zeit investieren wollen, um sich ausführlich mit den Checks zu beschäftigen. Die Checkergebnisse sollten also möglichst selbstklärend sein, damit sie in den verschiedenen Betrieben an Bedeutung gewinnen.

Zur Vorbereitung der Checks gibt es in den Schulen mehrheitlich klare Vorgaben und Ablaufpläne. Nicht alle Schulleitenden führen zur Vorbereitung der Checks jedoch ein Gespräch mit den Lehrpersonen, die einen Check durchführen. Auch bereiten die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich auf die Checks vor. Die meisten Lehrpersonen erklären zwar den Ablauf des Checks oder führen einen Demo-Test durch, die Logik des Checks wird den Schülerinnen und Schülern aber beispielsweise nur von rund einem Drittel der Lehrpersonen erklärt. Nur rund ein Fünftel nutzt Mindsteps zudem zur Vorbereitung der Checks. Dies obwohl die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler angibt, dass die Nutzung von Mindsteps ihnen beim Lernen hilft. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass das Potential von Mindsteps noch nicht ausgeschöpft wird. Das Teaching-to-the-test-Phänomen, unter welchem eine Verengung der Unterrichtsinhalte auf die explizite Vermittlung von Checkaufgaben verstanden wird, lässt sich durch die Evaluation jedoch nicht bestätigen. Eine geringe Anzahl von Lehrpersonen gibt an, vor den Checks den wichtigsten Unterrichtsstoff zu repetieren. Dass sie sich dabei allenfalls

an den bestehenden Referenzrahmen und den darin enthaltenen Begrifflichkeiten orientieren, legt jedoch noch keinen solchen Effekt nahe.

Bezüglich der Durchführung der Checks gibt die grosse Mehrheit der Lehrpersonen an, sich an die Vorgaben zu halten. Für rund die Hälfte der Lehrpersonen ist die Durchführung der Checks aber mit Stress verbunden. Dies ist vor allem auf der Sekundarstufe der Fall, was damit erklärt wird, dass auf der Sekundarstufe die Durchführung des computerbasierten Checks durch technische Probleme belastet ist. Rund ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler hat beim Ausfüllen der Checks technische Probleme. Abgesehen davon scheint die Durchführung der Checks ohne Probleme und mehrheitlich fair zu verlaufen. Es zeigt sich allerdings, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler genügend Zeit haben, den Check zu beenden und somit nicht alle Schülerinnen und Schüler in den Checks ihr Potential zeigen können. Die Pandemie scheint dabei einen negativen, verstärkenden Effekt darauf zu haben. Womöglich ist dies darin begründet, dass sich die Schülerinnen und Schüler aufgrund des verordneten Lockdowns im Frühling 2020 weniger gut auf die Checks vorbereiten konnten.

Deutlich wird aus der Evaluation, dass der Umgang mit den Checkergebnissen in den Schulen sehr unterschiedlich ist. In rund der Hälfte der Schulen werden die Ergebnisse nicht nur zwischen Schulleitenden und Lehrpersonen, sondern auch in den pädagogischen Teams besprochen. Die Mehrheit der Lehrpersonen bespricht die Ergebnisse jedoch nicht mit den Schülerinnen und Schülern. So ist es nicht erstaunlich, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler ihre Checkergebnisse kennen. Die Evaluation macht zudem deutlich, dass rund ein Viertel aller Eltern die Checkergebnisse nicht erhält. Es haben auch nicht alle Eltern die Möglichkeit, die Checkergebnisse mit den Lehrpersonen zu besprechen. Diese unterschiedliche Praxis im Umgang mit den Ergebnissen löst bei den Eltern teilweise Irritation aus. Selbst wenn der Bedarf der Eltern nach Informationen zu den Checks unterschiedlich ist, würden die Eltern es begrüßen, wenn dies einheitlicher gehandhabt würde, da sonst der Eindruck entsteht, dass die Lehrpersonen alleine darüber entscheiden können, was mit den Checkergebnissen passiert.



5. Beurteilung der Qualität der Checks (Output)

Im vorliegenden Kapitel wird dargelegt, wie die Qualität der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure beurteilt wird. Dies umfasst sowohl eine Beurteilung der Qualität der Aufgabenstellung als auch eine Beurteilung der Qualität der Berichtslegung.

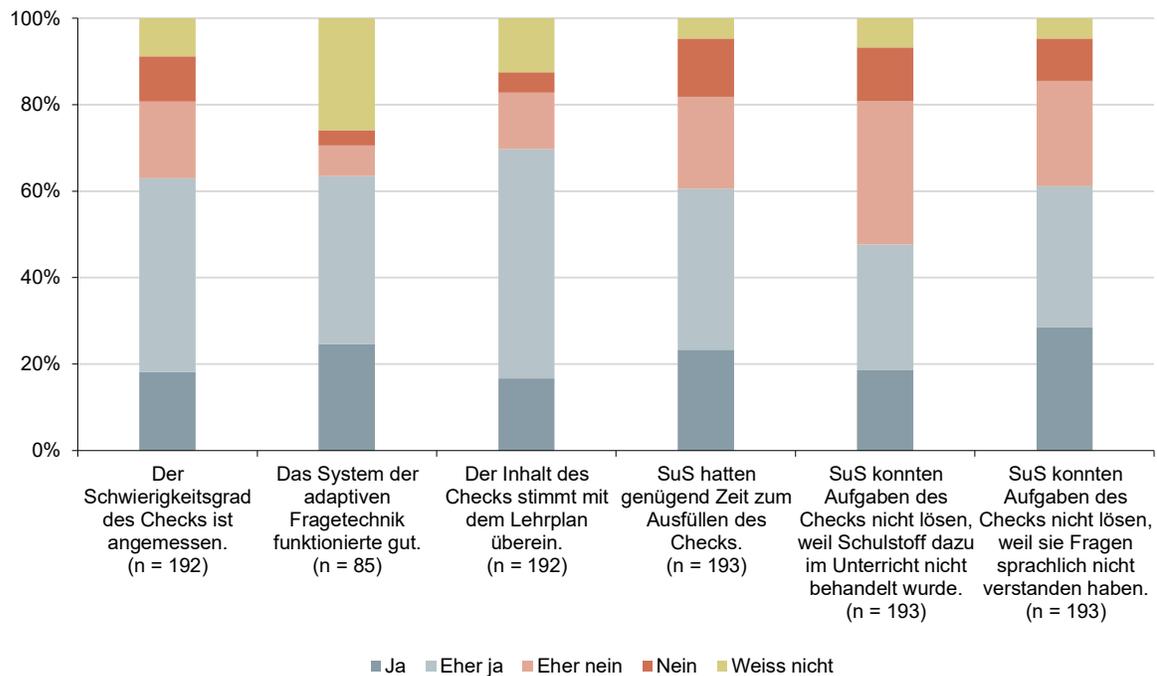
5.1 Qualität der Aufgabenstellung

Aus Darstellung D 5.1 geht hervor, dass die Qualität der Aufgabenstellungen der Checks mehrheitlich positiv beurteilt wird. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben ist aus Sicht der meisten Lehrpersonen (eher) angemessen (63 Prozent). Diese Einschätzung hängt jedoch von der Schulstufe (vom Check) ab. Während der Schwierigkeitsgrad des Checks S2 von rund 80 Prozent der Sekundarschullehrpersonen als angemessen erachtet wird, sind es auf der Primarstufe nur rund 50 Prozent der Lehrpersonen, die diese Aussage stützen. Speziell von Lehrpersonen, die den Check P3 durchführen, wird der Schwierigkeitsgrad als unangemessen angesehen (Zustimmung nur 29 Prozent).³⁶ Die Aufgaben stimmen gemäss der Mehrheit der Lehrpersonen mit den Inhalten des Lehrplans überein (70 Prozent). Diese Einschätzung unterscheidet sich ebenfalls nach Schulstufe und Check. Die Zustimmungsrates sind auch hier bei Primarschullehrpersonen tiefer als bei Sekundarschullehrpersonen (67 Prozent gegenüber 72 Prozent) sowie von P3-Lehrpersonen gegenüber P5- oder S2-Lehrpersonen (51 Prozent gegenüber 75 Prozent resp. 72 Prozent).³⁷ Das System der adaptiven Fragetechnik, das nur auf der Sekundarstufe zur Anwendung kommt, funktioniert nach Angaben der Sekundarlehrpersonen mehrheitlich gut (64 Prozent). 61 Prozent der Lehrpersonen sind jedoch der Meinung, dass Aufgaben von gewissen Schülern/-innen nicht gelöst werden konnten, weil sie sprachlich nicht verstanden wurden. Zudem geben 48 Prozent der Lehrpersonen an, dass die Aufgaben nicht gelöst werden konnten, weil der Schulstoff dazu im Unterricht nicht behandelt wurde. Aus offenen Antworten in der Lehrpersonenbefragung geht zudem hervor, dass Schülerinnen und Schüler den Check teilweise abbrachen, da die Aufgaben sie überforderten.

³⁶ Zusammenhang Schulstufe und Schwierigkeitsgrad der Checks: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.42.

³⁷ Zusammenhang zwischen Schulstufe und Übereinstimmung der Aufgaben mit Lehrplan 21: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.33.

D 5.1: Qualität der Aufgabenstellung



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Die Antwortmöglichkeit «Das System der adaptiven Fragetechnik funktionierte gut.» wurde nur Sekundarschullehrpersonen gestellt (n = 87).

Legende: SuS = Schülerinnen und Schüler.

5.2 Qualität der Berichtslegung (Ergebnisdarstellung der Checks)

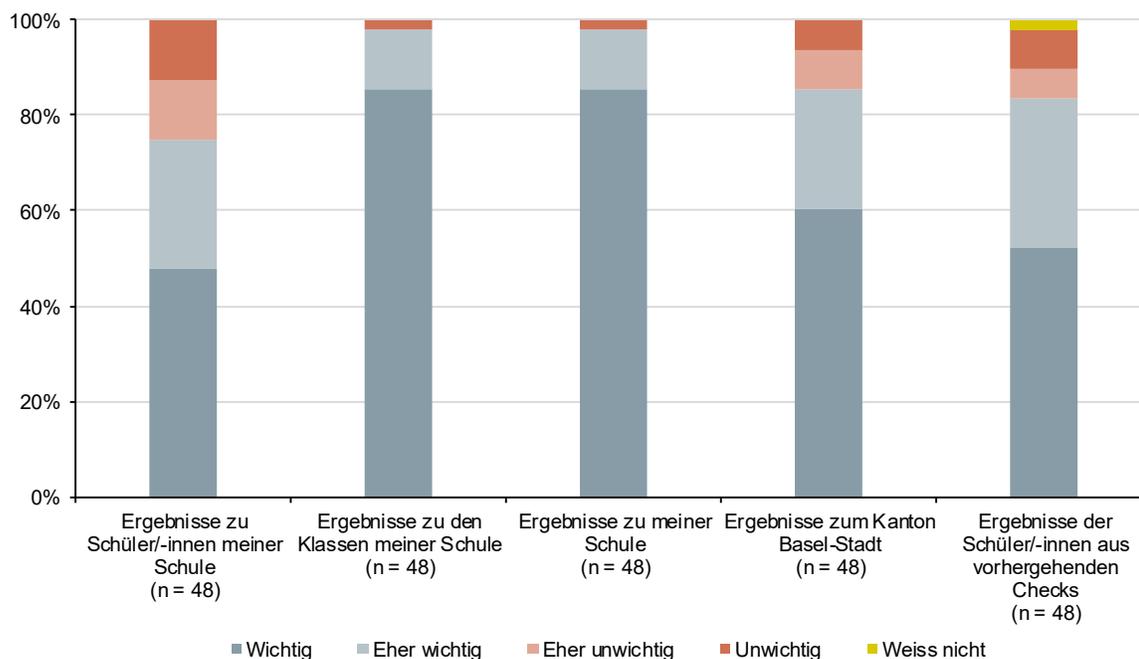
Die Ergebnisberichte werden mehrheitlich als verständlich beurteilt. Jedoch würden sich insbesondere die Berufsfachleute eine noch einfachere Darstellung der Ergebnisse wünschen. Zudem sind die Ergebnisse der Checks aus Sicht der Befragten zu einseitig auf Fachkompetenzen ausgerichtet.

5.2.1 Beurteilung der Ergebnisdarstellung aus Sicht der Schulleitung

Die Mehrheit der Schulleitenden (69 Prozent) findet, dass die Ergebnisberichte verständlich sind. Aus Darstellung D 5.2 geht zudem hervor, welche Ergebnisse für Schulleitende wichtig sind. Dabei wird deutlich, dass für beinahe alle Schulleitenden die Ergebnisse zur eigenen Schule (98 Prozent) und zu allen Klassen der Schulen (eher) wichtig sind (98 Prozent). Die Bedeutung der Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler aus vorhergehenden Checks ist für 83 Prozent der Schulleitenden wichtig. Wie bedeutsam die Ergebnisse vorhergehender Checks für Schulleitende sind, hängt von der Schulstufe ab. Die Bedeutung ist für Schulleitende von Primarschulhäusern generell höher (85 Prozent) als für Sekundarschulleitende (78 Prozent).³⁸

³⁸ Zusammenhang zwischen Schulstufe und Bedeutung vorhergehender Checkergebnisse: P-Value = 0.07*, Cramer's V = 0,39.

D 5.2: Bedeutsame Ergebnisse für Schulleitender



Quelle: Online-Befragung Schulleitende; N = 61.

Es wurden nur Schulleitende befragt, die für Klassenstufen zuständig sind, bei denen ein Check durchgeführt wird (n = 51).

Antworten auf die Frage: «Wie wichtig sind beziehungsweise wären die folgenden Ergebnisse für Sie, um den Check optimal nutzen zu können?»

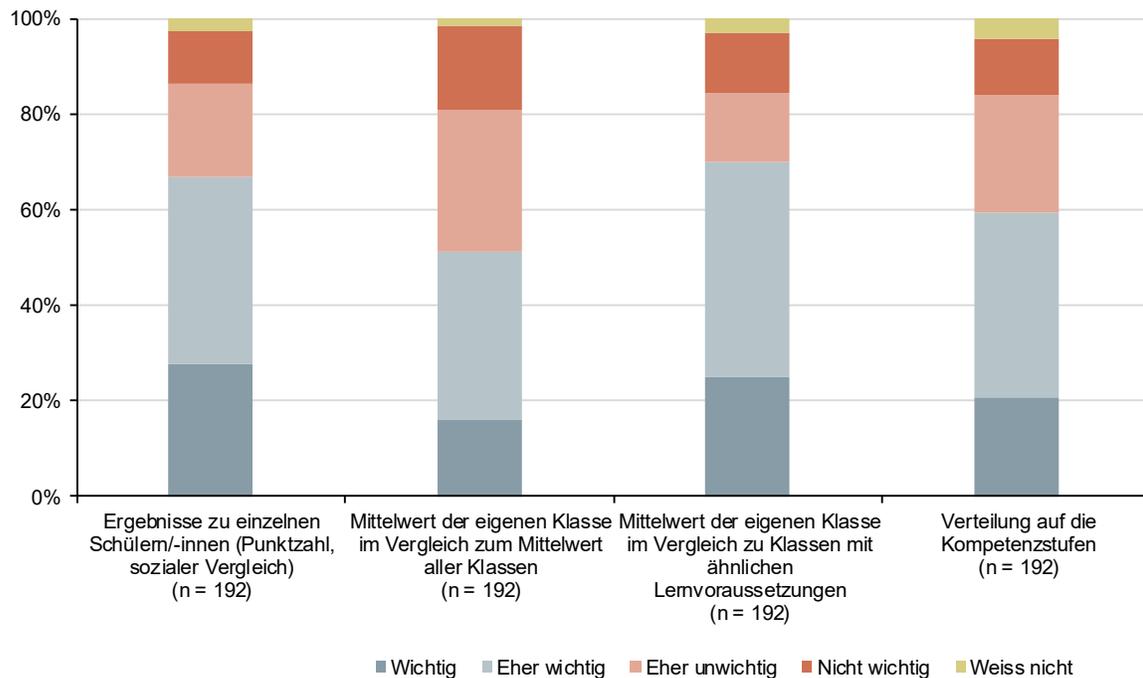
Aus dem Gruppengespräch mit den Schulleitenden geht hervor, dass für die Schulleitenden vor allem relevant ist, wie gut ihre Schule in den Checks im Vergleich mit anderen Schulen im Kanton Basel-Stadt abschneidet. Die Aufbereitung der Ergebnisse ist aus Sicht der Schulleitenden zwar verständlich, aber zu umfangreich. Zudem liegt aus Sicht der Schulleitenden der Fokus der Checks zu stark auf Fachkompetenzen. Die Schulleitenden würden sich wünschen, dass durch die Checks auch Selbst- und Sozialkompetenzen überprüft würden.

5.2.2 Beurteilung der Ergebnisdarstellung aus Sicht der Lehrpersonen

Auch die Mehrheit der Lehrpersonen (85 Prozent) findet, dass die Ergebnisberichte der Checks (eher) verständlich sind. Rund die Hälfte der Lehrpersonen geben zudem an, dass die neuere Darstellungsform den Umgang mit den Ergebnissen erleichtert (53 Prozent).

Am wichtigsten sind für die Lehrpersonen die Ergebnisse, aus denen der Mittelwert ihrer eigenen Klasse im Vergleich zu Klassen mit ähnlichen Lernvoraussetzungen hervorgeht (siehe Darstellung D 5.3). 68 Prozent der Lehrpersonen erachten diese Angaben als (eher) wichtig. Auch Ergebnisse zu einzelnen Schülerinnen und Schülern sind für die Mehrheit der Lehrpersonen (65 Prozent) (eher) wichtig. Die Verteilung auf die Kompetenzstufen und Mittelwertvergleiche mit allen Klassen sind nur für 58 Prozent der Lehrpersonen relevant.

D 5.3: Bedeutsame Ergebnisse für Lehrpersonen



Quelle: Online-Befragungen Lehrpersonen; N = 196.

Antwort auf die Frage: «Wie wichtig sind die folgenden Inhalte des Ergebnisberichts für Sie?»

Aus dem Gruppengespräch mit den Lehrpersonen geht zudem hervor, dass die Ergebnisberichte von den Lehrpersonen zwar grösstenteils verstanden, jedoch als zu komplex angesehen werden. Insbesondere die Berichte zu den Schülersauswertungen der Primarstufe sind aus Sicht der Lehrpersonen zu ausführlich und zu kompliziert formuliert. Es ist für die Lehrpersonen schwierig, den Schülerinnen und Schülern in verständlichen Worten darzulegen, was die Ergebnisse bedeuten. Zudem bilden die Ergebnisse aus Sicht der Lehrpersonen nicht die wirklichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ab. Vor allem fremdsprachige Schülerinnen und Schüler können nach Ansicht gewisser Lehrpersonen in den Checks nicht die Leistungen erbringen, zu denen sie fähig wären. Die Basiskompetenzen (z.B. wie man lernt und wie man miteinander umgeht) sind in der Primarschule aus Sicht der Lehrpersonen zudem viel wichtiger und würden in den Checks nicht abgebildet.

5.2.3 Beurteilung der Ergebnisdarstellung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Die Mehrheit (84 Prozent) der Schülerinnen und Schüler gibt in der Online-Befragung an, (eher) zu verstehen, was die Ergebnisse bedeuten. Meistens hat die Lehrperson geholfen, die Ergebnisse zu interpretieren (70 Prozent). 39 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I geben zudem an, dass sie die Checkergebnisse mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe verglichen haben.

5.2.4 Beurteilung der Ergebnisdarstellung aus Sicht der Eltern

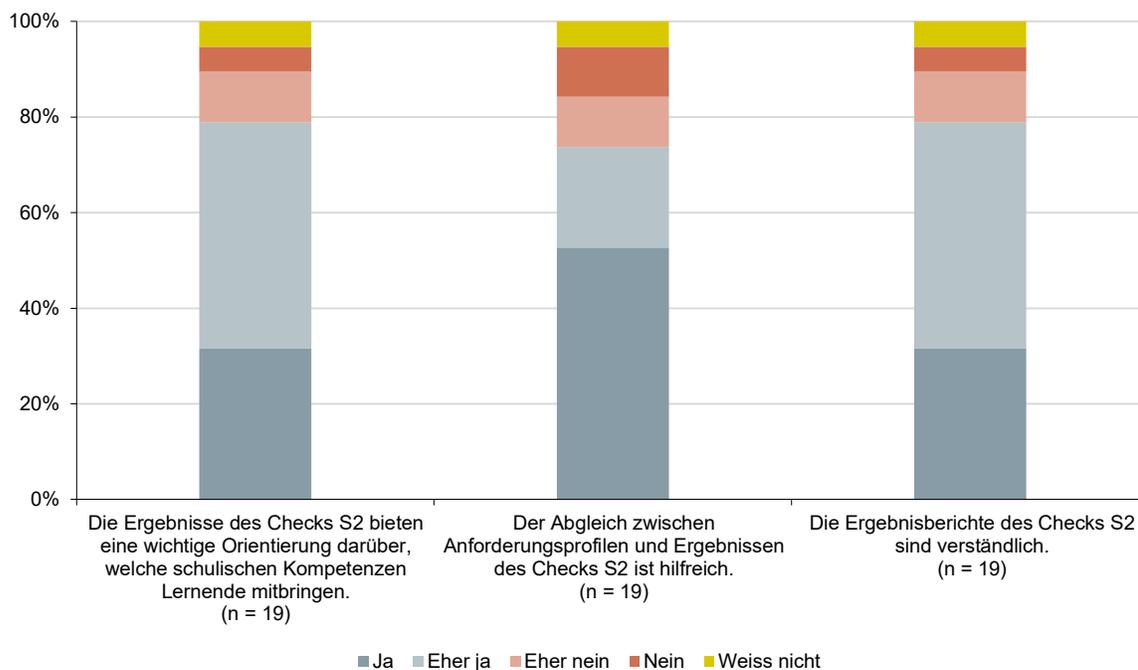
Der Bericht mit den Ergebnissen des Kindes war für die Mehrheit der Eltern (eher) verständlich (82 Prozent). Auch die ergänzenden Informationen werden von drei Vierteln der Eltern als verständlich angesehen (74 Prozent).

Aus dem Gruppengespräch mit den Eltern geht hervor, dass es für die Eltern teilweise schwierig ist, die Resultate zu lesen und zu interpretieren. Der Multicheck wird als einfacher erachtet, da er auch deutlicher hervorhebt, für welchen Beruf die erreichten Kompetenzen geeignet sind.

5.2.5 Beurteilung der Ergebnisdarstellung aus Sicht der Betriebe

Aus Darstellung D 5.4 geht hervor, wie die Berufsfachleute in den Betrieben, die den Check S2 manchmal oder immer einfordern, die Ergebnisdarstellung der Checks (Check S2) beurteilen. Dabei wird deutlich, dass die grosse Mehrheit der befragten Berufsfachleute (79 Prozent) den Ergebnisbericht des Checks S2 als (eher) verständlich erachten. Auch der Abgleich zwischen den Anforderungsprofilen und den Ergebnissen des Checks S2 wird von drei Vierteln als hilfreich angesehen (74 Prozent). Dies ist vor allem bei Grossunternehmen der Fall (90 Prozent). Nur rund jedes zweite KMU tut dies ebenfalls.³⁹

D 5.4: Ergebnisdarstellung aus Sicht der Betriebe



Quelle: Online-Befragung Lehrbetriebe (2020); N = 54.

Es wurden nur Betriebe befragt, welche die Ergebnisse manchmal oder immer einfordern (n = 19).

Aus dem Gruppengespräch mit den Berufsfachleuten geht jedoch hervor, dass die Ergebnisse des Checks S2 zu wenig selbsterklärend und zu umfangreich formuliert sind. Die Flughöhe der Checks wird – im Vergleich zu den Multichecks – als zu hoch und die Formulierung der Ergebnisse als zu «akademisch» und zu wenig dienstleistungsorientiert beurteilt. Es braucht aus Sicht der Berufsfachleute eine gewisse Einarbeitungszeit, um die Ergebnisse zu verstehen. Man wünscht sich deshalb eine Vereinfachung der Ergebnisse mit leichter verständliche Skalen oder prozentualen Angaben. Vor allem in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) fehlt gemäss Aussagen der betroffenen Berufs-

³⁹ Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und hilfreichem Abgleich von Anforderungsprofilen und Ergebnissen: P-Value =0.08*, Cramer's-V = 0.53.

fachleute die Zeit, sich eingehend mit den Checkergebnissen und deren Interpretation zu befassen. Grosse Unternehmen, die eigene Personalabteilungen haben, können sich hingegen genügend einarbeiten. Zudem wird aus dem Gruppengespräch mit den Berufsfachleuten deutlich, dass sie sich eine Erweiterung der Checks mit Ergebnissen zu Sozial- und Selbstkompetenzen wünschen, wie dies in privaten Checks (u.a. Multicheck) der Fall ist. Diese Angaben sind für die Betriebe neben den Zeugnisnoten von zentraler Bedeutung. Die Beurteilung der Sozial- und Selbstkompetenz wird im Kanton Basel-Stadt heute in Form eines Lernberichts verfasst und kann den Lehrbetrieben abgegeben werden. Aufgrund der Rückmeldungen aus den Gruppengesprächen liegt die Vermutung nahe, dass dies jedoch nur in Einzelfällen getan wird.

5.3 Zwischenfazit zur Beurteilung der Qualität der Aufgabenstellung und der Berichtslegung der Checks

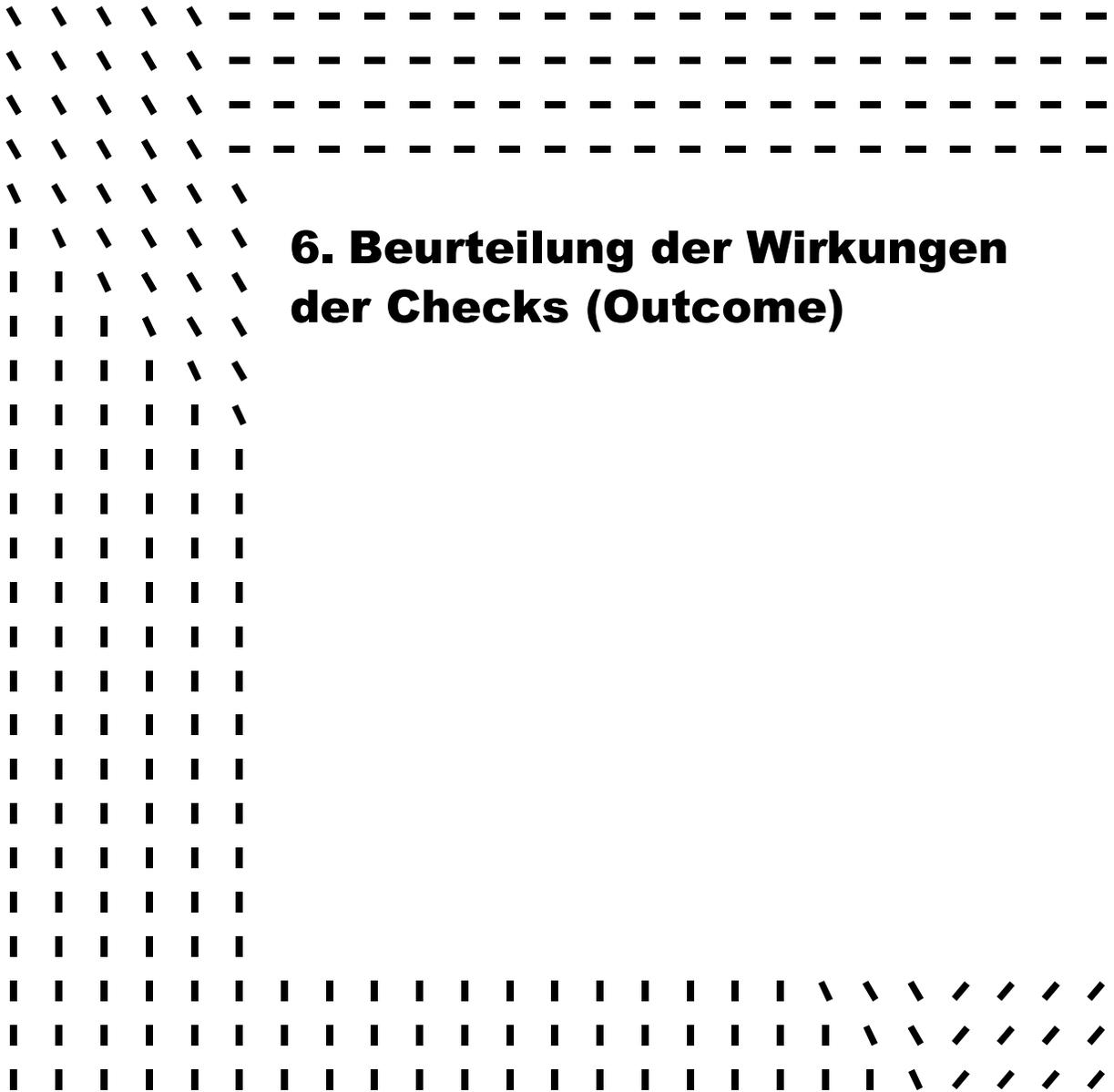
Im vorliegenden Kapitel wurden die Ergebnisse zu folgenden Evaluationsfragen vorgestellt:

- Wie wird die Qualität der Aufgabenstellung der Checks aus Sicht der Lehrpersonen beurteilt?
- Wie wird Qualität der Berichtslegung (Ergebnisdarstellung der Checks) aus Sicht der Schulleitenden, der Lehrpersonen, der Betriebe und aus Sicht der Eltern und Schülerinnen und Schüler beurteilt?

Die Evaluation zeigt auf, dass die Qualität der Aufgabenstellung der Checks von den befragten Personen mehrheitlich positiv beurteilt wird. Jedoch weisen die Ergebnisse darauf hin, dass der Schwierigkeitsgrad der Checks für gewisse Schülerinnen und Schüler eher zu hoch ist. Vor allem fremdsprachige Schülerinnen und Schüler haben aus Sicht der Lehrpersonen Mühe, die Aufgaben zu lösen, weil diese als zu sprachlastig wahrgenommen werden. Zudem können aus Sicht gewisser Lehrpersonen und Eltern nicht alle Schülerinnen und Schüler die Aufgaben der Checks gleich gut lösen, weil sie den Schulstoff dazu teilweise noch nicht erlernt haben. Dies verweist auf den Umstand, dass die Checks zwar auf den Lehrplan 21 ausgerichtet sind, die Lehrpersonen in ihrer Unterrichtsgestaltung aber einen gewissen Handlungsspielraum haben. Die Interpretation der Ergebnisse, die aus dem Vergleich über verschiedene Klassen und Schulen oder gar Kantone hinweg resultieren, sollte deshalb immer vor diesem Hintergrund erfolgen. Die Evaluation weist jedoch darauf hin, dass standardisierte Checks aus Sicht gewisser Befragten nur dann als sinnvoll erachtet würden, wenn auch der Unterricht standardisiert wäre. Vor dem Hintergrund einer möglichst individualisierten Unterrichtspraxis würden standardisierte Checks hingegen wenig Sinn machen. Diese Ansicht resultiert vermutlich aus Erfahrungen, dass verschiedene kontextuellen Bedingungen bei der Interpretation der Checkergebnisse ungenügend berücksichtigt werden. Dies dürfte vor allem für die Betriebe zutreffen, welche die Checkergebnisse für einen Vergleich der Kompetenzen von Bewerber/-innen über Schulen und Kantone hinweg hinzuziehen. Werden die Checkergebnisse nicht nur wie vorgesehen für eine Standortbestimmung, zur individuellen Förderung und zur Unterrichts- und Schulentwicklung, sondern auch zur Selektion von potentiellen Lernenden beigezogen, ist nachvollziehbar, dass der standardisierten Vergleichbarkeit eine grössere Bedeutung zukommt.

Die Qualität der Berichtslegung ist aus Sicht der meisten Befragten, trotz neuerlichen Anpassungen, zwar verständlich, aber zu umfangreich. Insbesondere die Berufsfachleute, aber auch die Schulleitenden, Lehrpersonen und Eltern würden es schätzen, wenn die Ergebnisberichte noch benutzerfreundlicher gestaltet würden. Vor allem für die Primarstufe werden einfachere Ergebnisberichte gewünscht, mittels derer die Ergebnisse auch besser an die Schülerinnen und Schüler und Eltern kommuniziert werden können. Deut-

lich hervor geht aus der Evaluation, dass die Checks aus Sicht der Befragten zu einseitig auf Fachkompetenzen fokussieren und zentrale Kompetenzen wie Selbst- und Sozialkompetenzen nicht berücksichtigt werden. Insbesondere für die Betriebe sind diese Kompetenzen bei der Auswahl von Lernenden aber sehr zentral. Dass Sozial- und Selbstkompetenzen in privaten Checks abgefragt werden, ist mit ein Grund, warum diese so populär sind. Auch aus Sicht der Schulleitenden und Lehrpersonen sind Selbst- und Sozialkompetenzen sehr wichtig. Vor allem auf der Primarstufe werden die Basiskompetenzen (z.B. wie man lernt) als viel wichtiger erachtet als die Fachkompetenzen. Eine standardisierte Überprüfung von Selbst- und Sozialkompetenzen ist jedoch aus rein methodischer Sicht mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert (u.a. dem Phänomen der sozialen Erwünschtheit bei Selbsteinschätzungen). Zudem nehmen die Lehrpersonen im Rahmen der bestehenden formativen Beurteilung eine umfangreiche Einschätzung der Selbst- und Sozialkompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler vor. Offensichtlich geht es aber darum, dass diesen im Vergleich zu ausgewiesenen Fachkompetenzen noch mehr Bedeutung beigemessen werden sollte.



6. Beurteilung der Wirkungen der Checks (Outcome)

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse zur Beurteilung der Wirkungen der Checks dargestellt. Dies umfasst eine Beurteilung der Erkenntnisse aus den Checks sowie dessen Nutzen. Zudem wird dargestellt, inwiefern sich die Checks auf das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit auswirken.

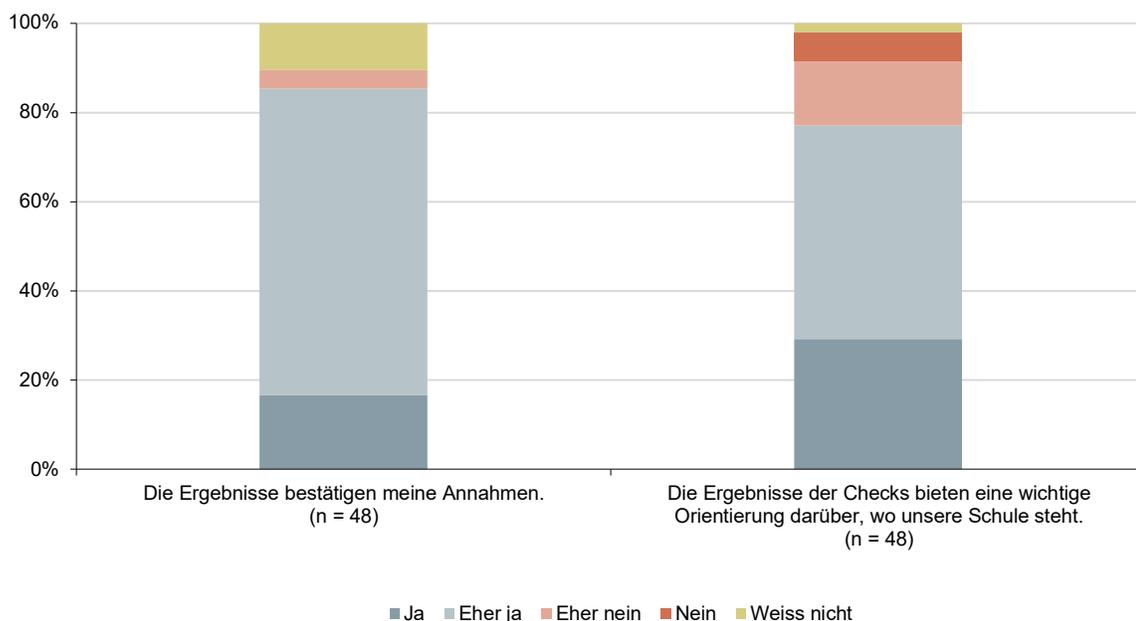
6.1 Erkenntnisse aus den Checks

Nachfolgend werden für die verschiedenen Anspruchsgruppen dargelegt, wie sie die Erkenntnisse aus den Checks beurteilen.

6.1.1 Erkenntnisse der Schulleitenden

Aus Darstellung D 6.1 geht hervor, dass die Mehrheit der Schulleitenden (85 Prozent) durch die Checkergebnisse in ihren Erwartungen bestätigt wurde. Gleichwohl bieten die Checkergebnisse einer Mehrheit der Schulleitenden (77 Prozent) eine Orientierung darüber, wo die Schule steht.

D 6.1: Erkenntnisse aus den Checks aus Sicht der Schulleitenden

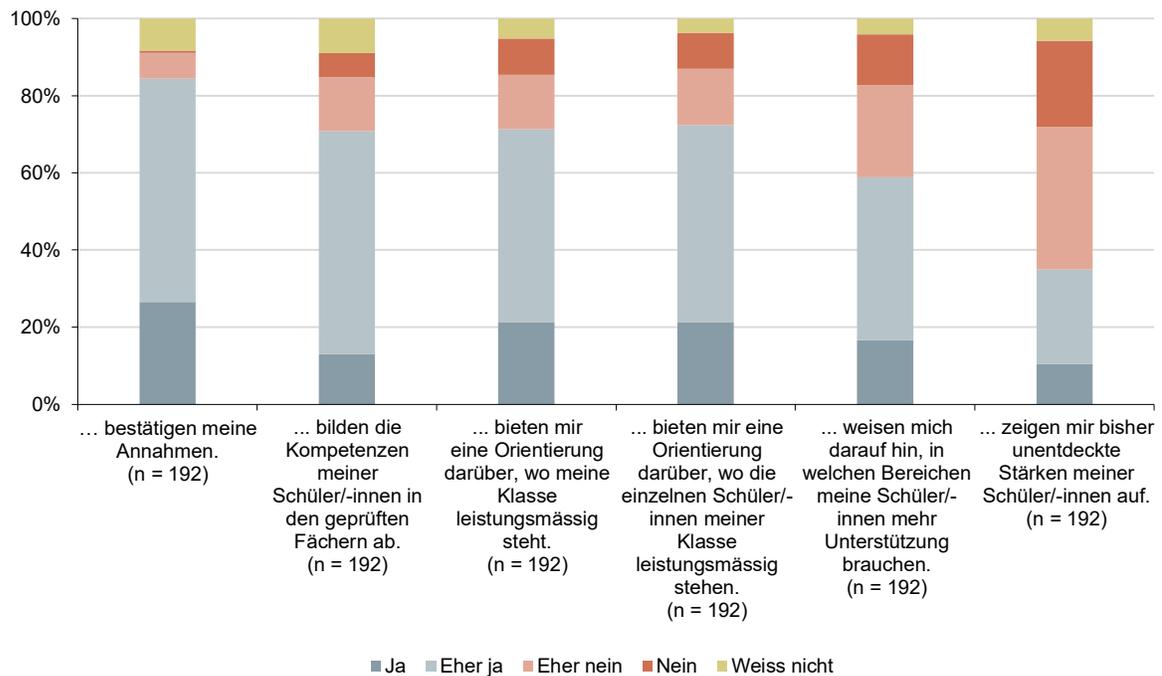


Quelle: Online-Befragung Schulleitende; N = 61. Es wurden nur Schulleitende befragt, die für Klassenstufen zuständig sind, bei denen ein Check durchgeführt wird (n = 51.)

6.1.2 Erkenntnisse der Lehrpersonen

In Darstellung D 6.2 ist abgebildet, welche Erkenntnisse die Lehrpersonen aus den Checkergebnissen ziehen. Die Mehrheit der Lehrpersonen wird – wie die Schulleitenden – durch die Checkergebnisse in ihren Annahmen bestätigt (84 Prozent). Rund 70 Prozent der Lehrpersonen sind zudem der Meinung, dass die Checkergebnisse die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den geprüften Fächern abbilden und eine Orientierung über die Leistung der Klasse und die Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler bieten. Für 59 Prozent aller Lehrpersonen zeigen die Ergebnisse an, wo ihre Schülerinnen und Schüler Unterstützung brauchen. Zum Aufzeigen von Stärken der Schülerinnen und Schüler tragen die Checkergebnisse jedoch gemäss der Mehrheit der Lehrpersonen (eher) nicht bei (35 Prozent).

D 6.2: Erkenntnisse aus den Checks aus Sicht der Lehrpersonen



Quelle: Online-Befragungen Lehrpersonen; N = 196.

Antworten auf die Frage: «Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu Konsequenzen der Leistungschecks? Die Ergebnisse des Checks ...»

Das Gruppengespräch mit den Lehrpersonen macht deutlich, dass die befragten Lehrpersonen nicht sehr viele neue Erkenntnisse aus den Checks ziehen, sondern sich hauptsächlich in ihren Erwartungen bestätigt sehen. Insofern tragen die Ergebnisse jedoch zur Bestätigung ihrer Beurteilungspraxis bei. Zudem dienen die Checkergebnisse den Lehrpersonen zur zusätzlichen Argumentation gegenüber Eltern und Schülerinnen und Schülern in Übertrittsgesprächen. Als Ausgangslage für eine individuelle Förderung tragen die Checkergebnisse aus Sicht der Lehrpersonen jedoch nicht viel bei.

6.1.3 Erkenntnisse der Schülerinnen und Schüler

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler zeigt auf, dass auch die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler aus den Checkergebnissen keine neuen Erkenntnisse ziehen, sondern in ihren Annahmen bestätigt werden. 37 Prozent aller Schülerinnen und Schüler wurden durch die individuellen Checkergebnisse jedoch überrascht. Der Anteil an überraschenden Ergebnissen ist bei den Schülerinnen und Schülern also deutlich höher als bei den Schulleitenden und den Lehrpersonen.

6.1.4 Erkenntnisse der Eltern

Wie bei den Schulleitenden und den Lehrpersonen fühlt sich auch die Mehrheit der Eltern (75 Prozent) durch die Checkergebnisse in ihren Erwartungen bestätigt. Rund 16 Prozent der Eltern hatten andere Erwartungen (9 Prozent «Keine Antworten»).

6.1.5 Erkenntnisse der Betriebe

Für die grosse Mehrheit der befragten Berufsfachleute (79 Prozent) bieten die Checkergebnisse eine wichtige Orientierung darüber, welche Kompetenzen Lernende mitbringen. Grosse Unternehmen stimmen dem ausnahmslos zu, während mittlere Unternehmen

mit 60 Prozent und kleine Unternehmen mit 66 Prozent eine tiefere Zustimmungsrate aufweisen. Mikrounternehmen lehnen diese Aussage ausnahmslos ab.⁴⁰

Gemäss Aussagen im Gruppengespräch sind die Checkergebnisse für die Betriebe in der vorliegenden Form jedoch nur bedingt relevant. Sie ziehen daraus keine wichtigen Erkenntnisse für die Rekrutierung der Lernenden. Für die Vorselektion werden die Zeugnisse und Noten herangezogen.

Dies wird auch in der Online-Befragung der Betriebe bestätigt. Die Berufsfachleute wurden gebeten, verschiedenen Kriterien bei der Auswahl von Lernenden nach Wichtigkeit zu ordnen. Die mit der Anzahl Antworten gewichteten Durchschnittswerte der Ränge präsentiert sich wie folgt:

1. Zeugnisnoten (Fachkompetenzen) = Rang 1.6
2. Sozial- und Selbstkompetenzen = Rang 2.1
3. Ergebnisse von Checks privater Anbieter = Rang 3.4
4. Ergebnisse des Checks S2 = Rang 4.2
5. Referenzen = Rang 4.3
6. Eignungstest des Berufsverbands = Rang 5.3

Am wichtigsten sind für die Betriebe also nach wie vor die Zeugnisnoten. Die Checkergebnisse hingegen sind am ehesten mit der Bedeutung von Referenzen zu vergleichen. Für die finale Selektion sind schliesslich nicht allein die kognitiven, fachlichen Fähigkeiten, sondern die sozialen Kompetenzen und die Selbstkompetenzen für viele Betriebe wichtig. Viele Betriebe fordern deshalb den Multicheck ein, der auch diese Kompetenzen erfasst. Zudem sind die Checkergebnisse aus Sicht der Berufsfachleute zu wenig stark auf die einzelnen Branchen ausgerichtet. Der Abgleich zwischen dem erreichten Kompetenzprofil und den Anforderungsprofilen einzelner Berufe funktioniert aus Sicht der Berufsfachleute nicht, weil die Anforderungsprofile, welche die OdAs verfassen, zu wenig standardisiert und in der Tendenz zu hoch definiert seien.

6.2 Konkreter Nutzen und effektive Konsequenzen der Checks

Der konkrete Nutzen der Checks hinsichtlich effektiver Konsequenzen wird von den verschiedenen Akteuren unterschiedlich hoch beurteilt. Auf das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit wirken sich die Checks kaum aus.

6.2.1 Nutzen der Checks aus Sicht der Schulleitenden

Die Mehrheit der befragten Schulleitenden (57 Prozent) ist der Ansicht, dass die Checks dazu führen, dass Massnahmen zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern ergriffen werden und die Schulleitenden darin unterstützt werden, Schulentwicklungsmassnahmen abzuleiten (55 Prozent). Interessanterweise bejahen dies besser informierte Schulleitende eher.⁴¹ Eine Minderheit der Schulleitenden gibt zudem an, dass die Checks sie in ihrer Arbeit motiviert (36 Prozent). Schulleitende von Primarschulhäusern werden durch die Checks signifikant weniger motiviert (27 Prozent Zustimmung) als Schulleitende von Sekundarschulhäusern (57 Prozent Zustimmung).⁴² Zudem geben elf Prozent der Schulleitenden an, dass die Checkergebnisse auch zu

⁴⁰ Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Effekt der Orientierung: P-Value = 0.01*, Cramer's V = 0.62.

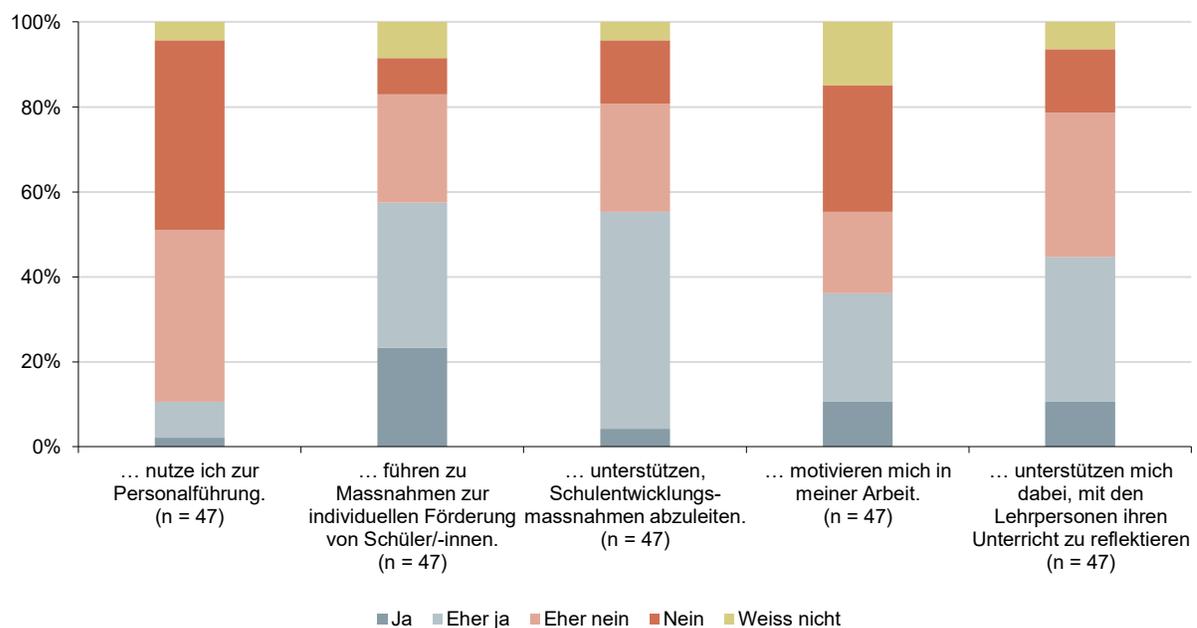
⁴¹ Zusammenhang zwischen Informiertheit der Schulleitenden und Massnahmen zur individuellen Förderung: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.53.

⁴² Zusammenhang zwischen Schulstufe und Effekt der Motivation: P-Value = 0.01**, Cramer's V = 0.51.

Personalführungszwecken gebraucht werden. Bei rund 45 Prozent der Schulleitenden helfen die Checkergebnisse, gemeinsam mit den Lehrpersonen den Unterricht zu reflektieren.

Aus dem Gruppengespräch mit den Schulleitenden geht hervor, dass die Checkergebnisse der Schulleitung aufzeigen können, welche Entwicklungen einzelne Klassen im Verlaufe der Zeit machen. Daraus lässt sich aus Sicht gewisser Schulleitender auch die Leistung einzelner Lehrpersonen ableiten. Insofern können Checkergebnisse im Rahmen der Personalführung auch als Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsmassnahme hinzugezogen werden. Zu unterscheiden, inwiefern die Leistungen der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrperson oder durch andere, externe Faktoren begründet sind, ist für die Schulleitung jedoch nicht einfach.

D 6.3: Nutzen der Checks aus Sicht der Schulleitenden



Quelle: Online-Befragung Schulleitende; N = 61.

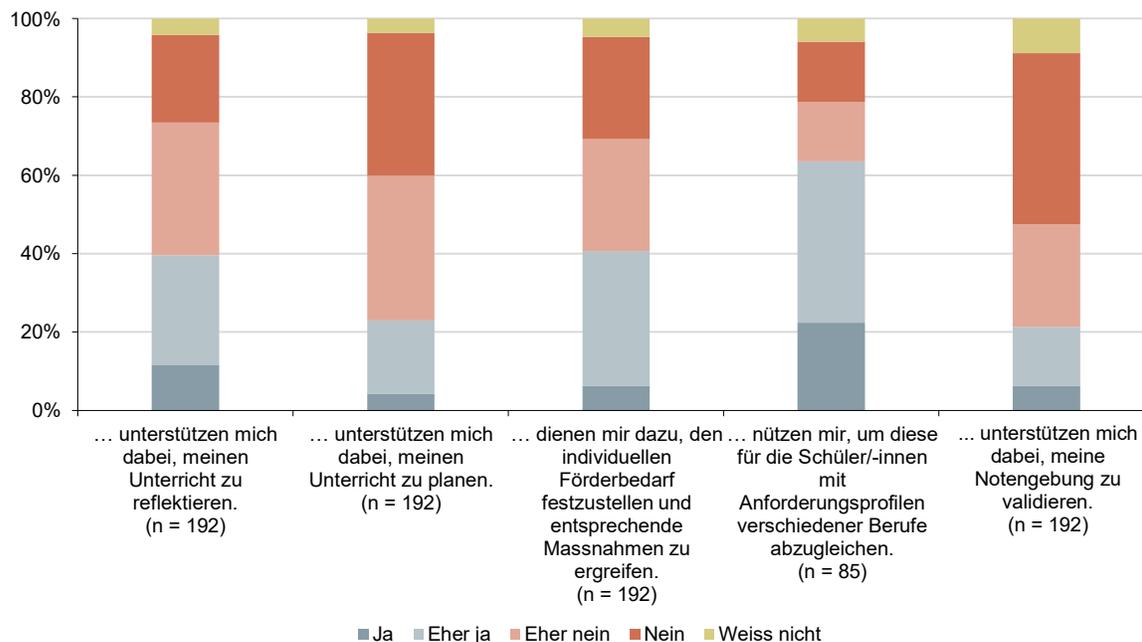
Es wurden nur Schulleitende befragt, die für Klassenstufen zuständig sind, bei denen ein Check durchgeführt wird (n = 51).

Antworten auf die Frage: «Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu Konsequenzen der Leistungschecks? Die Ergebnisse des Checks ...»

6.2.2 Nutzen der Checks aus Sicht der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen beurteilen den Nutzen, den die Checks für sie haben, deutlich kritischer als die Schulleitenden. Nur rund 40 Prozent der Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die Checks sie darin unterstützen, den Unterricht zu reflektieren und Massnahmen zur individuellen Förderung abzuleiten. Bezüglich der Planung des Unterrichts ziehen sogar lediglich rund 23 Prozent aller Lehrpersonen einen Nutzen aus den Checks. 64 Prozent der Sekundarschullehrpersonen nutzen die Ergebnisse jedoch, um diese mit den Schülerinnen und Schülern mit verschiedenen Anforderungsprofilen von Berufen abzugleichen. Auch zur Validierung der eigenen Notengebung nutzten die Checkergebnisse nur einer Minderheit der Lehrpersonen (21 Prozent).

D 6.4: Nutzen der Checks aus Sicht der Lehrpersonen



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Antworten auf die Frage: «Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu Konsequenzen des Checks? Die Ergebnisse des Checks ...»

Die Antwortmöglichkeit «Die Ergebnisse des Checks nützen mir, um diese für die Schülerinnen und Schüler mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe abzugleichen.» wurde nur Sekundarschullehrpersonen gezeigt (n = 87).

Aus dem Gruppengespräch mit den Lehrpersonen geht hervor, warum die Checks aus Sicht der Lehrpersonen nur bedingt zur individuellen Förderung beitragen. Nach Ansicht gewisser Lehrpersonen ist es schwierig, aus überraschenden Resultaten individuelle Fördermassnahmen abzuleiten. Zudem werden Fördermassnahmen nur selten abgeleitet, weil die Schülerinnen und Schüler, die einen Förderbedarf aufweisen, grösstenteils schon Fördermassnahmen beanspruchen. Nach Ansicht der Lehrpersonen kann man bei bestimmten Schülerinnen und Schülern auch mit weiteren Fördermassnahmen keine besseren Resultate mehr erzielen.

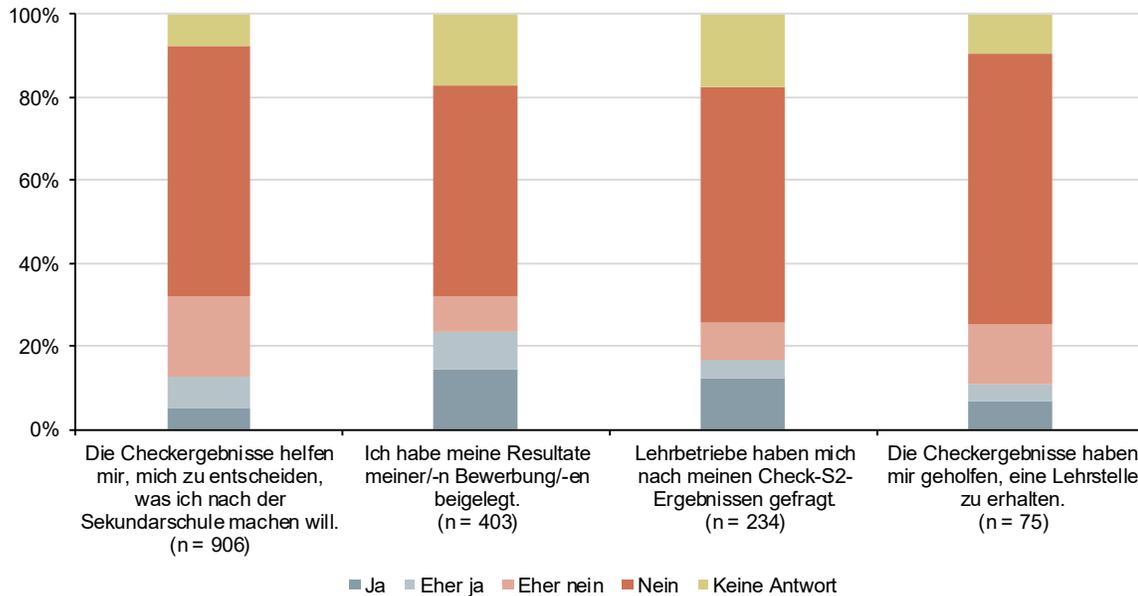
Gleichzeitig kritisieren die Lehrpersonen den Kanton dafür, das Steuerungswissen, das ihm aufgrund der Checks vorliegt, nicht zu nutzen, um zum Beispiel gezielt Ressourcen für benachteiligte Schulen zu sprechen. Die schwachen Schulen bleiben aus Sicht der Lehrpersonen deshalb trotz hohem Engagement der Lehrpersonen schwach, was auf diese Lehrpersonen frustrierend wirkt. Die Checks zeigen dann lediglich wiederholt auf, dass die eigenen Bemühungen sich nicht auszahlen.

6.2.3 Nutzen der Checks aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Aus Darstellung D 6.5 geht hervor, welchen Nutzen die Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler aus den Checks ziehen. In der Schülerbefragung gibt eine Minderheit der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler an, dass sie aufgrund der Checkergebnisse eine Lehrstelle erhalten haben (11 Prozent). Rund 17 Prozent der wurden bei Bewerbungen von den Lehrbetrieben jedoch nach den Check-S2-Ergebnissen gefragt. 23 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben die Checkergebnisse schon mal einer Bewerbung beigelegt. Eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler (13 Prozent) gibt an, dass die

Checkergebnisse helfen, zu entscheiden, wie es nach der Sekundarschule weitergehen soll.

D 6.5: Nutzen der Checks aus Sicht der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler



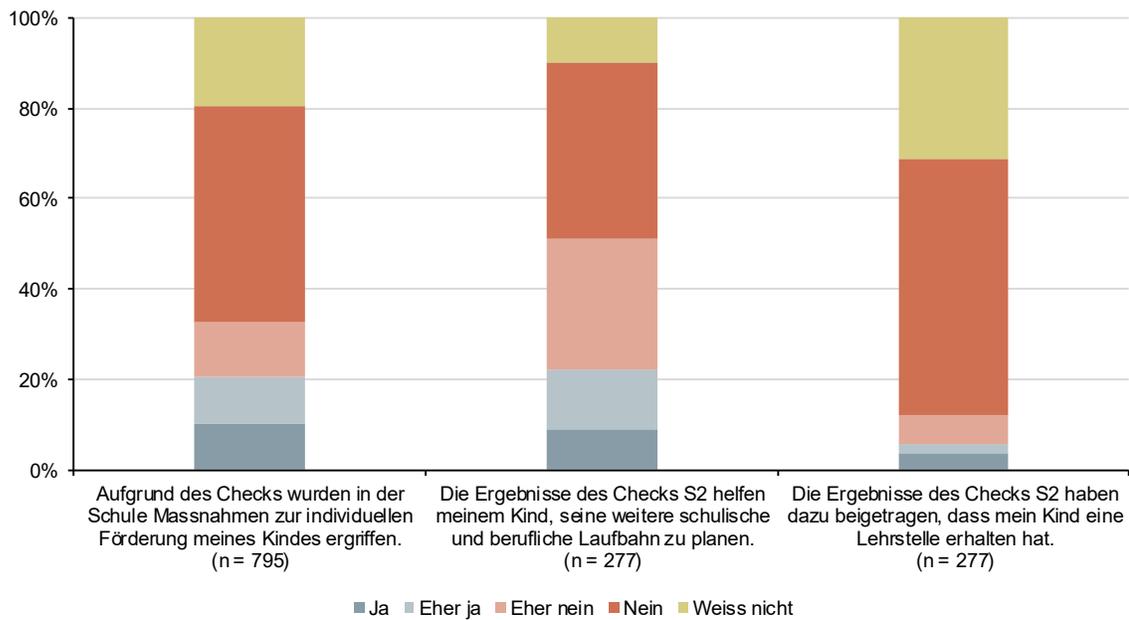
Quelle: Online-Befragungen Schülerinnen und Schüler; N = 1'580. Es wurden nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler befragt (n = 909).

Das Item «Ich habe meine Resultate meiner/-n Bewerbung/-en beigelegt.» wurde nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler gezeigt, die auf Lehrstellensuche sind (n = 403). Das Item «Lehrbetriebe haben mich nach meinen Check-S2-Ergebnissen gefragt.» wurde nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern gezeigt, die sich bereits beworben haben (n = 236). Das Item «Die Checkergebnisse haben mir geholfen, eine Lehrstelle zu erhalten.» wurde nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern gezeigt, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine Lehrstelle hatten (n = 75).

6.2.4 Nutzen der Checks aus Sicht der Eltern

In Darstellung D 6.6 ist ersichtlich, welchen Nutzen der Check S2 aus Sicht der Eltern hat. Rund 20 Prozent der Eltern geben an, dass aufgrund des Checks S2 in der Schule Massnahmen zur individuellen Förderung ihres Kindes ergriffen wurden und die Checkergebnisse dem Kind helfen, seine weitere schulische und berufliche Laufbahn zu planen. Rund 8 Prozent geben an, dass der Check S2 (eher) dazu beigetragen hat, dass ihr Kind eine Lehrstelle erhalten hat. Für die grosse Mehrheit der Eltern ist dies jedoch nicht der Fall oder sie können den Nutzen der Checks diesbezüglich nicht einschätzen.

D 6.6: Nutzen des Checks S2 aus Sicht der Eltern

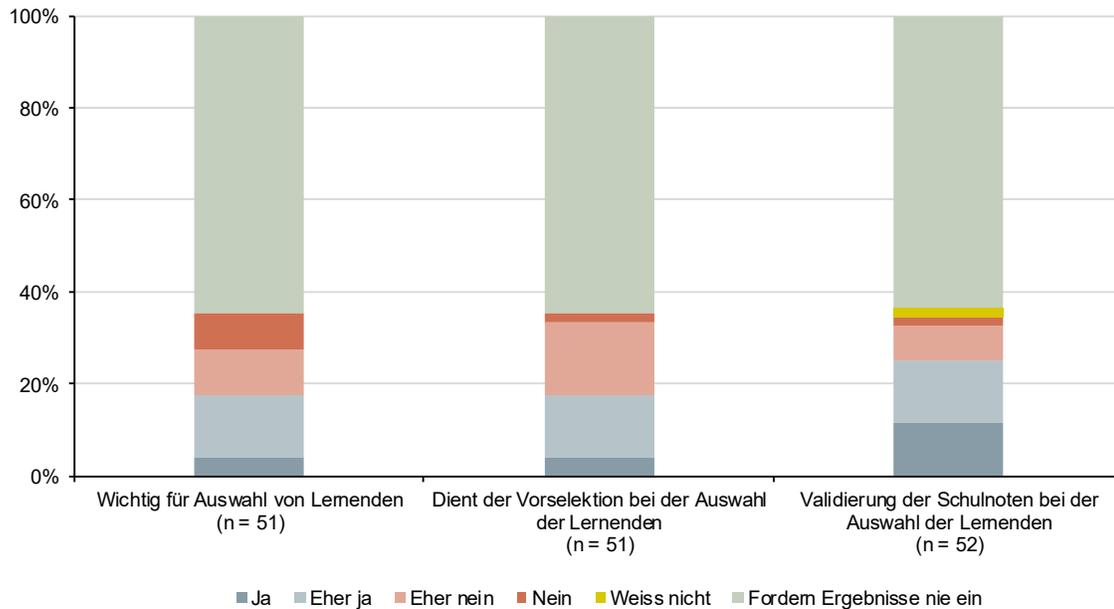


Quelle: Online-Befragung Eltern; N = 1'180. Es wurden nur Eltern befragt, welche die Ergebnisse erhalten haben (n = 874). Die Items «Die Ergebnisse des Checks S2 helfen meinem Kind, seine weitere schulische und berufliche Laufbahn zu planen.» und «Die Ergebnisse des Checks S2 haben dazu beigetragen, dass mein Kind eine Lehrstelle erhalten hat.» wurden nur Eltern von Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern gezeigt. (n = 288).

6.2.5 Nutzen der Checks aus Sicht der Betriebe

Aus Darstellung D 6.7 geht hervor, inwiefern die Checkergebnisse den Betrieben bei der Auswahl von Lernenden dienen. Dabei wird deutlich, dass die grosse Mehrheit der befragten Betriebe keine Checkergebnisse einfordert. In rund 25 Prozent der Betriebe werden die Checkergebnisse jedoch zur Validierung der Schulnoten herangezogen. In 18 Prozent der Betriebe dienen die Ergebnisse auch der Vorselektion und der Auswahl von Lernenden.

D 6.7: Nutzen der Checkergebnisse aus Sicht der Betriebe



Quelle: Online-Befragung Betriebe; N = 53.

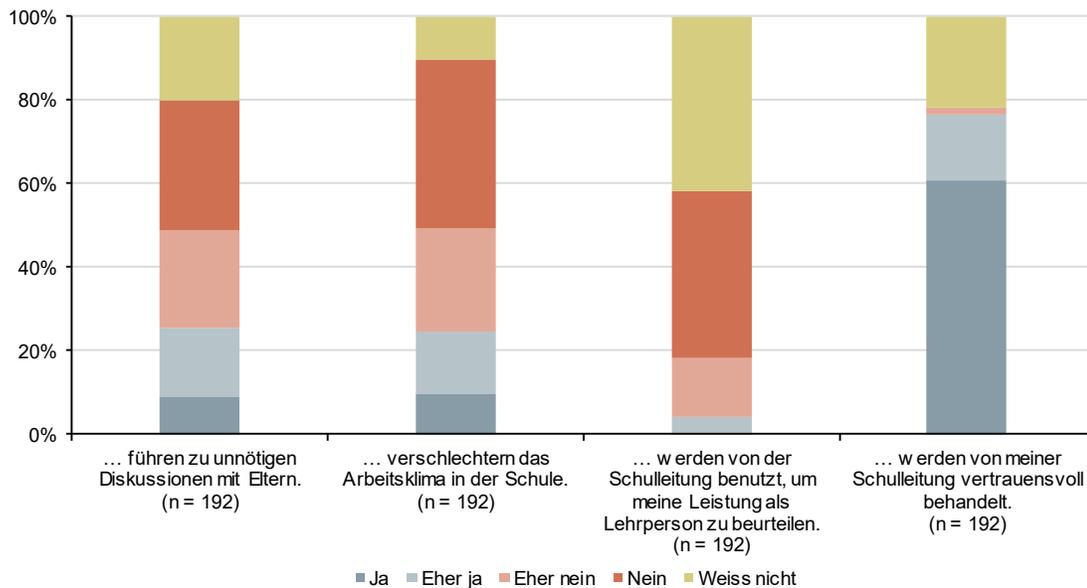
Antworten auf die Frage: «Welche Rolle spielen die Ergebnisse des Checks S2 für die Auswahl von Lernenden für den Betrieb?»

6.2.6 Wirkung der Checks auf das Schulklima und die Arbeitszufriedenheit

Aus Sicht der Mehrheit der Schulleitenden werden das Schulklima und die Arbeitszufriedenheit durch die Checks nicht negativ beeinflusst. Lediglich 15 Prozent der Schulleitenden sind der Meinung, dass die Checks das Arbeitsklima negativ beeinflussen. Für 6 Prozent der Schulleitenden sind die Ergebnisse der Checks unangenehm.

Fragt man die Lehrpersonen nach den Wirkungen der Checks auf das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit zeigt sich, ähnlich wie bei der Befragung der Schulleitenden, dass die Checks aus Sicht der Mehrheit der Lehrpersonen keine negative Wirkungen haben und die grosse Mehrheit der Lehrpersonen gut mit den Ergebnissen der Checks umgehen können (siehe Darstellungen D 6.8 und D 6.9). Die meisten Lehrpersonen (77 Prozent) sind zudem der Meinung, dass die Ergebnisse der Checks vertrauensvoll behandelt werden. Rund ein Viertel der Lehrpersonen ist jedoch der Ansicht, dass die Checks (eher) zur Verschlechterung des Arbeitsklimas beitragen (24 Prozent) und zu unnötigen Diskussionen mit Eltern führen (26 Prozent). Rund ein Fünftel aller Lehrpersonen fühlt sich durch die Checks unter Druck gesetzt (19 Prozent) und ist frustriert, weil die Leistungen ihrer Klasse trotz Anstrengungen nicht besser werden (18 Prozent).

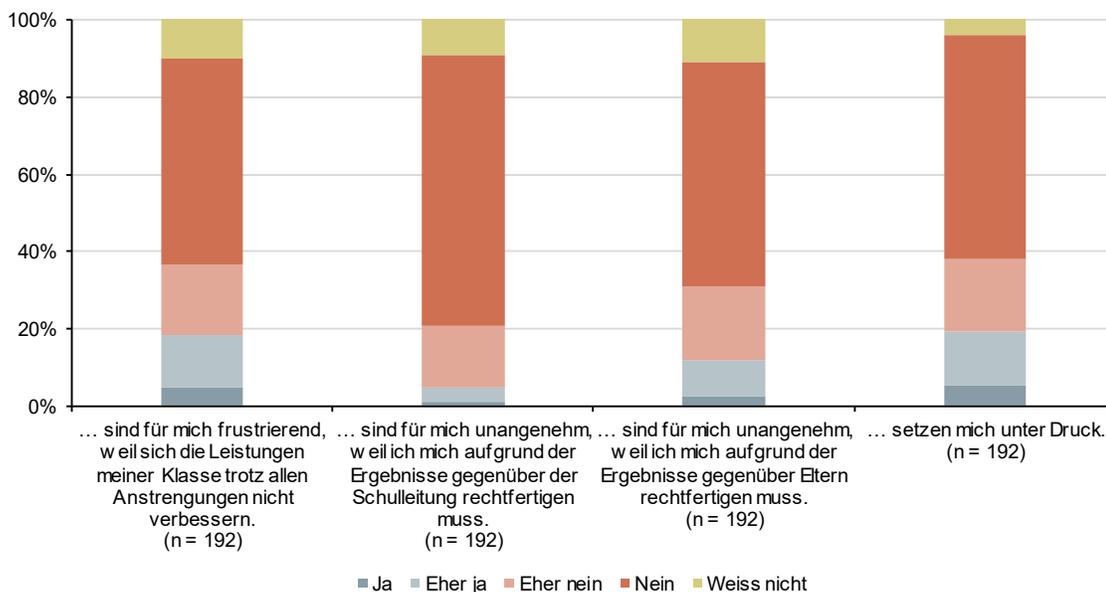
D 6.8: Wirkungen der Checks auf Schulklima und Arbeitszufriedenheit aus Sicht der Lehrpersonen I



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Antworten auf die Frage: «Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu Konsequenzen des Checks? Die Ergebnisse des Checks ...»

D 6.9: Wirkungen der Checks auf Schulklima und Arbeitszufriedenheit aus Sicht der Lehrpersonen II



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Antworten auf die Frage: «Wie bewerten Sie folgende Aussagen zu Konsequenzen des Checks? Die Ergebnisse des Checks ...»

Aus den Gruppengesprächen mit den Schulleitenden und den Lehrpersonen geht hervor, dass es sowohl für Schulleitende als auch für Lehrpersonen eine emotionale Belastung darstellt, mit schlechten Checkergebnissen umzugehen, da sie unter Rechtfertigungsdruck geraten. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn sich die Ergebnisse nicht mit den Erwartungen decken. Die Schulleitenden wählen zur Diskussion der Ergebnisse

deshalb oftmals einen pragmatischen Umgang, indem sie versuchen, den Ergebnissen nicht zu viel Gewicht beizumessen.

Aus Sicht der Lehrpersonen kann ein schulinternes Ranking aber kaum verhindert werden. Sowohl Schulleitende als auch Lehrpersonen freuen sich über gute Checkergebnisse. Dass Schulleitende Lehrpersonen mit guten Ergebnissen gratulieren, kann aus Sicht der Lehrpersonen jedoch das Konkurrenzdenken zwischen den Lehrpersonen fördern und den Frust jener Lehrpersonen steigern, die trotz hohem persönlichem Engagement die Leistungen ihrer Klasse nicht steigern konnten. Zudem erhöhen schlechte Ergebnisse gemäss Aussagen der Lehrpersonen den Druck, mehr leisten zu müssen. Einzelne Lehrpersonen geraten dadurch in einen Aktionismus, wodurch sie den Druck an die Weitergeben. Dies zu verhindern sei nicht einfach.

6.3 Zwischenfazit zur Beurteilung der Wirkungen der Checks

Im vorliegenden Kapitel wurden die Ergebnisse zu folgenden Evaluationsfragen vorgestellt:

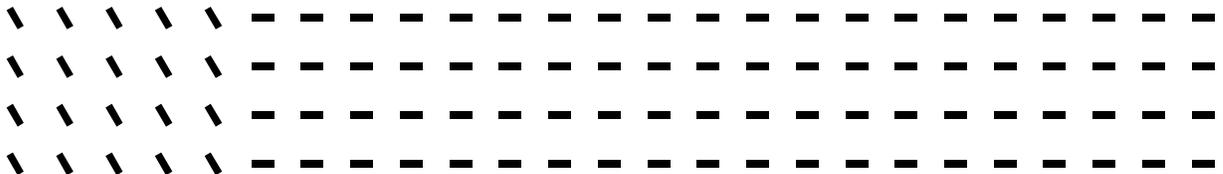
- Welche Erkenntnisse werden von den verschiedenen Akteuren aus den Checks gewonnen?
- Welchen Nutzen generieren die Checks für die verschiedenen Akteure und welche Konsequenzen werden effektiv daraus gezogen?
- Welche Wirkungen haben die Checks auf das Arbeitsklima und die Arbeitszufriedenheit?

Die Evaluation zeigt auf, dass die Checks einer Mehrheit der Schulleitenden und der Lehrpersonen eine Orientierung darüber bieten, wo die Schule respektive die eigene Klasse und die einzelnen Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt stehen auch wenn sie mehrheitlich in ihren Erwartungen bestätigt werden. Auch für die Mehrheit der befragten Berufsfachleute bieten die Checkergebnisse eine wichtige Orientierung darüber, welche Kompetenzen Lernende mitbringen. Die Zeugnisnoten sind für die Betriebe jedoch wichtiger. Für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern bringen die Checkergebnisse keine neuen Erkenntnisse, bestätigen jedoch ihre Erwartungen.

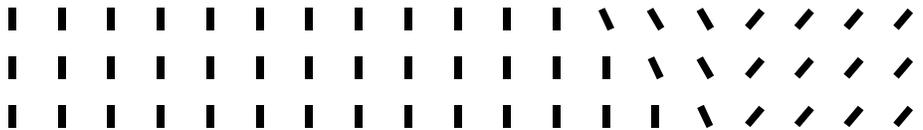
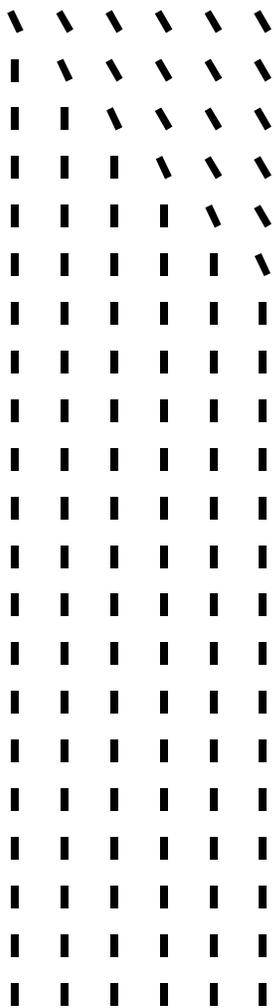
Die Evaluation zeigt zudem auf, dass eine knappe Mehrheit der Schulleitenden der Meinung ist, dass die Checks einen Nutzen haben, indem sie zur Unterstützung von Schul- und Unterrichtsentwicklung und zur individuellen Förderung beitragen. Die Mehrheit der Lehrpersonen vertritt hingegen die Ansicht, dass die Checks weder einen Beitrag zur individuellen Förderung noch zur Unterrichtsentwicklung leisten. Der grösste Nutzen der Checks besteht für die Lehrpersonen darin, dass die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse des Check S2 mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe vergleichen können. Für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler und die befragten Betriebe generieren die Checks ebenfalls kaum einen konkreten Nutzen. Die Elternbefragung zeigt aber auf, dass in rund einem Fünftel aller Fälle aufgrund der Checks Massnahmen zur individuellen Förderung ergriffen wurden. Rund ein Viertel aller befragten Schülerinnen und Schüler legt die Checkergebnisse auch den Bewerbungen bei und rund ein Viertel der Betriebe nutzt die Checkergebnisse auch zur Validierung der Schulnoten.

Auf das Arbeitsklima in den Schulen und die Arbeitszufriedenheit der Schulleitenden und Lehrpersonen haben die Checks mehrheitlich keinen negativen Einfluss. Gemäss einem Viertel der Lehrpersonen führen die Checks jedoch zu einer Verschlechterung des Arbeitsklimas und zu unnötigen Diskussionen mit Eltern. Zudem zeigt sich, dass sich rund ein Fünftel der Lehrpersonen durch die Checks unter Druck gesetzt fühlt und die

Checks als frustrierend erlebt, weil sich trotz grossen Bemühungen die Leistungen der Klasse nicht verbessern.



7. Beurteilung der Zukunft der Checks



Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zur Beurteilung der Zukunft der Checks dargestellt. Dies umfasst eine Beurteilung des Aufwands im Verhältnis zum Ertrag der Checks, eine Beurteilung der Akzeptanz der Checks sowie eine Einschätzung verschiedener Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure.

7.1 Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Checks

Der persönliche Aufwand zur Umsetzung der Checks wird insgesamt als gering eingeschätzt. Der finanzielle Aufwand wird im Vergleich zum Ertrag der Checks insbesondere von den Lehrpersonen als hoch beurteilt.

7.1.1 Einschätzung von Aufwand und Ertrag durch Schulleitende und Lehrpersonen

Sowohl Schulleitende als auch die Lehrpersonen wurden in der Online-Befragung danach gefragt, wie sie das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Checks einschätzen.

Rund ein Drittel (32 Prozent) der Schulleitenden gibt an, dass der Aufwand zur Durchführung der Checks im Vergleich zum Nutzen (zu) gross ist. Demgegenüber geben 49 Prozent an, dass der Aufwand im Vergleich zum Nutzen angemessen sei. 9 Prozent geben an, dass der Aufwand im Vergleich zum Nutzen klein ist.

Bei den Lehrpersonen sind es rund 53 Prozent, die den Aufwand zur Durchführung der Checks im Vergleich zu deren Nutzen als (zu) gross erachten. 25 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass der Aufwand im Vergleich zum Nutzen angemessen ist. 6 Prozent der befragten Lehrpersonen finden den Aufwand klein.⁴³

Aus dem Gruppengespräch mit den Schulleitenden geht hervor, dass es nicht einfach ist, das Verhältnis von Aufwand und Ertrag einzuschätzen, weil die Kosten für die Durchführung der Checks nicht transparent sind. Aus Sicht der Lehrpersonen ist der finanzielle Aufwand für die Durchführung der Checks gemäss ihrer Einschätzung jedoch zu hoch, vor allem angesichts des geringen Nutzens, der mangelnden Konsequenzen und wenig konkreten Massnahmen, die aus den Ergebnissen resultieren. Da die Checks aus Sicht der Lehrpersonen weniger als Förderinstrument, sondern hauptsächlich als Steuerungsinstrument taugen, gäbe es aus Sicht der Lehrpersonen alternative, günstigere Massnahmen zur Steuerung des Bildungssystems.

Der eigene personelle Aufwand der Lehrpersonen hält sich jedoch gemäss Aussagen im Gruppengespräch in Grenzen. Die Lehrpersonen erachten es als zumutbar, ein paar Tage für die Checks zu opfern. Zudem entfällt aufgrund der Checks die Vorbereitung einzelner Lektionen, da sie nur die Aufsichtspflicht erfüllen müssen. Auch die Schulleitenden erachten ihren persönlichen Aufwand zur Durchführung der Checks als gering, da sie die meisten Aufgaben an die pädagogischen Teams delegieren.

7.1.2 Einschätzung von Aufwand und Ertrag durch Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II

Aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren der Schulen auf der Sekundarstufe II würde es einen Mehraufwand bedeuten, wenn sie eigene Testverfahren entwickeln müssten, um die Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler zu überprüfen. Sie begrüssen standardisierte Checks auf der Sekundarstufe I deshalb sehr. Derzeit ziehen die Rektorinnen und Rektoren der weiterführenden Schulen jedoch zu wenige Erkenntnisse aus den Checks. Der Check S2 wird als zu wenig aktuell erachtet, um den Schulen der Sekundarstufe II

⁴³ 16 Prozent haben dazu keine Beurteilung abgegeben.

als Basis für eine optimale Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler zu dienen. Sie würden sich die Einführung des Checks S3 wünschen, da mit diesem das Entwicklungspotenzial der Schülerinnen und Schüler seit dem Check S2 und der letzte Stand auf der Sekundarstufe I aufgezeigt würden. In einem gemeinsamen Schreiben an das Volksschulamt haben die Gymnasien und Berufsschulen im Sommer 2019 deshalb gefordert, dass der Check S3 nochmals diskutiert und die Einführung geprüft wird.

Da der Check S3 derzeit in Basel fehlt, behelfen sich die Schulen der Sekundarstufe II mit eigenen Tests um eine standardisierte Lernstandsbestimmung ihrer Schülerinnen und Schüler vorzunehmen. Dabei geht aus Sicht der befragten Rektorinnen und Rektoren jedoch wertvolle Zeit verloren, in der die Schülerinnen und Schüler nicht optimal gefördert werden können. Derzeit ist es so, dass die Stützkurse in den Berufsschulen beispielsweise erst im zweiten Semester starten, weil das erste Semester gebraucht wird, um eine Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler vorzunehmen. Die eigenen Tests sind zudem aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren der Schulen der Sekundarstufe II nicht optimal abgestimmt mit den Lerninhalten der Volksschule und es besteht die Gefahr einer geringeren Qualität der Tests. Auch die Tests der privaten Anbieter werden als qualitativ fragwürdig erachtet.

7.1.3 Einschätzung von Aufwand und Ertrag durch Berufsfachleute

Für die befragten Berufsfachleute ist es entscheidend, dass die Checks für die Betriebe keinen Aufwand bedeuten, da sie andere Prioritäten verfolgen. Deshalb wollen sich die Betriebe am liebsten jederzeit und niederschwellig eine Übersicht verschaffen können über die Leistungen ihrer Lernenden. Die befragten Berufsfachleute sind nicht auf die Checks der Volksschule angewiesen. Sie sind durch private Testanbieter in ihrem Bedarf nach einem standardisierten Vergleich von sich bewerbenden Lernenden genug gut abgedeckt. Vor allem der Multicheck kommt diesem Bedarf nach.

Die Berufsfachleute sind jedoch der Idee nicht abgeneigt, dass der private Multicheck durch die Checks abgelöst wird, damit mehr Chancengerechtigkeit hergestellt werden kann, weil alle Schülerinnen und Schüler diese Checks unentgeltlich machen und vorweisen können. Damit die Multichecks von den Checks abgelöst würden, müssten die Checks aber ebenso gut oder besser sein. Dies ist im Moment jedoch aus Sicht der befragten Berufsfachleute – trotz sehr grossem Aufwand – noch nicht der Fall.

7.1.4 Einschätzung von Aufwand und Ertrag durch die Volksschulleitung

Aus Sicht der Volksschulleitung bekommt der Kanton Basel-Stadt mit der Durchführung der Checks viel Ertrag für wenig Geld. Der Kanton zahlt lediglich 14 Prozent der Gesamtkosten im Bildungsraum Nordwestschweiz. Ob sich der Aufwand lohnt ist aus Sicht der Volksschulleitung aber abhängig von jeder einzelnen Person auf allen Ebenen (Lehrpersonen, Schulleitende Verwaltung).

7.2 Akzeptanz der Checks

Die Akzeptanz der Checks lässt sich daran messen, als wie sinnvoll die Checks erachtet werden und inwiefern diese aus Sicht der verschiedenen Akteure optimiert werden sollen. Eine Minderheit der befragten Personen erachtet die Checks als nutzlos und als nicht optimierbar. Die Mehrheit der Befragten ist hingegen der Meinung, dass die Checks beibehalten, aber optimiert werden sollen.

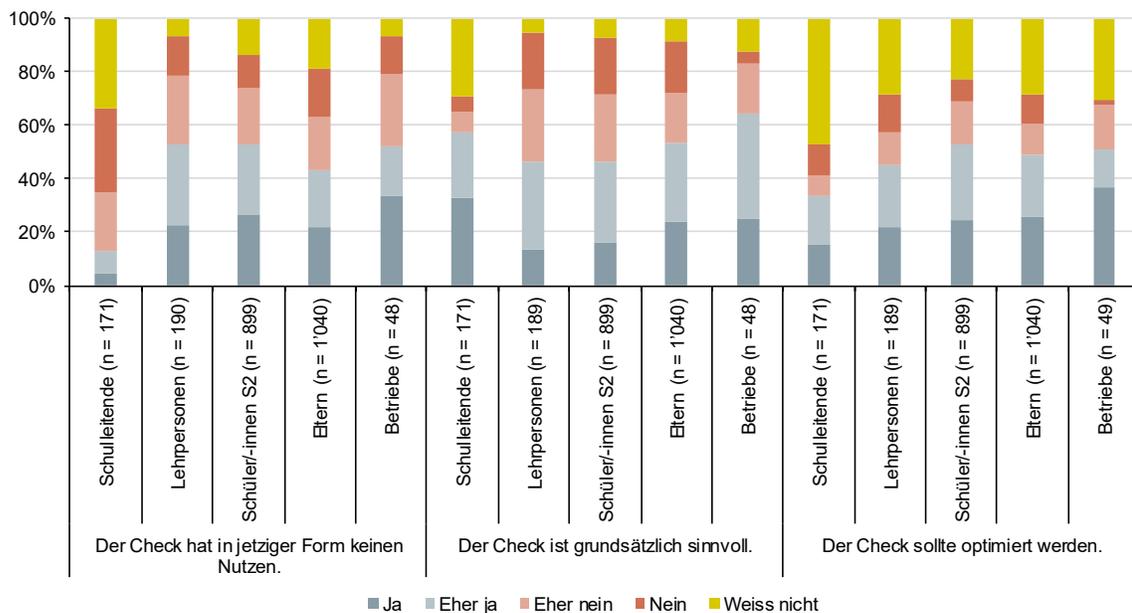
7.2.1 Akzeptanz der Checks aus Sicht aller befragten Akteure

Aus Darstellung D 7.1 geht hervor, wie akzeptiert die Checks aus Sicht der verschiedenen befragten Akteure sind. Dabei wird ersichtlich, dass die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler die Checks am kritischsten, aber auch sehr heterogen bewerten.

Rund 53 Prozent der Lehrpersonen und 52 Prozent der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler sind der Meinung, dass die Checks in der aktuellen Form keinen Nutzen haben. Als grundsätzlich sinnvoll erachten die Checks nur 47 Prozent der Lehrpersonen und 46 Prozent der Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler. Die Mehrheit der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler, die die Frage beantwortet haben, ist jedoch der Ansicht, dass die Checks optimiert werden sollen. Dabei ist auffällig, dass rund ein Viertel aller Befragten diese Aussage mit «Weiss nicht» beantwortet, dazu also keine Stellung beziehen kann. Bei den Schulleitenden ist es gar fast die Hälfte, die keine klare Meinung dazu hat, ob die Checks optimiert werden sollen.

Die Schulleitenden und die Berufsfachleute beurteilen die Checks insgesamt positiver. Rund 57 Prozent der Schulleitenden und 65 Prozent der Berufsfachleute finden die Checks grundsätzlich sinnvoll. Auch eine knappe Mehrheit der Eltern (54 Prozent) findet die Checks grundsätzlich sinnvoll. Rund 43 Prozent der Eltern finden jedoch, dass die Checks in der vorliegenden Form keinen Nutzen haben. Die Meinungen der Eltern gehen also ebenfalls weit auseinander.

D 7.1: Akzeptanz der Checks aus Sicht aller befragten Akteure



Quelle: Online-Befragungen Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe; N = Schulleitende 171 (Die Anzahl Rückmeldungen von den Schulleitenden ist bei dieser Frage höher, weil die Schulleitenden zu mehreren Checks befragt wurden und Mehrfachantworten summiert wurden), N Lehrpersonen = 196, N Schülerinnen und Schüler 909 (nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler), N Eltern = 1'180, N Betriebe = 53.

7.2.2 Bedeutende Faktoren zur Erklärung der Akzeptanz der Checks

Die bivariaten Analysen zeigen auf, welche Faktoren die Akzeptanz der Checks positiv beziehungsweise negativ beeinflussen.

Dabei zeigt sich zum einen ein signifikanter und starker Zusammenhang zwischen der Informiertheit der Schulleitung («Ich weiss, wo ich die für mich relevanten Informationen finden kann.») und der Akzeptanz der Checks («Ich finde den Check grundsätzlich

sinnvoll»): Schulleitende, die besser informiert sind, beurteilen die Checks positiver.⁴⁴ Zudem weisen Schulleitende mit weniger Berufserfahrung tendenziell eine höhere Akzeptanz der Checks auf.⁴⁵

Bei den Lehrpersonen zeigt sich, dass Klassenlehrpersonen eher dazu tendieren, den Check optimieren zu wollen (57 Prozent) als Lehrpersonen ohne Klassenleitungsfunktion (30 Prozent).⁴⁶ Zudem besteht ein signifikanter, mittlerer Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der Checks und der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Schulhaus.⁴⁷ Dies weist auf eine gewisse Einheitlichkeit der Haltungen gegenüber den Checks innerhalb eines Schulhauses hin. Die Mehrebenenanalysen nach Schulhaus und Check zeigen jedoch auf, dass es keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Haltung der Schulleitung, der Haltung der Lehrpersonen, deren Schülerinnen und Schüler und deren Eltern gibt. Die These der Systemübertrag, die aus dem Gespräch mit den Berufsfachleuten hervorgeht, lässt sich rein statistisch also nicht bestätigen.

Die Akzeptanz der Checks hängt auch in signifikantem, jedoch geringem Masse von der Art des Checks ab.⁴⁸ Der Check P5 und der Check S» werden von mehr Lehrpersonen als (eher) sinnvoll erachtet (rund 50 Prozent) als der Check P3 (rund 30 Prozent). Die Lernvoraussetzungen einer Klasse respektive der Leistungszug spielen bezüglich der Akzeptanz der Checks zwar keine statistisch signifikante Rolle, jedoch zeigt die deskriptive Darstellung (siehe dazu Darstellung D 7.2), dass Lehrpersonen von Klassen mit privilegierenden Lernvoraussetzungen und Leistungszügen mit hohen Anforderungen (Leistungszug P) den Checks häufiger positiv gegenüberstehen als Lehrpersonen anderer Klassen.⁴⁹ Am geringsten ist die Akzeptanz der Checks auf der Primarstufe bei Lehrpersonen von Klassen mit benachteiligenden Lernvoraussetzungen.

⁴⁴ Zusammenhang zwischen Informiertheit der Schulleitung und Akzeptanz der Checks: P-Value = 0***, Cramer's V = 0.54.

⁴⁵ Zusammenhang zwischen Berufserfahrung der Schulleitung und Akzeptanz des Checks P5: P-Value = 0.09*, Cramer's V = 0.35;
Zusammenhang zwischen Berufserfahrung der Schulleitung und Akzeptanz des Checks S2: P-Value = 0.06*, Cramer's V = 0.43.

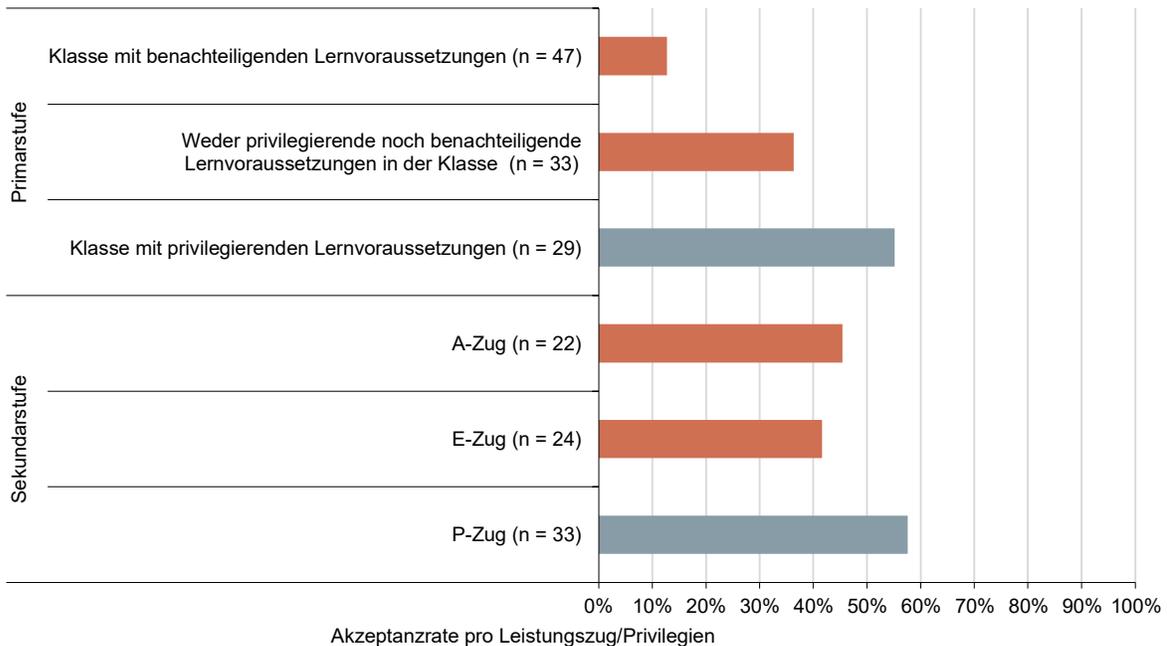
⁴⁶ Zusammenhang zwischen Funktion der Lehrperson und Optimierungspotenzial der Checks: P-Value = 0.03**, Cramer's V = 0.38.

⁴⁷ Zusammenhang Akzeptanz der Lehrpersonen und Zugehörigkeit zu Schulhaus: P-Value = 0.01**, Cramer's V = 0.39.

⁴⁸ Zusammenhang zwischen Art des Checks und Akzeptanz des Checks: P-Value = 0.01**, Cramer's V = 0.22.

⁴⁹ Deskriptive Unterschiede können statistisch nicht signifikant werden, wenn die Anzahl n pro Gruppe zu klein ist (< 30).

D 7.2: Akzeptanz der Checks im Zusammenhang mit Lernvoraussetzungen der Klasse/Leistungszug



Quelle: Online-Befragung Lehrpersonen; N = 196.

Vier Antworten (Sekundarstufe) konnten keiner Schule zugeordnet werden. Vier Lehrpersonen des S-Zugs wurden nicht dargestellt. Deshalb addieren sich die angegebenen Antworten bei dieser Frage auf n = 188.

Akzeptanzraten unter 50 Prozent werden rot eingefärbt, über 50 Prozent blau.

7.2.3 Besonders kritische Schulleitende, Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler

Die bivariaten Analysen ermöglichen es, zu prüfen, welche Merkmale jene Gruppen von Befragten auszeichnen, die die Checks als nutzlos und auch als nicht optimierbar erachten, also jene Gruppen, die die Checks grundsätzlich hinterfragen. Insgesamt sind es rund 10 Prozent der Lehrpersonen, die sowohl den Nutzen der Checks als auch deren Optimierungspotenzial verneinen. Die meisten dieser Lehrpersonen (72 Prozent) sind Primarschullehrpersonen.

Ähnlich verhält es sich bei den Eltern. 8 Prozent der Eltern sehen in den Checks keinen Nutzen und finden auch nicht, dass diese optimiert werden sollten. Von diesen Eltern sind ebenfalls die meisten (70 Prozent) Eltern von Primarschülerinnen und Primarschülern.

Bei den Schülerinnen und Schülern sind es rund 10 Prozent, die die Checks weder als sinnvoll noch als optimierbar erachten. Sie sind vor allem im A-Zug zu finden (32 Prozent im Vergleich zu 23 Prozent in der Grundgesamtheit). Auch sind es eher Schülerinnen und Schüler, die auf der Suche nach einer Lehrstelle sind (29 Prozent gegenüber 18 Prozent in der Grundgesamtheit).

Bei den Schulleitenden sind es lediglich rund 3 Prozent, die der Meinung sind, dass der Check P5 und der Check S2 keinen Nutzen generieren und auch nicht optimiert werden sollten, was darauf hinweist, dass sie den Checks grundsätzlich kritisch gegenüberstehen. Bezüglich des Checks P3 sind 7 Prozent dieser Meinung.

7.3 Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks

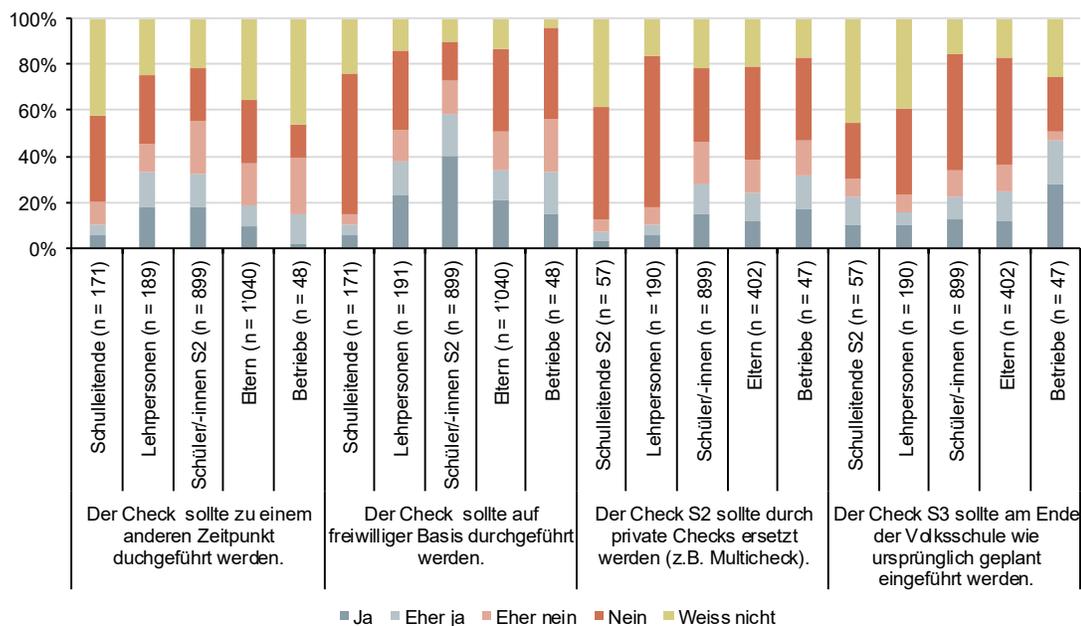
Die Befragungen der verschiedenen Akteure zeigen auf, dass die vorgeschlagenen Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen nur teilweise als sinnvoll erachtet werden. Aus den Gesprächen gehen jedoch weitere Optimierungsmöglichkeiten hervor, die als wichtig erachtet werden.

7.3.1 Konzeptionelle Optimierungsmöglichkeiten der Checks

Aus Darstellung D 7.3 ist zu entnehmen, inwiefern konzeptionelle Optimierungsmöglichkeiten der Checks die verschiedenen befragten Akteure als sinnvoll erachten. Dabei wird deutlich, dass die in der Befragung konzeptionellen Änderungsvorschläge mehrheitlich abgelehnt werden oder dazu vielfach keine Angaben gemacht werden.

Rund 15 Prozent der Betriebe finden es sinnvoll, den Zeitpunkt der Checks zu verändern. Vor allem Grossunternehmen finden es sinnvoll, wenn der Check S3 eingeführt würde (46 Prozent Zustimmung zu Checks S3 gegenüber 25 Prozent Zustimmung über alle Betriebe hinweg).⁵⁰ Rund 33 Prozent der Betriebe sind der Ansicht, dass der Check freiwillig sein sollte. Dies ist vor allem in mittleren oder grossen Betrieben der Fall.⁵¹ Auch die Schülerinnen und Schüler sind mehrheitlich der Ansicht (58 Prozent), dass die Checks freiwillig sein sollten. Diese Ansicht teilen auch rund 34 Prozent der Eltern und 38 Prozent der Lehrpersonen.

D 7.3: Konzeptionelle Optimierungsmöglichkeiten der Checks



Quelle: Online-Befragungen Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe; N Schulleitende = 171 (Die Anzahl Rückmeldungen von den Schulleitenden ist bei dieser Frage höher, weil die Schulleitenden zu mehreren Checks befragt wurden und Mehrfachantworten summiert wurden.), N Lehrpersonen = 196, N Schülerinnen und Schüler = 909 (nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler wurden befragt), N Eltern = 1'180, N Betriebe = 53.

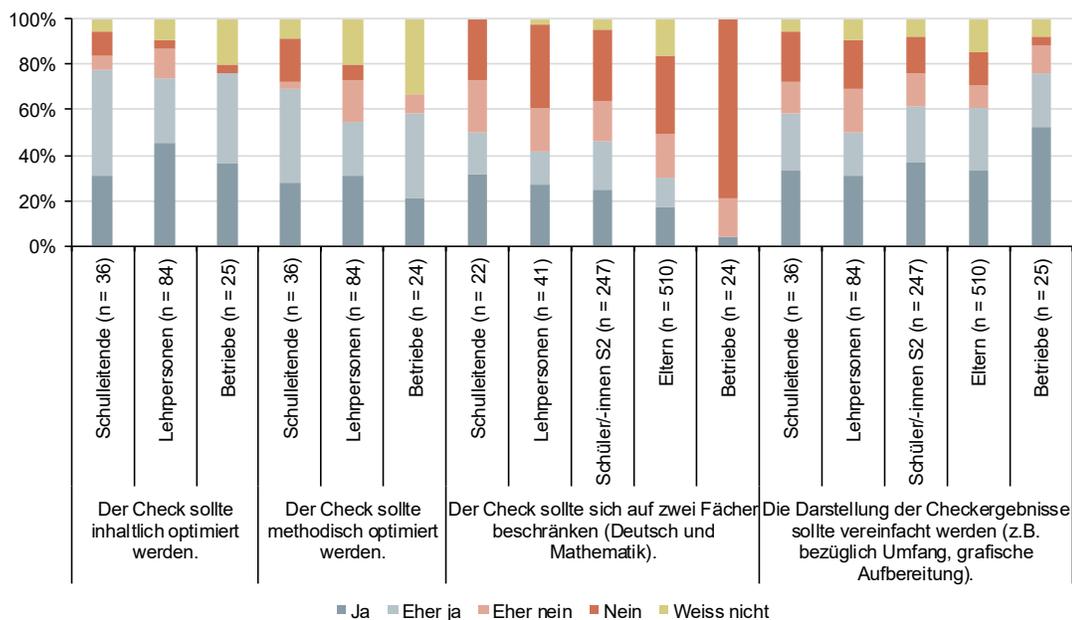
⁵⁰ Zusammenhang zwischen Grösse des Betriebs und Wunsch nach Checks S3: P-Value = 0.04**, Cramer's V = 0.41.

⁵¹ Zusammenhang zwischen Grösse des Betriebs und Wunsch nach freiwilligem Check: P-Values = 0.09*, Cramer's V = 0.33.

7.3.2 Inhaltliche und methodische Optimierungsmöglichkeiten der Checks

Schulleitende, Lehrpersonen, Betriebe und stellenweise auch die Schülerinnen und Schüler und Eltern, welche angaben, dass die Checks optimiert werden sollten, wurden zudem gefragt, inwiefern sie inhaltliche oder methodische Optimierungen an den Checks vornehmen würden (siehe Darstellung D 7.4). Dabei zeigt sich, dass die Mehrheit der Schulleitenden, der Lehrpersonen und der befragten Berufsfachleute die Checks sowohl inhaltlich als auch methodisch optimieren würden. Zudem wird deutlich, dass alle befragten Gruppen eine noch einfachere Ergebnisdarstellung wünschen würden. Die Beschränkung der Checks auf zwei Fächer findet hingegen mehrheitlich keinen Zuspruch.

D 7.4: Inhaltliche und methodische Optimierungsmöglichkeiten der Checks



Quelle: Online-Befragungen Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe; N Schulleitende = 171 (Die Anzahl Rückmeldungen von den Schulleitenden ist bei dieser Frage höher, weil die Schulleitenden zu mehreren Checks befragt wurden und Mehrfachantworten summiert wurden.), N Lehrpersonen = 196, N Schülerinnen und Schüler = 909 (nur Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler wurden befragt), N Eltern = 1'180, N Betriebe = 53.
 Es wurden nur Personen gefragt, die angaben, dass der Check optimiert werden sollte.

7.3.3 Weitere Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks

Aus den Gruppengesprächen mit den verschiedenen befragten Akteuren gehen insgesamt sechs weitere Optimierungsmöglichkeiten beziehungsweise alternative Szenarien zu den Checks hervor.

1. Commitment und klare Strategie
2. Umsetzung konkreter Massnahmen
3. Ausweitung der Checks auf Sekundarstufe II
4. Überprüfung der Zeitpunkte der Checks
5. Inhaltliche und methodische Anpassungen der Checks
6. Erweiterte Möglichkeiten zur Nutzung von Individualdaten

I Commitment und klare Strategie

Alle in den Gruppengesprächen befragten Akteure betonen, dass es wichtig ist, dass es auf allen Ebenen ein klares Commitment zu den Checks gibt, damit diese den gewünsch-

ten Nutzen erzielen. Dazu braucht es aus Sicht der Lehrpersonen in erster Linie eine klare Haltung zu den Zielen der Checks und eine Einordnung der Checks in eine übergeordnete Qualitätsmanagementstrategie. Sowohl aus Sicht der Volksschulleitung als auch aus Sicht der Lehrpersonen wird empfohlen, die Checks in erster Linie als Steuerungsinstrument und weniger als Förderinstrument einzusetzen. Zur individuellen Förderung dient die Aufgabensammlung Mindsteps. In diesem Fall würde aus Sicht gewisser Lehrpersonen eine periodische anstatt eine flächendeckende Erhebung genügen. In der Strategie sollte zudem klar festgehalten werden, welche Regelungen zur Durchführung der Checks verbindlich sind und wie die Ergebnisse der Checks genutzt werden sollen, damit eine einheitlichere Handhabung der Checks gewährleistet ist (u.a. bezüglich Durchführung in den Schulen und Ergebnisrückmeldung an die Eltern). Schliesslich ist es aus Sicht aller Befragten wichtig, dass die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt wird und die Checks besser beworben werden.

Die Checks abzuschaffen ist aus Sicht aller Befragten keine Option, da dies – nicht zuletzt aus Sicht der Betriebe – einer Bankrotterklärung des Bildungssystems gleichkäme. Es gilt deshalb, die Checks zu optimieren und deren Potenzial auszuloten, um die Glaubwürdigkeit des Bildungssystems aufrechtzuerhalten und die Hoheit über die Beurteilung von Kompetenzen nicht der Wirtschaft zu überlassen und damit die Chancengerechtigkeit zu gefährden. Gleichzeitig gilt es – insbesondere aus Sicht der Schulleitenden der Sekundarstufe II – das Vertrauen in die Zeugnisnoten zu stärken. Dies hängt aber auch von anderen schulischen Reformen ab (u.a. Strukturreform, Einführung Lehrplan 21), die eine gewisse Zeit brauchen, bis sie sich eingespielt haben.

I Umsetzung konkreter Massnahmen

Sowohl Schulleitende, Lehrpersonen, Eltern als auch die Volksschulleitung sind sich in den Gruppengesprächen einig, dass die Ergebnisse der Checks in konkreten Massnahmen resultieren müssen, die der Entwicklung der Schulen dienen. Die Massnahmen müssen auf allen Ebenen greifen: auf Ebene des Schulsystems, der Einzelschule, der Klasse bis hin zur Ebene des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin. Aus Sicht der Lehrpersonen ist es wichtig, dass die Massnahmen nicht top-down, sondern bottom-up in Zusammenarbeit mit den betroffenen Schulen respektive Personen entwickelt werden. Wichtig ist zudem, dass die Massnahmen auch kommuniziert und damit sichtbar gemacht werden.

I Ausweitung der Checks auf Sekundarstufe II

Aus Sicht der Schulleitenden der Volksschule und der Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II wie auch der befragten Berufsfachleute sollten die Checks gemäss Aussagen in den Gruppengesprächen auf die Sekundarstufe II ausgeweitet werden. Diskutiert wird, ob ein Check S4, nach einem Jahr auf der Sekundarstufe II sinnvoll wäre. Aus den Gesprächen geht hervor, dass das Problem bei dieser Lösung darin liegt, dass Schülerinnen und Schüler allenfalls ein Jahr verlieren, wenn sich beim Check S4 herausstellen würde, dass sie nicht auf dem für sie zugeschnittenen Ausbildungsweg sind. Zudem wird es als schwierig erachtet, auf der Sekundarstufe II standardisierte Checks umzusetzen, weil die Ausbildungen sehr unterschiedlich und berufsbezogen sind. Innerhalb eines Schultyps werden bereits standardisierte Lernstandserhebungen gemacht. Die Betriebe sind gemäss Aussagen in den Gruppengesprächen interessiert daran, in Kooperation mit allen Institutionen auf der Sekundarstufe II ein solches Instrument auszuarbeiten. Insbesondere für die Schulen auf der Sekundarstufe II sind standardisierte Checks wichtig, weil sie Schülerinnen und Schüler aus anderen Nordwestschweizer Kantonen (AG, SO, BL, BS) aufnehmen und die Heterogenität der Schülerschaft für die Schulen im Kanton Basel-Stadt eine Herausforderung darstellt. Aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren auf der Sekundarstufe II wäre es wichtig, dass die Sek-II-Schulen stärker mit

der Volksschule zusammenarbeiten würden, um eine gemeinsame pädagogische Haltung zu entwickeln und die Anschlussfähigkeit an den Lehrplan 21 zu gewährleisten. Der Definition gemeinsamer, pädagogischer Ziele und eines kohärenten Bildungssystems kommt aus ihrer Sicht eine hohe Priorität zu. Das System sollte sich dabei konstant an der optimalen Förderung aller Schülerinnen und Schüler und an einem optimalen Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ausrichten. Dieses Ziel sollte gemeinsam in einem stufenübergreifenden Gremium diskutiert werden, damit die weiterführenden Schulen wissen, auf welchen Kompetenzen sie aufbauen können. Dazu braucht es eine kontinuierliche Entwicklung und einen intensiven Dialog über die Bildungsziele der Schule. Eine wichtige Rolle kommt dabei der Pädagogischen Hochschule zu, die aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II die Haltung der Lehrpersonen der Volksschule stark prägt.

I Überprüfung der Zeitpunkte der Checks

Aus Sicht der befragten Personen in den Gruppengesprächen sind die Zeitpunkte der Checks zu überprüfen. Dies betrifft insbesondere den Check S2. Aus Sicht der Schulleitenden sollte der Check S2 besser am Ende der 2. Sekundarschule oder zu Beginn der 3. Sekundarschule stattfinden. Auch die Lehrpersonen äussern im Gespräch die Ansicht, dass der derzeitige Check S2 eher zu früh stattfindet und der in anderen Kantonen umgesetzte Check S3 zu spät angesetzt ist. Ein Check zu Beginn der 3. Sekundarschule wird als idealer erachtet. Der optimale Zeitpunkt des Checks hängt aber unmittelbar von der Frage ab, wozu der Check hauptsächlich dienen soll.

Grundsätzlich sind sowohl die Lehrpersonen als auch die Eltern und die befragten Berufsfachleute in den Gruppengesprächen der Meinung, dass die Checks möglichst flexibel und nach Möglichkeit freiwillig erfolgen sollten. Dies würde bedeuten, dass man nicht mehr fixe Kohorten in Abhängigkeit der Schulstufe misst, sondern Kompetenzerwartungen zu einem individuellen Zeitpunkt überprüft. Der Bedarf nach Checkergebnissen ist je nach Schülerin/Schüler unterschiedlich. Schülerinnen und Schüler, die beispielsweise eine Zwischenlösung suchen, könnten einen Check S3 gebrauchen. Jene Schülerinnen und Schüler, die bereits in der 2. Sekundarschule eine Lehrstelle gefunden haben, brauchen diese Checkergebnisse nicht mehr. Auch die Eltern finden einen standardisierten Check zu einem fixen Zeitpunkt eher nicht sinnvoll. Ausgehend von der Prämisse individueller Lernziele sollten aus ihrer Sicht auch die Checks zu einem individuellen Zeitpunkt, wenn sich der Schüler/die Schülerin die dazu erforderlichen Lerninhalte erarbeitet hat, gemacht werden können. Aus dem Gruppengespräch mit Eltern wird darüber hinaus deutlich, dass sich gewisse Eltern am Ende der 3. Sek. auch den Multicheck als Alternative zum Check S3 vorstellen können und es begrüßen würden, wenn dieser im Rahmen der Volksschule gemacht werden könnte. Dieser würde ihren Kindern als Berufseignungstest dienen.

I Inhaltliche und methodische Anpassung der Checks

Aus Sicht der Schulleitenden, der Lehrpersonen und der befragten Berufsfachleute ist es gemäss Aussagen in den Gruppengesprächen zudem wichtig, dass die Checks inhaltlich erweitert werden. Es wird als wichtig erachtet, dass nicht nur fachliche Kompetenzen und kognitive Fähigkeiten, sondern auch Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen stärker berücksichtigt werden. Diese würden auch im Lehrplan 21 stark gewichtet und seien für die Betriebe bei der Selektion von Lernenden ebenso wichtig wie Fachkompetenzen.

Die Schulleitenden und Lehrpersonen sind der Meinung, dass die Checks auch methodisch weiterentwickelt werden sollten. Die bisherigen Checks werden insbesondere für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler als zu schwierig erachtet, weil sie zu textlastig

sind. Damit fremdsprachige Schülerinnen und Schüler nicht systematisch benachteiligt werden, ist es aus Sicht gewisser Lehrpersonen und Schulleitenden wichtig, dass vermehrt andere methodische Zugänge, beispielsweise Höraufgaben, in die Checks integriert werden. Andere Schulleitende und Lehrpersonen sind der Meinung, dass sprachliche Schwierigkeiten bei der Lösung der Testaufgaben wichtige Hinweise auf Lernschwierigkeiten und effektive Benachteiligungen von Schülerinnen und Schülern liefern und die Checks diesbezüglich deshalb nicht angepasst werden sollten.

I Erweiterte Möglichkeiten zur Nutzung von Individualdaten

Aus Sicht aller befragten Personen verhindern die Beschränkungen bezüglich der Nutzung individueller Leistungsdaten aufgrund der aktuellen Datenschutzbestimmungen eine effektive Nutzung der Checkergebnisse. Die Eltern würden sich wünschen, dass Daten zu den Schulen veröffentlicht werden könnten. Für die Lehrpersonen sind die individuellen Daten ihrer Schülerinnen und Schüler wichtig, damit sie diese individuell fördern könnten. Auf diese können die Lehrpersonen ein Jahr lang zugreifen. Wenn sie die Daten über einen längeren Zeitraum hinweg nutzen wollen, können die Daten zwar individuell gesichert werden, jedoch zeigt sich im Gespräch mit den Lehrpersonen, dass diese Möglichkeit nicht allen Lehrpersonen bekannt ist. Auch aus Sicht der Volksschulleitenden verhindert die bestehende Datenschutzverordnung, eine gewinnbringende Auswertung der Checkergebnisse. Die Stufenleitungen verfügen jeweils nur über die Daten ihrer Schulen. Sie können sich mit den Kolleginnen und Kollegen der Volksschulleitung zwar zweckgebunden über die jeweiligen Ergebnisse austauschen, die Daten können jedoch nicht mit anderen Daten aggregiert und weiter ausgewertet werden. Dies wird jedoch als wichtig erachtet, damit aus den Daten sinnvolle Massnahmen abgeleitet werden könnten.

Schliesslich würden auch die Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II es begrüßen, wenn sie Zugang zu Individualdaten von Schülerinnen und Schülern hätten. Dies würde es ihnen ermöglichen, ihren Unterricht stärker auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auszurichten. Ähnlich wie bei den erfolgten Förderabklärungen in der Volksschule, haben die Schulen der Sekundarstufe II keine Einsicht in die Entwicklung und Vorgeschichte eines Schülers/einer Schülerin. Dies verhindert aus Sicht der Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II eine optimale Begleitung der Schülerinnen und Schüler in die weiterführende Ausbildung.

7.4 Zwischenfazit zur Beurteilung der Zukunft der Checks

Im vorliegenden Kapitel wurden die Ergebnisse zu folgenden Evaluationsfragen vorgestellt:

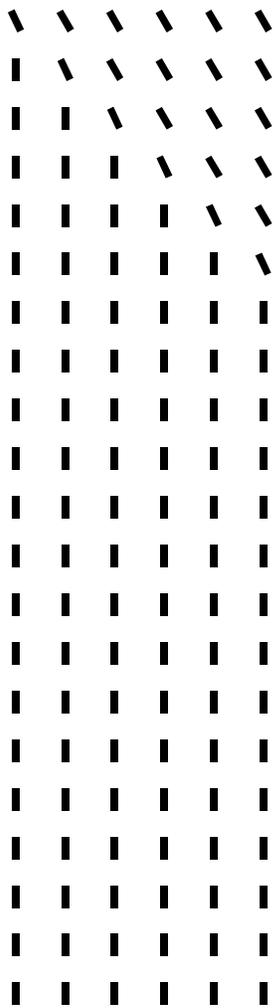
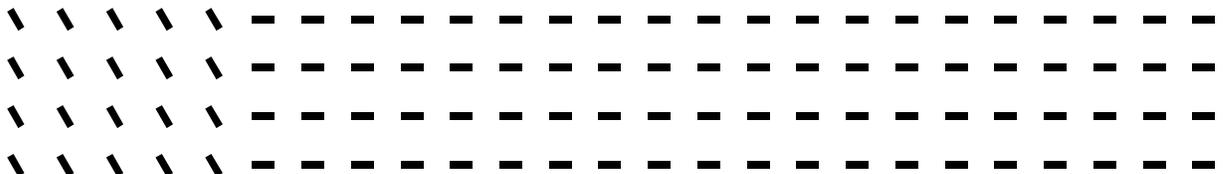
- Wie wird das Verhältnis von Aufwand und Ertrag bei der Umsetzung der Checks aus Sicht der verschiedenen Akteure beurteilt?
- Wie akzeptiert sind die derzeitigen Checks bei den verschiedenen Akteuren? Was sind förderliche und hinderliche Faktoren, die die Akzeptanz der Checks positiv beziehungsweise negativ beeinflussen?
- Welche Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks gibt es aus Sicht der verschiedenen Akteure?

Die Evaluation zeigt auf, dass gut die Hälfte aller befragten Lehrpersonen und rund ein Drittel aller befragten Schulleitenden den Aufwand zur Umsetzung der Checks im Vergleich zu deren Ertrag als zu gross erachten. Die Gruppengespräche machen deutlich, dass sich der personelle Aufwand für die Lehrpersonen und Schulleitenden in Grenzen hält. Jedoch wird vor allem der Nutzen als zu gering erachtet. Kritischer wird zudem der finanzielle Aufwand des Kantons bewertet, der gemäss Aussage der befragten Volks-

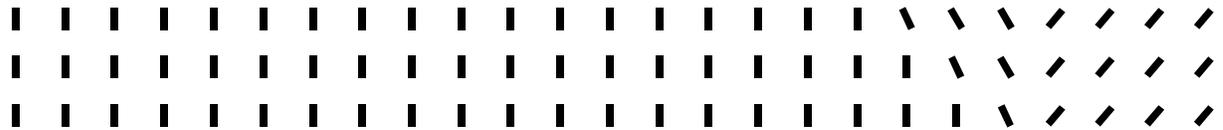
schulleitenden jedoch vergleichsweise gering ausfällt. Da die genauen Zahlen dazu den Lehrpersonen nicht vorliegen, ist es für diese jedoch schwierig abzuschätzen, wie das Verhältnis von Aufwand und Ertrag tatsächlich zu beurteilen ist. Die Rektorinnen und Direktoren der Sekundarstufe II sind zudem der Ansicht, dass es einen viel grösseren Aufwand bedeuten würde, wenn sie die Checks selbst entwickeln müssen. Für die Betriebe ist es schliesslich zentral, dass sie keinen Aufwand zum Verwenden der Checks aufbringen müssen, sondern dass die Checks respektive die Ergebnisberichte selbsterklärend sind. Diesbezüglich gibt es aus Sicht der Betriebe noch Optimierungspotential.

Die Akzeptanz der Checks ist bei den verschiedenen Akteuren unterschiedlich. Am kritischsten und auch am unterschiedlichsten werden die Checks von den Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern beurteilt. Rund die Hälfte aller befragten Lehrpersonen und aller befragten Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass die Checks in der aktuellen Form keinen Nutzen haben. Die Schulleitenden, Eltern und Berufsfachleute beurteilen die Checks insgesamt positiver. 54 Prozent der Eltern und 57 Prozent der Schulleitenden erachten die Checks grundsätzlich als sinnvoll. Bei den Berufsfachleuten sind dies gar 65 Prozent. Dabei werden die Checks P5 und S2 deutlich positiver bewertet als der Check P3. Auffällig ist zudem, dass rund ein Viertel aller Befragten keine Meinung dazu hat, ob die Checks optimiert werden sollen. Bei den Schulleitenden sind dies gar rund die Hälfte. Jene Befragten, die dazu eine Meinung haben, sind jedoch mehrheitlich für eine Optimierung der Checks. Rund zehn Prozent der befragten Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern sind der Meinung, dass die Checks keinen Nutzen haben und auch nicht optimiert werden sollen. Bei den Schulleitenden sind dies lediglich 3 Prozent. Die Zusammenhangsanalysen zeigen, dass sich vor allem Befragte in Primarschulen kritisch zu den Checks äussern. Zudem zeigt sich, dass vor allem Lehrpersonen von Klassen mit benachteiligenden Lernvoraussetzungen die Checks als nicht sinnvoll erachten. Des Weiteren hängt die Akzeptanz der Checks auch davon ab, in welchem Schulhaus die Lehrpersonen unterrichten, was auf eine gewisse Dynamik innerhalb der Schulhäuser schliessen lässt. Die These der Systemübertragung, die davon ausgeht, dass die Haltung der Schule (Schulleitung und Lehrpersonen) sich auf die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern überträgt, lässt sich statistisch jedoch nicht belegen.

Welche Optimierungsmöglichkeiten und Alternativen zu den Checks bestehen, geht aus den Online-Umfragen nur teilweise hervor. Die konzeptionellen Optimierungsmöglichkeiten (u.a. anderer Zeitpunkt der Checks, Freiwilligkeit der Checks) finden keinen deutlichen Zuspruch. Hingegen wünscht sich die Mehrheit der befragten Schulleitenden, Lehrpersonen und Betrieben sowohl inhaltliche als auch methodische Optimierungen. Gemäss der Mehrheit der Befragten sollte auch die Ergebnisdarstellung noch weiter vereinfacht werden. Aus den Gruppengesprächen geht darüber hinaus hervor, dass die Einführung des Check S3 vor allem von den Rektorinnen und Direktoren der Schulen auf Sekundarstufe II und den Betrieben gewünscht wird. Für die Rektorinnen und Direktoren der Sekundarstufe II ist auch eine Ausweitung der Checks auf die Sekundarstufe II im Sinne eines Checks S4 denkbar. Was für ein Fortbestehen der Checks von allen Befragten in den Gruppengesprächen als am wichtigsten erachtet wird, ist ein Commitment zu den Checks auf allen Ebenen sowie ein erhöhter Nutzen der Checks durch die Umsetzung konkreter, auf den Checkergebnissen beruhender Massnahmen.



8. Fazit und Empfehlungen



Im vorliegenden Kapitel werden ein abschliessendes Fazit zu den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation gezogen sowie darauf basierend Empfehlungen zuhanden der Volksschulleitung formuliert.

8.1 Abschliessendes Fazit

I Internationaler Diskurs zu standardisierten Leistungschecks

Die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation widerspiegeln grundsätzlich die kontroversen Diskussionen zu standardisierten Leistungschecks zur Überprüfung von Bildungsstandards, wie sie international seit Jahren geführt werden.⁵² Die Kritik an standardisierten Leistungschecks bezieht sich zum einen auf die mangelnde Legitimation und pädagogische Funktion der Checks. Zum anderen besteht grundsätzlich der Vorwurf des Reduktionismus und der zu starken Fokussierung auf messbare Inhalte (hauptsächlich Fachkompetenzen). Schliesslich wird moniert, dass individuelle Lernprozesse durch standardisierte Leistungschecks bezüglich Tempo sowie Definition und Akzeptanz von Ergebnissen vereinheitlicht und nivelliert werden und besondere Lebenslagen zu wenig berücksichtigt werden.⁵³

Die Evaluation bestätigt zudem internationale Befunde, die aufzeigen, dass vor allem die Lehrpersonen grosse Bedenken gegenüber standardisierten Leistungschecks haben und darin keinen Mehrwert für die Qualitätssicherung und –entwicklung von Schule sehen. Dies wird unter anderem damit begründet, dass standardisierte Leistungschecks dem Professionsverständnis der Lehrpersonen widersprechen. Zudem befürchten Lehrpersonen oft, dass die Tests zu fälschlichen Bewertungen von Lehrpersonen und zu Schul- und Klassenrankings missbraucht werden. Die Kritik an standardisierten Leistungschecks summiert sich in dem Konzept des «teaching to the test», welches in den Diskussionen zum Thema Leistungschecks stets mitgeführt, aber sehr unterschiedlich interpretiert wird. Die Evaluation macht deutlich, dass diese Aspekte auch für die befragten Lehrpersonen im Kanton Basel-Stadt von Bedeutung sind, dass den Checks unter gewissen Bedingungen jedoch durchaus ein Mehrwert zugesprochen wird.

I Konkreter Nutzen der Checks als Voraussetzung für deren Akzeptanz

Eine Grundvoraussetzung für die Akzeptanz von standardisierten Leistungstests besteht darin, dass die Tests einen konkreten Nutzen für die pädagogische Arbeit im Alltag

⁵² Eine gute Übersicht dazu liefert die Doktorarbeit von Annen Hochuli, Luzia (2011): «Bildungsstandards. Der Blick von Experten auf die Entwicklung von Bildungsstandards in der Schweiz und die Folgen für die Akteurskonstellation im Schulsystem» Online Volltext unter: www.edudoc.ch/record/108438?ln=de (zuletzt eingesehen am 17.8.2021)

⁵³ Annen Hochuli, Luzia (2011): S. 32ff

haben müssen.⁵⁴ Die Evaluation zeigt auf, dass der Nutzen der Checks bisher aus Sicht der Befragten noch als zu gering wahrgenommen wird. Vor allem die Lehrpersonen schätzen den Aufwand der Checks im Vergleich zu deren Nutzen mehrheitlich als zu gross ein. Die Stärken von standardisierten Leistungstests liegen jedoch darin, dass sie mittels Vergleichen über Klassen und Schulen hinweg eine objektive Fremdbeurteilung über den Leistungsstand der Klasse und die Schulqualität liefern. Damit können sie für Schulleitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Behörden sowie die Öffentlichkeit Orientierung schaffen und sowohl zur individualisierten Förderplanung als auch zur Unterrichtsentwicklung beitragen. Je differenzierter in den Tests die verschiedenen Kontexte berücksichtigt werden, desto höher ist der diagnostische Wert und desto höher auch die Akzeptanz der Tests. Wichtig ist dabei, dass die Testergebnisse die Lehrpersonen darin unterstützen, Rückmeldungen als hilfreiche Informationsquelle wahrzunehmen um daraus Massnahmen abzuleiten.⁵⁵

Die Ergebnisse der Evaluation deuten darauf hin, dass die Checks sowohl für Schulleitende, Lehrpersonen und Betriebe eine wichtige Orientierung darüber bieten, wo die Schule, die Klasse oder der einzelne Schüler/die einzelne Schülerin steht. Die Evaluation zeigt auf, dass insbesondere der mögliche Abgleich der Checkergebnisse mit Anforderungsprofilen verschiedener Berufe als hilfreich erachtet wird. Die grösste Schwierigkeit besteht für die Lehrpersonen jedoch darin, aufgrund der Checkergebnisse sinnvolle Massnahmen für die Unterrichtsentwicklung und die individuelle Förderung abzuleiten. Der diagnostische Wert der Checks ist bis anhin noch nicht für alle Lehrpersonen vorhanden. Die Ergebnisse der Evaluation weisen darauf hin, dass dies von den Lehrpersonen unter anderem mit einer mangelnden Kontextsensibilität begründet wird. Ein wichtiger Diskussionspunkt stellt hierbei die Tatsache dar, dass zum Beispiel fremdsprachige Schülerinnen und Schüler mehr Mühe haben, die Testaufgaben zu lösen, weil die Aufgaben mehrheitlich sprachlastig formuliert sind. Während die einen der Meinung sind, dass dies zu einer systematischen Benachteiligung von fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern führt, vertreten andere die Haltung, dass das schlechtere Abschneiden von fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern in den Checks Befunde liefern, die zum Ableiten von schulischen Massnahmen wichtig sind.

Vergleichende quantitative Studien sind grundsätzlich immer mit der Herausforderung konfrontiert, dass sie nie alle relevanten Kontextfaktoren berücksichtigen können. Wichtig ist deshalb, dass relevante Kontextfaktoren bei der Interpretation der Ergebnisse gebührend Beachtung finden. Aus Sicht des Evaluationsteams ist es deshalb zentral, dass Schulleitende und Lehrpersonen darin unterstützt werden, Checkergebnisse richtig zu interpretieren damit es nicht zu unzulänglichen Vergleichen kommt.

I Form der Leistungschecks abhängig vom Ziel der Checks

Am Beispiel von sprachlich bedingten Benachteiligungen zeigt sich exemplarisch das grundlegende Dilemma von Leistungschecks im Spannungsfeld zwischen dem Beurteilungs- und dem Förderauftrag der Schule. Dies wird auch anhand der Gruppengespräche deutlich, die im Rahmen der vorliegenden Evaluation geführt wurden. Daraus geht hervor, dass den befragten Schulleitenden und Lehrpersonen sowie den befragten Eltern grösstenteils nicht klar ist, ob die Leistungschecks im Kanton Basel-Stadt primär als Steuerinstrument oder als Förderinstrument genutzt werden sollen. Die Form der Leis-

⁵⁴ Siehe dazu Rolff, Hans-Günter (2002): Was bringt die vergleichende Leistungsmessung für die pädagogische Arbeit in Schulen. In: Weinert F. E. (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen*. 2. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz. S. 73–86.

⁵⁵ Annen Hochuli Luzia, 2011, S. 31

tungschecks hängt jedoch davon ab, welchen Nutzen sie verfolgen⁵⁶. Steht die Rechenschaftslegung und Steuerung mittels Bildungsmonitoring im Fokus, kann auf die flächendeckende Erhebung von Individualdaten verzichtet werden. Besteht das Ziel in der Schul- und Unterrichtsentwicklung müssen Leistungschecks regelmässig schul- und klassenspezifische Daten liefern. Wenn es um eine individualisierte Förderung der Schülerinnen und Schüler geht, sind Individualdaten hingegen unumgänglich. In der Forschungsliteratur kontrovers diskutiert wird, inwiefern standardisierte Leistungschecks auch der Selektion dienen sollen. Klieme et al.⁵⁷ empfehlen dabei ausdrücklich, dass im Falle eines Bildungsmonitorings die Tests nicht zu Selektionszwecken verwendet werden sollen und raten deshalb ab, Tests in Abschlussklassen durchzuführen. Bei der Individualdiagnostik hingegen können Tests während einer Lernsequenz oder am Ende einer Lernsequenz erfolgen und als Rückmeldung oder auch für die Selektion bzw. Zugangsberechtigung für weitere Schulen genutzt werden. Die vorliegende Evaluation macht deutlich, dass im Kanton Basel-Stadt ein klares Bekenntnis der Volksschulleitung zu den Zielen der Checks vermisst wird. Dies weist darauf hin, dass es bisher anscheinend nicht gelungen ist, die Ziele der Checks klar genug zu kommunizieren, obschon sich die Mehrheit der Befragten gut über die Checks informiert fühlt.

I Optimierungspotential der Checks

Die Evaluation zu den Checks im Kanton Basel-Stadt zeigt auf, dass die Checks nur von einer Minderheit der Befragten grundsätzlich abgelehnt werden. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass diese sowohl inhaltlich als auch methodisch weiter optimiert werden sollten. Vor allem die Ergebnisdarstellung sollte aus Sicht der Mehrheit der Befragten noch stärker vereinfacht werden.

Die Ergebnisse zeigen zudem, dass die Akzeptanz der Checks von der Art des Checks abhängig ist. Während die Checks P5 und S2 von immerhin rund der Hälfte aller Lehrpersonen als sinnvoll erachtet werden, sind dies beim Check P3 nur rund ein Drittel der Lehrpersonen. Das primäre Ziel des Checks P3, das in der individuellen Standortbestimmung und der darauf aufbauenden individuellen Förderung beruht, kann aus Sicht der Lehrpersonen zu wenig realisiert werden. Die Checks P5 und S2 dienen nicht nur der individuellen Förderung, sondern sind im Hinblick auf den Übertritt in die Sekundarstufe I respektive in die Sekundarstufe II auch für die Eichung der Beurteilung relevant. Dass diese beiden Checks mehrheitlich akzeptiert sind, weist darauf hin, dass den Checks die Funktion der Eichung der Beurteilung im Hinblick auf Übertrittsentscheide eher zugeschrieben wird.

Besonders kritisch beurteilt werden die Checks von Primarlehrpersonen die in Klassen mit benachteiligenden Lernvoraussetzungen unterrichten. Dies kann damit begründet werden, dass sich in diesem Kontext das Dilemma zwischen der Förderorientierung und der Beurteilungsaufgabe besonders akzentuiert. Die Gespräche mit betroffenen Lehrpersonen machen deutlich, dass die Checks vor allem eine zusätzliche Belastung darstellen und der Umgang mit schlechten Checkergebnissen sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrpersonen demotivierend wirken können. Eine angemessene Interpretation der Ergebnisse unter Berücksichtigung der relevanten Kontextfaktoren ist für diese Schulen deshalb besonders wichtig.

⁵⁶ Annen Hochuli Luzia, 2011, S. 27

⁵⁷ Klieme, Eckhard; Avenarius, Hermann; Blum, Werner; Döbrich, Peter; Gruber, Hans; Prenzel, Manfred; Reiß, Kristina; Riquarts, Kurt; Rost, Jürgen; Tenorth, Heinz-Elmar & Vollmer, Helmut J. (2003). Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards: Eine Expertise. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bonn: BMBF.

Ein Konsens in der internationalen Diskussion rund um den Nutzen von Leistungschecks besteht zudem darin, dass es eine grosse rechtliche Unklarheit gibt im Umgang mit der Datennutzung und Datenfreigabe von Leistungschecks⁵⁸. Ob und wie oder auf welchem Aggregatsniveau Daten der Schülerinnen und Schüler, Schulen freigegeben und/oder weitergegeben werden dürfen, ist für die Leistungschecks im Kanton Basel-Stadt zwar geklärt. Jedoch zeigt die Evaluation auf, dass mit den Ergebnissen der Checks sehr unterschiedlich umgegangen und diese auch unterschiedlich kommuniziert werden. Dies führt dazu, dass Eltern teilweise irritiert sind und nicht genau wissen, wozu die Ergebnisse der Checks genutzt werden. Da der Nutzen der Checks für deren Akzeptanz von zentraler Bedeutung ist, wäre es deshalb zentral, dass klarer kommuniziert wird, wer welche Daten in welcher Form erhält und wozu diese genutzt werden und dass ein einheitlicher Umgang mit den Ergebnissen erfolgt.

I Einfluss der Pandemie auf die Beurteilung der Checks

Der Einfluss der Pandemie auf die Meinungen und Haltungen der befragten Akteure zu den Checks kann mit der vorliegenden Studie nur bedingt aufgezeigt werden. Die vergleichenden Analysen der Lehrpersonen, die vor der Pandemie und nach der Pandemie den Check S2 durchgeführt haben, zeigen zwar auf, dass es signifikante Unterschiede bei der Durchführung des Checks S2 gibt. So finden während der Pandemie deutlich mehr Lehrpersonen, dass die Checks eine gute Orientierung darüber bieten, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler aufweisen. Gleichzeitig finden die Lehrpersonen jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler während der Covid-19-Pandemie ihr Potenzial im Check weniger gut zeigen konnten. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Checks einerseits gerade in der Pandemie als hilfreiche Orientierung wahrgenommen wurden. Andererseits zeigt sich, dass die Checks wohl aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Einbussen bei der Vermittlung von Lerninhalten (u.a. durch zeitweiligen Fernunterricht) in ihrer Validität stärker in Frage gestellt werden. Gleichwohl müssen diese Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Der Unterschied in der Bewertung ist möglicherweise nicht nur auf die Pandemie, sondern auf zusätzliche Faktoren zurückzuführen, die im Rahmen der Evaluation nicht erhoben worden sind und deswegen nicht kontrolliert werden können.

8.2 Empfehlungen

Im vorliegenden abschliessenden Kapitel werden insgesamt fünf Empfehlungen formuliert, die aus Sicht des Evaluationsteams basierend auf den Evaluationsergebnissen als sinnvoll erachtet werden. Es sind dies folgende Empfehlungen:

1. Empfehlung 1: Checks beibehalten
2. Empfehlung 2: Ziel und Strategie der Checks schärfen und deutlicher vermitteln
3. Empfehlung 3: Schulleitende bei der Umsetzung der Checks unterstützen
4. Empfehlung 4: Checks weiterentwickeln
5. Empfehlung 5: Mindsteps als Förderinstrument stärken

Empfehlung 1: Checks beibehalten

Wir empfehlen die Checks beizubehalten und nicht abzuschaffen, da die Evaluation aufzeigt, dass eine Mehrheit der Befragten der Meinung ist, dass die Checks grundsätzlich sinnvoll sind und optimiert werden sollen. Die Evaluation macht jedoch deutlich, dass bis anhin zu wenig klar ist, welche Ziele mit den Checks verfolgt werden und was genau mit den Ergebnissen passiert beziehungsweise welche Konsequenzen daraus resultieren. Der Nutzen der Checks fällt bisher auf allen Ebenen noch gering aus. Die Empfehlung, die Checks beizubehalten geht deshalb mit den weiteren Empfehlungen

⁵⁸ Annen Hochuli Luzia, 2011, S. 34

einher, die Strategie der Checks klarer zu vermitteln (Empfehlung 2), die Schulleitenden bei der Umsetzung der Checks zu unterstützen (Empfehlung 3), die Checks weiterzuentwickeln (Empfehlung 4) und Mindsteps als Förderinstrument zu stärken (Empfehlung 5).

Empfehlung 2: Ziel und Strategie der Checks schärfen und deutlicher vermitteln

In Ergänzung zur Empfehlung 1 schlagen wir vor, die Ziele und die Strategie der Checks zu schärfen und diese mittels intensiver Öffentlichkeitsarbeit und einer einheitlichen Kommunikationsstrategie deutlicher zu vermitteln.

I Empfehlung 2a: Einheitliche Kommunikationsstrategie im Umgang mit den Checks entwickeln

Die Evaluation macht deutlich, dass die Kommunikation über die Checks sehr unterschiedlich verläuft, was stellenweise Irritationen auslöst. Deshalb empfehlen wir, eine einheitliche Kommunikationsstrategie zu entwickeln, in der definiert ist, wie, von wem, wann und auf welche Weise die verschiedenen Zielgruppen über die Checks respektive über die Checkergebnisse informiert werden. Die Kommunikationsstrategie sollte schulübergreifend formuliert sein. Jedoch sollten unterschiedlichen Ausgangslagen (u.a. Stufe, Zusammensetzung der Schülerschaft) in der Kommunikationsstrategie mitberücksichtigt werden (z.B. Anforderungen bezüglich Übersetzungsleistungen).

I Empfehlung 2b: Öffentlichkeitsarbeit intensivieren

Die Durchführung der Checks hat im Kanton Basel-Stadt einen gesellschaftspolitischen Diskurs entfacht, der von der Volksschulleitung aufgenommen und aktiv gestaltet werden sollte. Die Evaluation zeigt auf, dass eine proaktive, transparente und frühzeitige Kommunikation zur Akzeptanz der Checks beiträgt. Die Ziele und die Strategie der Checks sollten deshalb durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit stärker vermittelt werden, um die Akzeptanz der Checks auch in der Bevölkerung zu erhöhen. Dazu sollten unterschiedliche Mittel der Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Print, Social Media, Erklärvideos) genutzt werden, um verschiedene Zielgruppe anzusprechen.

Empfehlung 3: Schulleitende bei der Umsetzung der Checks unterstützen

Die Evaluation zeigt auf, dass es insbesondere für Schulen mit benachteiligten Lernvoraussetzungen schwierig ist, aus den Checkergebnissen einen Nutzen zu ziehen und die Akzeptanz der Checks in diesen Schulen besonders gering ist. Nicht nur für die betroffenen Lehrpersonen, sondern auch für die betroffenen Schulleitenden stellen die Checks teilweise eine zusätzliche Belastung dar, vor allem wenn es darum geht, schlechte Ergebnisse zu kommunizieren. Der Schulleitung kommt bezüglich des Umgangs mit den Checkergebnissen eine Schlüsselrolle zu. Wir empfehlen deshalb, die Schulleitung in ihrer Führungsrolle im Umgang mit den Checkergebnissen zu unterstützen und zu stärken, damit diese zusammen mit ihrem Team ausgehend von den Checkergebnissen schulspezifische Entwicklungsprozesse in Gang setzen kann, die sowohl der Förderung der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrpersonen und der gesamten Schule dienen. Gleichzeitig sollte gewährleistet sein, dass eine gewisse Einheitlichkeit im Umgang mit den Checkergebnissen durch die Schulleitungen erfolgt. Das Ziel sollte sein, dass in den Schulen ein offener und selbstverständlicher Umgang mit den Checkergebnissen stattfinden kann, der zur Qualität der Schule beiträgt.

Empfehlung 4: Checks weiterentwickeln

Die Evaluation zeigt auf, dass die Mehrheit der befragten Personen der Meinung ist, dass die Checks sowohl inhaltlich als auch methodisch optimiert werden und die Darstellung der Checkergebnisse vereinfacht werden sollten. Wir empfehlen deshalb, sowohl die Inhalte als auch die Methode und Ergebnisdarstellung der Checks zu überprüfen und

weiterzuentwickeln. Zudem empfehlen wir zu klären, wie die technische Umsetzung des Checks S2 optimiert werden kann und in welcher Form eine Ausweitung der Checks auf die Sekundarstufe II möglich wäre.

I Empfehlung 4a: Inhalte und Methode der Checks sowie Darstellung der Checkergebnisse prüfen

Insbesondere aus den Gesprächen mit den Lehrpersonen geht hervor, dass die Checks teilweise als zu sprachlastig und in der Tendenz als zu schwierig wahrgenommen werden. Zudem würden sich insbesondere die Betriebe wünschen, wenn mittels der Checks (wie bei gewissen privaten Checks) auch Aussagen über Selbst- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler gemacht werden könnten. Wir empfehlen diesen Rückmeldungen bei der Weiterentwicklung der Checks nachzugehen und zum einen zu überprüfen, wie die Checks methodisch (beispielsweise durch den Einbezug weiterer Kontextvariablen) weiterentwickelt werden könnten, um die diagnostische Aussagekraft der Checks zu erhöhen. Zum anderen ist zu prüfen, in welcher Form den Selbst- und Sozialkompetenzen insgesamt mehr Gewicht beigemessen werden könnte. Einer standardisierten Erhebung von Selbst- und Sozialkompetenzen stehen wir jedoch eher skeptisch gegenüber, da dies aus rein methodischer Sicht mit verschiedenen Herausforderungen einhergeht (unter anderem dem Phänomen der sozialen Erwünschtheit). Zudem gibt es im Rahmen der bestehenden Praxis bereits eine ausführliche formative Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen. Zu prüfen ist jedoch, in welcher Form die bewerteten Selbst- und Sozialkompetenzen kommuniziert werden könnten, damit diese neben den Checkergebnissen zu den fachlichen Kompetenzen noch mehr Gewicht erhalten. Schliesslich würden sich sowohl die Betriebe als auch die Lehrpersonen eine einfachere Darstellung der Checkergebnisse wünschen. Als Orientierung dienen auch hier die privaten Checks, insbesondere der Multicheck, der als besonders verständlich erachtet wird.

I Empfehlung 4b: Technische Umsetzung des Check S2 überprüfen

Die Evaluation macht deutlich, dass die Umsetzung des Checks S2 mit vielen technischen Problemen behaftet ist. Wir empfehlen deshalb zu klären, worin die technischen Probleme bei der Umsetzung des Checks S2 genau bestehen und wie diese in Zukunft verhindert werden könnten. Hierbei ist mit dem Supportteam der PH FHNW eng zusammenzuarbeiten.

I Empfehlung 4c: Möglichkeiten zur Ausweitung der Checks auf Sekundarstufe II überprüfen

Die Evaluation zeigt auf, dass den Checks von allen Befragten insbesondere im Hinblick auf die Passung zu verschiedenen beruflichen Anforderungsprofilen eine grosse Bedeutung beigemessen wird. Zudem machen die Gespräche mit den Rektorinnen und Rektoren der weiterführenden Schulen auf der Sekundarstufe II deutlich, dass die Checks als sehr wichtig erachtet werden, um Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Volksschule optimal zu fördern. Daraus lässt sich ableiten, dass den Checks nicht nur eine Steuerungs- und Förderfunktion, sondern eine wichtige Allokationsfunktion zugeschrieben wird. Im Fokus steht bei dieser Funktion die Passung zwischen den vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und verschiedenen Anforderungsprofilen schulischer und beruflicher Institutionen auf der Sekundarstufe II. Das Ziel besteht darin, den Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe II für jeden Schüler/jede Schülerin durch eine optimale Allokation bestmöglich zu gestalten, damit alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Fähigkeiten auch auf der Sekundarstufe II optimal gefördert werden. Die Evaluation zeigt auf, dass eine zeitliche Verschiebung der derzeitigen Checks sowie die Einführung des Checks S3 von der Mehrheit der befragten Schul-

leitenden, Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler nicht befürwortet wird⁵⁹. Die Einführung des Checks S3 wird von den Rektorinnen und Rektoren auf Sekundarstufe II aber explizit gewünscht und auch von der Mehrheit der befragten Betriebe als sinnvoll erachtet. Für die Rektorinnen und Rektoren der Sekundarstufe II ist auch eine Ausweitung im Sinne eines Checks S4 denkbar. Wir empfehlen deshalb zu überprüfen, welche Möglichkeiten zur Ausweitung der Checks auf der Sekundarstufe II bestehen. So wäre es beispielsweise möglich, einen freiwilligen Check S4 anzubieten. Denkbar wäre auch, den Zeitpunkt der Checks auf der Sekundarstufe II – wie bei den privaten Checks – flexibel zu gestalten, um je nach Anschlusslösung auf der Sekundarstufe II die Checkergebnisse vorweisen zu können.

Empfehlung 5: Mindsteps als Förderinstrument stärken

Die Evaluation macht deutlich, dass nur rund ein Drittel aller befragten Lehrpersonen mit der Aufgabensammlung Mindsteps arbeiten. Vor allem auf der Primarstufe ist Mindsteps noch wenig etabliert. Gleichzeitig zeigt die Evaluation auf, dass die Checks bisher wenig zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler beitragen und es für die Lehrpersonen schwierig ist, aus den Checkergebnissen Fördermassnahmen abzuleiten. Die Aufgabensammlung Mindsteps wurde als wichtige Ergänzung zu den Checks und als Förderinstrument entwickelt. Wir empfehlen deshalb, Mindsteps als Förderinstrument zu stärken und die Lehrpersonen darin zu unterstützen, daraus Fördermassnahmen abzuleiten.

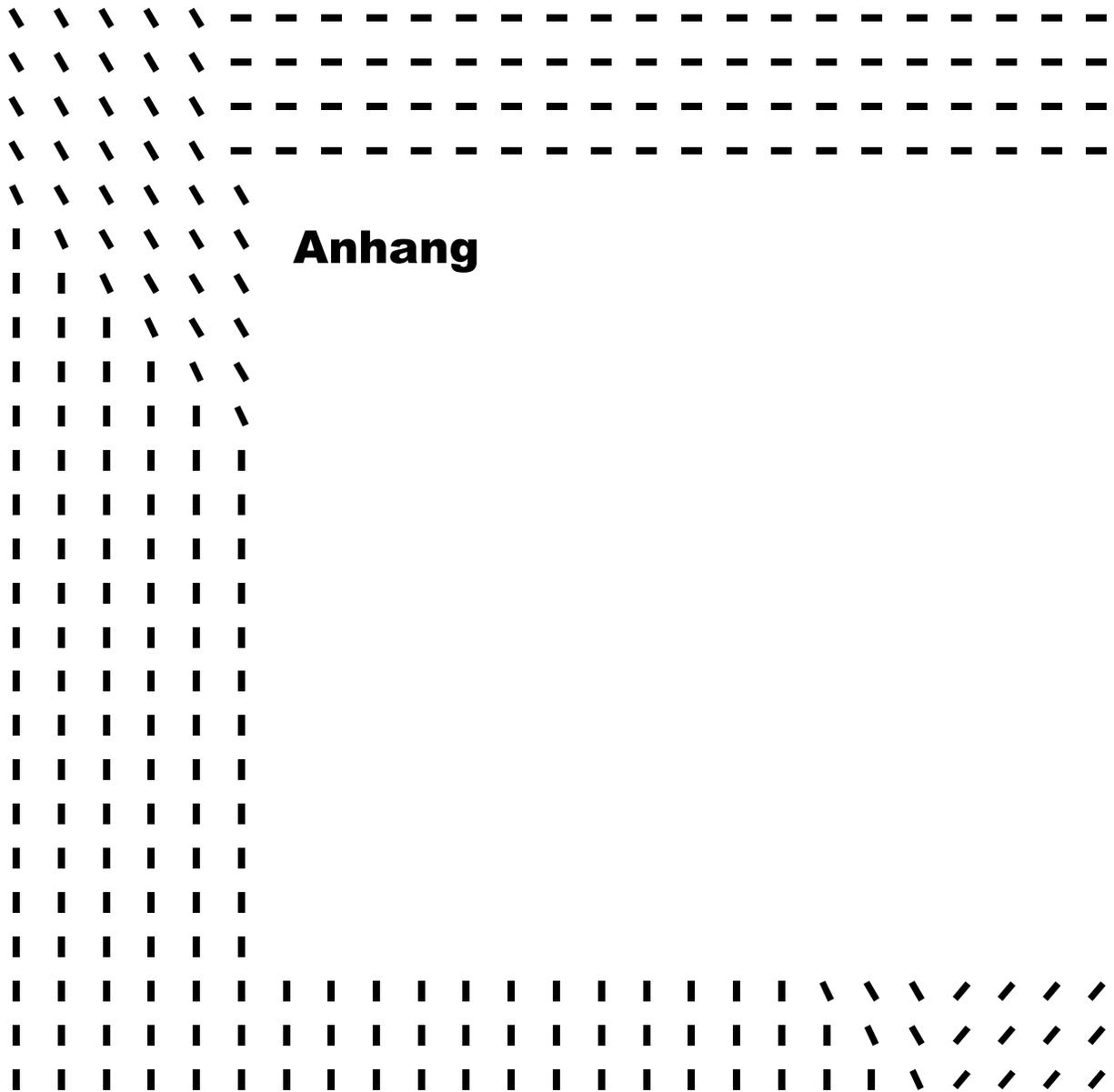
I Empfehlung 4a: Mindsteps als Förderinstrument stärken

Die Nutzung der Aufgabensammlung Mindsteps ist freiwillig und enthält Aufgaben zum Üben, zur Standortbestimmung und zur Überprüfung des Lernfortschritts sowohl für Lehrpersonen als auch für Schülerinnen und Schüler der Primarschule und Sekundarschule des Kantons Basel-Stadt. Zusammen mit der verstärkten Vermittlung der Ziele und der Strategie der Checks sollte auch Mindsteps beispielsweise im Rahmen einer Tagung insbesondere einem breiteren Kreis der Lehrerschaft nähergebracht werden.

I Empfehlung 4b: Unterstützung beim Ableiten von Fördermassnahmen anbieten

Die Evaluation zeigt auf, dass es für Lehrpersonen schwierig ist, aus den Checks sinnvolle Fördermassnahmen abzuleiten. Die PH FHNW bietet verschiedene Weiterbildungen zum Thema Checks und auch zur Aufgabensammlung Mindsteps an. Jedoch hat bisher nur eine Minderheit der befragten Lehrpersonen (4 Prozent) einen Kurs an der PH FHNW besucht. Zudem werden die Kurse an der PH FHNW teilweise als zu theoretisch wahrgenommen. Den grössten Nutzen ziehen die Lehrpersonen gemäss Evaluation aus den Workshops zur Ergebnisauswertung. Aus der Evaluation geht hervor, dass die Lehrpersonen derzeit kein grosses Interesse daran haben, an Weiterbildungen zum Thema Check oder Mindsteps teilzunehmen, weil nicht klar ist, wie es mit den Checks im Kanton Basel-Stadt weitergehen wird. Liegt das Commitment zu den Checks auf allen Ebenen vor, empfehlen wir jedoch, die Lehrpersonen mit geeigneten Weiterbildungsmassnahmen beim Ableiten von Fördermassnahmen zu unterstützen.

⁵⁹ Zu diesem Ergebnis kommt auch eine ausführliche interne Evaluation des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt.



A 1 Interviewpartnerinnen und Interviewpartner

DA 1: Teilnehmende an den Gruppengesprächen		
<i>Volksschulleitung</i>		
<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Funktion</i>
Dieter	Baur	Leiter Volksschulen
Gaby	Hintermann	Leitung Primarstufe Basel
Flavio	Tiburzi	Leitung Primarstufe Basel
Christian	Griss	Leitung Sekundarstufe I
<i>Rektorinnen und Direktoren der Sekundarstufe II</i>		
<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Funktion</i>
Karin	Zindel	Rektorin der Berufsfachschule Basel
Hans-Rudolf	Hartmann	Rektor Allgemeine Gewerbeschule Basel
Dagmar	Voith	Rektorin Zentrum für Brückenangebote
Patrick	Langloh	Rektor Wirtschaftsgymnasium und Wirtschaftsmittelschule
Claudia	Strehl	Rektorin Handelsschule KV Basel
Eugen	Krieger	Rektor Gymnasium Münsterplatz
<i>Berufsverbände und Fachpersonen</i>		
<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Funktion</i>
Reto	Baumgartner	Leiter Berufsbildung, Gewerbeverband Basel-Stadt
Karin	Vallone	Leiterin Bildung, Handelskammer beider Basel
Frank	Lienhard	Leiter Arbeitgeberverband
Brigitta	Spalinger	Lehraufsicht
Lars	Hering	Leiter Berufsberatung
Beni	Arnold	GAP

A 2 Schulspezifische Rückläufe

DA 2: Schulspezifische Rückläufe									
Schulhaus	Schulleitende		Lehrpersonen		Eltern		Schüler/-innen		
Bäumlihof	2	67%	18	31%	127	41%	242	63%	
Bettingen	1	100%	3	75%	30	87%	20	47%	
Bläsi	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Bruderholz	2	100%	7	88%	58	88%	37	45%	
Brunnmatt	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Burgstrasse	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
De Wette	3	100%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Drei Linden	2	100%	14	88%	42	27%	157	79%	
Dreirosen	1	50%	9	90%	49	98%	44	71%	
Erlenmatt	1	50%	3	60%	23	55%	18	34%	
Erlensträsschen	1	100%	3	100%	21	66%	19	48%	
Gellert	3	100%	14	58%	98	60%	89	44%	
Gotthelf	3	100%	15	75%	134	76%	82	37%	
Hinter Gärten	0	0%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Hirzbrunnen	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Holbein	2	100%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Insel	2	67%	5	100%	0	0%	43	51%	
Isaak Iselin	2	67%	7	64%	53	42%	58	37%	
Kleinhünigen	2	100%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Leonhard	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Lysbüchel	1	50%	2	33%	17	41%	20	39%	
Margarethen	1	50%	11	100%	43	61%	37	42%	
Neubad	2	67%	12	55%	146	87%	96	46%	
Niederholz	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Peter	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Rittergasse	0	0%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						
Sandgruben	3	100%	21	38%	128	52%	141	46%	
Schoren	1	100%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe						

<i>Schulhaus</i>	<i>Schulleitende</i>		<i>Lehrpersonen</i>		<i>Eltern</i>		<i>Schüler/-innen</i>	
Sevogel	2	100%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe					
St. Alban	2	100%	18	67%	65	34%	160	67%
St. Johann	1	50%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe					
Theobald Baerwart	1	50%	16	64%	68	36%	208	89%
Theodor	0	0%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe					
Thierstein	1	50%	4	67%	36	47%	48	50%
Vogelsang	1	100%	6	86%	0	0%	21	30%
Vogesen	3	150%	Nicht Teil der Klumpenstichprob					
Volta	2	100%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe					
Wasgenring	4	67%	Nicht Teil der Klumpenstichprobe					
Wasserstelzen	2	100%	7	100%	28	38%	45	48%
Keine Zuordnung	-	67%	1	-	14	-	5	-
Total	61	72%	196	59%	1'180	57%	1'590	54%

Quelle: Darstellung Interface.